

The Project Gutenberg EBook of Das goldene Vliess, by Franz Grillparzer
#4 in our series by Franz Grillparzer

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the
copyright laws for your country before downloading or redistributing
this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project
Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the
header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the
eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is
important information about your specific rights and restrictions in
how the file may be used. You can also find out about how to make a
donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts

eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971

*****These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*****

Title: Das goldene Vliess

Author: Franz Grillparzer

Release Date: April, 2005 [EBook #7946]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on June 3, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ASCII

*** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK DAS GOLDENE VLISS ***

Produced by Delphine Lettau and Mike Pullen

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format,
known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email--

and one in 8-bit format, which includes higher order characters-- which requires a binary transfer, or sent as email attachment and may require more specialized programs to display the accents. This is the 7-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE. That project is reachable at the web site <http://gutenberg.spiegel.de/>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg.spiegel.de/> erreichbar.

Das goldene Vliess

Franz Grillparzer

Inhalt:

Der Gastfreund
Die Argonauten
Medea

Der Gastfreund

Franz Grillparzer

Trauerspiel in einem Aufzug

Personen:

Aietes, Koenig von Kolchis
Medea, seine Tochter
Gora, Medeens Amme
Peritta, eine ihrer Jungfrauen
Phryxus
Jungfrauen Medeens
Griechen in Phryxus' Gefolge
Kolcher

Kolchis. (Wilde Gegend mit Felsen und Baeumen, im Hintergrunde das Meer. Am Gestade desselben ein Altar, von unbehauenen Steinen

zusammengefuegt, auf dem die kolossale Bildsaeule eines nackten,
baertigen Mannes steht, der in seiner Rechten eine Keule, um die
Schultern ein Widderfell traegt. Links an den Szenen des
Mittelgrundes der Eingang eines Hauses mit Stufen und rohen Saeulen.
Tagesanbruch.)

Medea, Gora, Peritta, Gefolge von Jungfrauen.

(Beim Aufziehen des Vorhanges steht Medea im Vorgrunde mit dem
Bogen in der Hand in der Stellung einer, die eben den Pfeil
abgeschossen. An den Stufen des Altars liegt ein, von einem Pfeile
durchbohrtes Reh.)

Jungfrauen (die entfernt gestanden, zum Altare hineilend).

Das Opfer blutet!

Medea (in ihrer vorigen Stellung).

Traf's?

Eine der Jungfrauen.

--Gerad' ins Herz!

Medea (indem sie den Bogen abgibt).

Das deutet Gutes; lasst uns eilen denn!

Geh' eine hin und spreche das Gebet.

Gora (zum Altar tretend).

Darimba, maechtige Goettin

Menschenerhalterin, Menschentoeterin

Die den Wein du gibst und des Halmes Frucht

Gibst des Weidwerks herzerfreuende Spende

Und des Todfeinds Blut:

Darimba, reine, magdliche

Tochter des Himmels,

Hoere mich!

Chor.

Darimba, maechtige Goettin,

Darimba! Darimba!

Gora.

Sieh ein Reh hab' ich dir getoetet

Den Pfeil schnellend vom starken Bogen

Dein ist's! Lass dir gefallen sein Blut!

Segne das Feld und den beutereichen Wald

Gib, dass wir recht tun und siegen in der Schlacht

Gib, dass wir lieben den Wohlwollenden

Und hassen den, der uns hasst.

Mach' uns stark und reich, Darimba,

Maechtige Goettin!

Chor.

Darimba, Darimba!

Gora.

Das Opfer am Altar zuckt und endet,
So moegen deine Feinde enden, Darimba!
Deine Feinde und die unsern!
Es ist Medea, Aietes' Tochter,
Des Herrschers von Kolchis fuerstliches Kind
Die empor in deine Wohnungen ruft
Hoere mich, hoere mich
Und erfuelle was ich bat!

Chor (mit Zimbeln und Handpauken zusammen schlagend).
Darimba, Darimba!
Maechtige Goettin!
Eriho! Jehu!

Medea.
Und somit genug! Das Opfer ist gebracht,
Vollendet das zoegernde Geschaeft.
Nun Pfeil und Bogen her, die Hunde vor,
Dass von des Jagdlaerms hallendem Getos
Der gruene Wald ertoene nah und fern!
Die Sonne steigt. Hinaus! hinaus!
Und die am schnellsten rennt und die am leichtsten springt
Sei Koenigin des Tags.--
Du hier Peritta? Sagt' ich dir nicht,
Dass du mich meiden sollst und gehn? So geh!

Peritta (knieend).
Medea!

Medea.
Kniee nicht! Du sollst nicht knien!
Hoerst du? In deine Seele schaem' ich mich.
So feig, so zahm!--Mich schmerzt nicht dein Verlust,
Mich schmerzt, dass ich dich jetzt verachten muss
Und hab' dich einst geliebt!

Peritta.
O wuesstest du!

Medea.
Was denn?--Stahlst du dich neulich von der Jagd
Und gingst zum Hirten ins Tergener Tal?
Tatst du's? Sprich nein! Du Falsche, Undankbare!
Versprachst du nicht du wolltest mein sein, mein
Und keines Manns? Sag' an, versprachst du's?

Peritta.
Als ich's gelobte wusst' ich damals--

Medea.
Schweig!
Was braucht's zu wissen, als dass du's versprachst.
Ich bin Aietes' koenigliches Kind

Und was ich tu' ist recht weil ich's getan.
Und doch, du Falsche! haett' ich dir versprochen
Die Hand hier abzuhaun von meinem Arm
Ich taet's; fuerwahr ich taet's, weil ich's versprach.

Peritta.

Es riss mich hin, ich war besinnungslos,
Und nicht mit meinem Willen, nein--

Medea.

Ei hoert!

Sie wollte nicht und tat's!--Geh du sprichst Unsinn.
Wie konnt' es denn geschehn
Wenn du nicht (wolltest). Was ich tu' das will ich
Und was ich will--je nu das tu' ich manchmal (nicht).
Geh hin in deines Hirten dumpfe Huette
Dort kaure dich in Rauch und schmutz'gen Qualm
Und baue Kohl auf einer Spanne Grund.
Mein Garten ist die ungemessne Erde
Des Himmels blaue Saeulen sind mein Haus
Da will ich stehn des Berges freien Lueften
Entgegen tragend eine freie Brust
Und auf dich niedersehn und dich verachten.
Hallo! in Wald! Ihr Maedchen in den Wald!
(Indem sie abgeben will koemmt von der andern Seite ein) Kolcher.

Kolcher.

Du Koenigstochter, hoere!

Medea.

Was? Wer ruft?

Kolcher.

Ein Schiff mit Fremden angelangt zur Stund'!

Medea.

Dem Vater sag' es an. Was kuemmert's mich!

Kolcher.

Wo weilt er?

Medea.

Drin im Haus!

Kolcher.

Ich eile!

Medea.

Tu's!

(Der Bote ab ins Haus.)

Medea.

Dass diese Fremden uns die Jagdlust stoeren!
Ihr Schiff, es ankert wohl in jener Bucht,
Die sonst zum Sammelplatz uns dient der Jagd.
Allein was tut's! Bringt lange Speere her
Und nahet ein Kuehner, zahl' er's mit Blut!
Nur Speere her! doch leise, leise, hoert!
Denn saeh's der Vater wehren moecht' er es.
Kommt!--Dort das Mal von Steinen aufgehaeuft
Seht ihr's dort oben? Wer erreicht's zuerst?
Stellt euch!--Nichts da! Nicht vorgetreten! Weg!
Wer siegt hat auf der Jagd den ersten Schuss:
So, stellt euch und wenn ich das Zeichen gebe
Dann wie der Pfeil vom Bogen fort! Gebt Acht!
Acht!--Jetzt!--
Aietes (ist unterdessen aus dem Hause getreten, mit ihm der) Bote,
(der gleich abgeht.)

Aietes.
Medea!

Medea (sich umwendend aber ohne ihren Platz zu veraendern).
Vater!

Aietes.
Du, wohin?

Medea.
In Wald!

Aietes.
Bleib jetzt!

Medea.
Warum?

Aietes.
Ich will's. Du sollst.

Medea.
So fuerchtest du, dass jene Fremden--

Aietes.
Weisst du also?--

(Naehere tretend, mit gedaempfter Stimme.)

Angekommen Maenner
Aus fernem Land
Bringen Gold, bringen Schaetze,
Reiche Beute.

Medea.
Wem?

Aietes.

Uns, wenn wir wollen.

Medea.

Uns?

Aietes.

's sind Fremde, sind Feinde,
Kommen zu verwuesten unser Land.

Medea.

So geh hin und toete sie!

Aietes.

Zahlreich sind sie und stark bewehrt
Reich an List die fremden Maenner,
Leicht toeten sie (uns.)

Medea.

So lass sie ziehn!

Aietes.

Nimmermehr.
Sie sollen mir--

Medea.

Tu was du willst
Mich aber lass zur Jagd!

Aietes.

Bleib, sag' ich, bleibe

Medea.

Was soll ich?

Aietes.

Helfen! Raten!

Medea.

Ich?

Aietes.

Du bist klug, du bist stark.
Dich hat die Mutter gelehrt
Aus Kraeutern, aus Steinen
Traenke bereiten,
Die den Willen binden
Und fesseln die Kraft.
Du rufst Geister
Und besprichst den Mond
Hilf mir, mein gutes Kind!

Medea.

Bin ich dein gutes Kind!

Sonst achtest du meiner wenig.

Wenn ich will, willst du (nicht)

Und schiltst mich und schlaegst nach mir;

Aber wenn du mein bedarfst

Lockst du mich mit Schmeichelworten

Und nennst mich Medea, dein liebes Kind.

Aietes.

Vergiss Medea was sonst geschehn.

Bist doch auch nicht immer wie du solltest.

Jetzt steh mir bei und hilf mir.

Medea.

Wozu?

Aietes.

So hoere denn mein gutes Maedchen!--

Das Gold der Fremden all und ihre Schaetze--

Gelt laechelst?

Medea.

Ich?

Aietes.

Ei ja, das viele Gold

Die bunten Steine und die reichen Kleider

Wie sollen die mein Maedchen zieren!

Medea.

Ei immerhin!

Aietes.

Du schlaue Buebin, sieh,

Ich weiss dir lacht das Herz nach all der Zier!

Medea.

Kommt nur zur Sache, Vater!

Aietes.

Ich--

Heiss dort die Maedchen gehn!

Medea.

Warum?

Aietes.

Ich will's!

Medea.

Sie sollen ja mit mir zur Jagd.

Aietes.
Heut keine Jagd'

Medea.
Nicht?

Aietes.
Nein sag' ich und nein! und nein!

Medea.
Erst lobst du mich und--

Aietes.
Nun, sei gut, mein Kind!
Komm hierher! Weiter! hierher, so!
Du bist ein kluges Maedchen, dir kann ich trauen.
Ich--

Medea.
Nun!

Aietes.
Was siehst du mir so starr ins Antlitz?

Medea.
Ich hoere Vater!

Aietes.
O ich kenne dich!
Willst du den Vater meistern, Ungeratne?
Ich entscheide was gut, was nicht.
Du (gehorchst). Aus meinen Augen Verhasste!

(Medea geht.)

Bleib!--Wenn du wolltest, begreifen wolltest--
Ich weiss du kannst, allein du willst es nicht!
--So sei's denn, bleib aus deines Vaters Rat
Und diene, weil du dienen willst.

(Man hoert in der Ferne kriegerische Musik.)

Aietes.
Was ist das? Weh sie kommen uns zuvor!
Siehst du Toerin?
Die du schonen wolltest, sie toeten uns!
In vollem Zug hierher die fremden Maenner!
Weh uns! Waffen! Waffen!

(Der Bote kommt wieder.)

Bote.

Der Fuehrer, Herr, der fremden Maenner!--

Aietes.

Was will er? Meine Krone, mein Leben?

Noch hab' ich Mut, noch hab' ich Kraft

Noch wallt Blut in meinen Adern

Zu tauschen Tod um Tod!

Bote.

Er bittet um Gehoer.

Aietes.

Bittet?

Bote.

Freundlich sich mit dir zu besprechen

Zu stiften friedlichen Vergleich.

Aietes.

Bittet? und hat die Macht in Haenden,

Findet uns unbewehrt, er in Waffen,

Und bittet, der Tor!

Bote.

In dein Haus will er treten,

Sitzen an deinem Tische,

Essen von deinem Brot

Und dir vertrauen

Was ihn hierher gefuehrt.

Aietes.

Er komme, er komme.

Haelt er Friede nur zwei Stunden,

Spaeter fuercht' ich ihn nicht mehr.

Sag' ihm, dass er nahe,

Aber ohne Schild ohne Speer,

Nur das Schwert an der Seite,

Er und seine Gesellen.

Dann aber geh und biet auf die Getreuen

Rings herum im ganzen Lande

Heiss sie sich stellen gewappnet, bewehrt

Mit Schild und Panzer mit Lanz' und Schwert

Und sich verbergen im nahen Gehoelz

Bis ich winke, bis ich rufe.--Geh!

(Bote ab.)

Ich will dein lachen du schwacher Tor!

Du aber Medea, sei mir gewaertig!

Einen Trank, ich weiss es, bereitest du

Der mit sanfter, schmeichelnder Betaeubung

Die Sinn' entbindet ihres Diener-Amts

Und ihren Herrn zum Sklaven macht des Schlafs.
Geh hin und hole mir von jenem Trank!

Medea.
Wozu?

Aietes.
Geh, sag' ich, hin und hol' ihn mir!
Dann komm zurueck. Ich will sie zaehmen diese Stolzen!

(Medea ab.)

Aietes

(gegen den Altar im Hintergrunde gewandt.)

Peronto, meiner Vaeter Gott!

Lass gelingen, was ich sinne

Und teilen will ich, treu und redlich

Was wir gewinnen von unsern Feinden.

(Kriegerische Musik.) Bewaffnete Griechen (ziehen auf, mit gruenen Zweigen in der Hand. Der letzte geht) Phryxus, (in der linken Hand gleichfalls einen gruenen Zweig, in der Rechten ein goldenes Widderfell, in Gestalt eines Panieres auf der Lanze tragend.)

Bewaffnete Kolcher (treten von der andern Seite ein. Die Musik schweigt.)

(Indem Phryxus an dem im Hintergrunde befindlichen Altar und der darauf stehenden Bildsaeule vorbeigeht, bleibt er, wie von Erstaunen gefesselt stehn, dann spricht er:)

Phryxus.

Kann ich den Augen traun?--Er ist's, er ist's!

Sei mir gegruesset, du freundliche Gestalt,

Die mich durch Wogensturm und Ungluecksnacht

Hierher gefuehrt an diese ferne Kueste,

Wo Sicherheit und einfach stille Ruh

Mit Kindesblicken mir entgegen laecheln.

Dies Zeichen, das du mir als Pfand der Rettung

In jener unheilvollen Stunde gabst

Und das, wie der Polarstern vor mir leuchtend,

Mich in den Hafen eingefuehrt des Gluecks,

Ich pflanz' es dankbar auf vor deinem Altar

Und beuge betend dir ein frommes Knie,

Der du ein Gott mir warest in der Tat

Wenn gleich dem Namen nach, mir Fremden, nicht!

(Er knieet.)

Aietes (im Vordergrund).

Was ist das?

Er beugt sein Knie dem Gott meiner Vaeter!

Denk' der Opfer, die ich dir gebracht,

Hoer' ihn nicht Peronto,

Hoere den Fremden nicht!

Phryxus (aufstehend).
Erfuellt ist des Dankens susses Pflicht.
Nun fuehrt zu eurem Koenig mich! Wo weilt er?

(Die Kolcher weichen schweigend und schein zu beiden Seiten aus dem Wege.)

Phryxus (erblickt den Koenig, auf ihn zugehend).
In dir guess' ich den Herrn wohl dieses Landes?

Aietes.
Ich bin der Kolcher Fuerst!

Phryxus.
Sei mir gegruessst!
Es fuehrte Goettermacht mich in dein Reich,
So ehr' in mir den Gott, der mich beschuetzt.
Der Mann, der dort auf jenem Altar thront,
ist er das Bildnis eines der da lebte?
Wie, oder ehrt ihr ihn als einen Himmlischen?

Aietes.
Es ist Peronto, der Kolcher Gott.

Phryxus.
Peronto! Rauher Laut dem Ohr des Fremden,
Wohltoenend aber dem Geretteten.
Verehrst du jenen dort als deinen Schuetzer
So liegt ein Bruder jetzt in deinem Arm,
Denn (Brueder) sind ja Eines Vaters Soehne.

Aietes (der Umarmung ausweichend).
Schuetzer er dir?

Phryxus.
Ja, du sollst noch hoeren.
Doch lass mich bringen erst mein Weihgeschenk.

(Er geht zum Altar und stoesset vor demselben sein Panier in den Boden.)

Medea (kommt mit einem Becher.)

Medea (laut).
Hier Vater ist der Trank!

Aietes (sie gewaltsam auf die Seite ziehend, leise).
Schweig Toerichte!
Siehst du denn nicht?

Medea.

Was?

Aietes.

Den Becher gib der Sklavin

Und schweig!

Medea.

Wer ist der Mann?

Aietes.

Der Fremden Fuehrer, schweig!

Phryxus (vom Altare zurueckkommend).

Jetzt tret' ich leicht erst in dein gastlich Haus!

Doch wer ist dieses bluehend holde Wesen,

Das, wie der goldne Saum der Wetterwolke

Sich schmiegt an deine krieg'rische Gestalt?

Die roten Lippen und der Wange Licht

Sie scheinen Huld und Liebe zu verheissen,

Streng widersprochen von dem finstern Aug,

Das blitzend wie ein drohender Komet

Hervorstrahlt aus der Locken schwarzem Dunkel.

Halb Charis steht sie da und halb Maenade,

Entflammt von ihres Gottes heil'ger Glut.

Wer bist du, holdes Maedchen?

Aietes.

Sprich Medea!

Medea (trocken).

Medea bin ich, dieses Koenigs Kind!

Phryxus.

Fuerwahr ein Kind und eine Koenigin!

Ich nehm' dich an als gute Vorbedeutung

Fuer eine Zukunft, die uns noch verhuellt.

O laechle Maedchenbild auf meinen Eintritt!

Vielleicht, wer weiss, ob nicht dein Vater,

Von dem ich Zuflucht nur und Schutz verlangt,

Mir einst noch mehr gibt, mehr noch, o Medea!

Aietes.

Was also, Fremdling, ist dein Begehr?

Phryxus.

So hoere denn was mich hierher gefuehrt,

Was ich verloren, Herr, und was ich suche.

Geboren bin ich in dem schoenen Hellas,

Von Griechen, ich ein Grieche, reinen Bluts.

Es lebet niemand, der sich hoeherer Abkunft,

Sich edlern Stammes ruehmen kann als ich,

Denn Hellas' Goetter nenn' ich meine Vaeter

Und meines Hauses Ahn regiert die Welt.

Medea (sich abwendend).

Ich gehe Vater um--

Aietes.

Bleib hier und schweig!

Phryxus.

Von Goettern also zieh' ich mein Geschlecht!

Allein mein Vater, alten Ruhms vergessend

Und jung-erzeugter Kinder Recht und Glueck,

Erkor zur zweiten Eh' ein niedrig Weib,

Das, neidisch auf des ersten Bettes Sprossen

Und ueb'rall Vorwurf sehend, weil sie selbst

Sich Vorwurf zu (verdienen) war bewusst,

Den Zorn des Vaters reizte gegen mich.

Die Zwietracht wuchs und Haescher sandt' er aus

Den Sohn zu fahn, vielleicht zu toeten ihn.

Da ging ich aus der Vaeter Haus und floh

In fremden Land zu suchen heimisch Glueck.

Umirrend kam ich in die Delpherstadt

Und trat, beim Gotte Rat und Hilfe suchend

In Phoebos' reiches, weitberuehmtes Haus.

Da stand ich in des Tempels weiten Hallen,

Mit Bildern rings umstellt und Opfergaben,

Ergluehend in der Abendsonne Strahl.

Vom Schauen matt und von des Weges Last

Schloss sich mein Aug und meine Glieder sanken;

Dem Zug erliegend schlummerte ich ein.

Da fand ich mich im Traum im selben Tempel

In dem ich schlief, doch wachend und allein

Und betend zu dem Gott um Rat. Urploetzlich

Umflammt mich heller Glanz und einen Mann

In nackter Kraft, die Keule in der Rechten,

Mit langem Bart und Haar, ein Widderfell

Um seine maecht'gen Schultern, stand vor mir

Und laechelte mit milder Huld mich an.

("Nimm Sieg und Rache hin!") sprach er, und loeste

Das reiche Vliess von seinen Schultern ab

Und reichte mir's; da, schuetternd, wacht' ich auf.

Und siehe! von dem Morgenstrahl beleuchtet

Stand eine Blende schimmernd vor mir da

Und drin aus Marmor kuenstlich ausgehaun

Derselbe Mann, der eben mir erschienen

Mit Haar und Bart und Fell, wie ich's gesehn.

Aietes (auf die Bildsaeule im Hintergrunde zeigend).

Der dort?

Phryxus.

Ihm glich er wie ich mir.

So stand er da in Goetterkraft und Wuerde,

Vergleichbar dem Herakles, doch nicht er.
Und an dem Fussgestell des Bildes war
Der Name (Kolchis) golden eingegraben.
Ich aber deutete des Gottes Rat;
Und nehmend was er raetselhaft mir bot
Loest' ich, ich war allein, den goldnen Schmuck
Vom Hals des Bildes, und in Eile fort.
Des Vaters Haescher fand ich vor den Toren
Sie wichen scheu des Gottes Goldpanier
Die Priester neigten sich, das Volk lag auf den Knieen
Und vor mir her es auf der Lanze tragend
Kam ich durch tausend Feinde bis ans Meer.
Ein schiff' ich mich und hoch als goldne Wimpel
Flog mir das Vliess am sturmutobten Mast
Und wie die Wogen schaeumten, Donner bruellten
Und Meer und Wind und Hoelle sich verschworen
Mich zu versenken in das nasse Grab
Versehrt ward mir kein Haar und unverletzt
Kam ich hierher an diese Rettungskueste
Die vor mir noch kein griech'scher Fuss betrat.
Und jetzo geht an dich mein bittend Flehn
Nimm auf mich und die Meinen in dein Land,
Wo nicht so fass' ich selber Sitz und Staette
Vertrauend auf der Goetter Beistand, die
Mir (Sieg und Rache) durch dies Pfand verliehn!
- Du schweigst?

Aietes.

Was willst du, dass ich sage?

Phryxus.

Gewaehrst du mir ein Dach, ein gastlich Haus?

Aietes.

Tritt ein, wenn dir's gutduenkt, Vorrat ist
Von Speis' und Trank genug. Dort nimm und iss!

Phryxus.

So rauh uebst du des Wirtes gastlich Amt?

Aietes.

Wie du dich gibst so nehm' ich dich.
Wer in des Krieges Kleidung Gabe heischt
Erwarte nicht sie aus des Friedens Hand.

Phryxus.

Den Schild hab' ich, die Lanze abgelegt.

Aietes.

Das Schwert ist, denkst du gegen uns genug?
Doch halt' es wie du willst.

(Leise zu Medea.)

Begehrt sein Schwert!

Phryxus.

Noch eins! An reichem Schmuck und köstlichen Gefaessen
Bring' ich so manches, was ich sichern moechte.
Du nimmst es doch in deines Hauses Hut?

Aietes.

Tu, wie du willst!

(Zu Medea.)

Sein Schwert sag' ich begehrt!

Phryxus.

Nun denn, Gefaehrten, was wir hergebracht
Gerettet aus des Glueckes grausem Schiffbruch,
Bringt es hierher in dieser Mauern Umfang
Als Grundstein eines neuen, festern Gluecks.

Aietes (zu Medea).

Des Fremden Schwert!

Medea.

Wozu?

Aietes.

Sein Schwert sag' ich!

Medea (zu Phryxus).

Gib mir dein Schwert!

Phryxus.

Was sagst du holdes Kind?

Aietes.

Fremd ist dem Maedchen eurer Waffen Anblick
Bei uns geht nicht der Friedliche bewehrt.
Auch ist's euch laestig.

Phryxus (zu Medeen).

Sorgest du um mich?

(Medea wendet sich ab.)

Sei mir nicht boes! Ich weigr' es dir ja nicht!

(Er gibt ihr das Schwert.)

Den Himmlischen vertrau' ich mich und dir!
Wo du bist da ist Frieden. Hier mein Schwert!
Und jetzo in dein Haus, mein edler Wirt!

Aietes.

Geht nur, ich folg' euch bald!

Phryxus.

Und du Medea?

Lass mich auch dich am frohen Tische sehn!

Kommt Freunde teilt die Lust wie ehemals die Gefahr!

(Ab mit seinen Gefaehrten.)

(Medea setzt sich auf eine Felsenbank im Vordergrund und beschaeftigt sich mit ihrem Bogen, den sie von der Erde aufgehoben hat. Aietes steht auf der andern Seite des Vordergrundes und verfolgt mit den Augen die Diener des Phryxus, die Gold und reiche Gefaesse ins Haus tragen.--Lange Pause.)

Aietes.

Medea!

Medea.

Vater!

Aietes.

Was denkst du?

Medea.

Ich? Nichts!

Aietes.

Vom Fremden mein' ich,

Medea.

Er spricht und spricht;

Mir widert's!

Aietes (rasch auf sie zugehend).

Nicht wahr? Spricht und gleisst

Und ist ein Boesewicht,

Ein Gottveraechter, ein Tempelraeuber!

Ich toet' ihn!

Medea.

Vater!

Aietes.

Ich tu's!

Soll er davon tragen all den Reichtum

Den er geraubt, dem Himmel geraubt?

Erzaehlt' er nicht selbst, wie er im Tempel

Das Vliess geloest von der Schulter des Gottes,

Des Donnerers, Perontos,

Der Kolchis beschuetzt.

Ich will dir ihn schlachten Peronto!
Rache sei dir, Rache!

Medea.
Toeten willst du, den Fremden, den Gast?

Aietes.
Gast?
Hab' ich ihn geladen in mein Haus?
Ihm beim Eintritt Brot und Salz gereicht
Und geheissen sitzen auf meinem Stuhl?
Ich hab' ihm nicht Gastrecht geboten,
Er nahm sich's, buess' er's der Tor!

Medea.
Vater! Peronto raechet den Mord!

Aietes.
Peronto (gebeut) ihn.
Hat der Freche nicht an ihm gefrevelt?
Sein Bild beraubt in der Delpherstadt?
Fuehrt der Erzuernte ihn nicht selbst her
Dass ich ihn strafe, dass ich raecher
Des Gottes Schmach und meine?
Das Vliess dort am glaenzenden Speer,
Des Gottes Kleid, der Kolcher Heiligtum
Soll's ein Fremder, ein Frevler entweihn?
Mein ist's, mein! Mir sendet's der Gott
Und (Sieg und Rache) geknuepft an dies Pfand
Den Unsem werd' es zu Teil!
Tragt nur zu des kostbaren Guts!
Ihr fuehret die Ernte mir ein!
Sprich nicht und komm! dass er uns nicht vermisst
Gefahrlos sei die Rach' und ganz!
Komm, sag' ich, komm!

(Beide ab ins Haus.)

(Ein Kolchischer Hauptmann mit Bewaffneten tritt auf.)

Hauptmann.
Hierher beschied man uns. Was sollen wir?

Ein Kolcher

(aus dem Hause.)
Heda!

Hauptmann.
Hier sind wir!

Kolcher.
Leise!

Hauptmann.

Sprich! Was soll's?

Kolcher.

Verteilt euch rechts und links und wenn ein Fremder--
Doch still jetzt! Einer naht!--Kommt! hoert das Weitre!

(Alle ab.)

Phryxus (mit aengstlichen Schritten aus dem Hause).

Ihr Goetter! Was ist das? Ich ahne Schreckliches.

Es murmeln die Barbaren unter sich

Und schau'n mit hoehn'schen Laecheln hin auf uns.

Man geht, man kommt, man winkt, man lauert.

Und die Gefaehrten, einer nach dem andern

Sinkt hin in dumpfen Schlaf; ob Muedigkeit,

Ob irgend ein verruchter Schlummertrank

Sie einullt weiss ich nicht. Gerechte Goetter!

Habt ihr mich hergefuehrt, mich zu verderben?

Nur eines bleibt mir noch: Flucht auf mein Schiff.

Dort sammel' ich die Zurueckgebliebenen,

Und dann zur Rettung her, zur Hilfe--Horch!

(Schwertgeklirr und dumpfe Stimmen im Hause.)

Man ficht!--Man toetet!--Weh mir, weh!--zu spaet!

Nun bleibt nur Flucht. Schnell eh die Moerder nahn!

(Er will gehn.)

Krieger (mit gefaellten Spiessen treten ihm entgegen).

Zurueck!

Phryxus.

Ich bin verraten!--Hier!

(Von allen Seiten treten Bewaffnete mit gesenkten Speeren ihm
entgegen.)

Gewaffnete.

Zurueck!

Phryxus.

Umsonst! Es ist vorbei!--Ich folg' euch Freunde!

(An den Altar hineilend.)

Nun denn, du Hoher, der mich hergefuehrt,

Bist du ein Gott, so schirme deinen Schuetzling!

Aietes (mit blossem Schwert aus dem Hause.) Medea (hinter ihm.)

Gefolge.

Aietes.
Wo ist er?

Medea.
Vater, hoere!

Aietes.
Wo, der Fremdling?
Dort am Altar. Was suchst du dort?

Phryxus.
Schutz such' ich!

Aietes.
Gegen wen? Komm mit ins Haus!

Phryxus.
Hier steh' ich und umklammre diesen Altar,
Den Goettern trau' ich; o dass ich es dir!

Medea.
O Vater hoere mich!

Phryxus.
Du auch hier Schlange?
Warst du so schoen und locktest du so lieblich
Mich zu verderben hier im Todesnetz?
Mein Herz schlug dir vertrauensvoll entgegen,
Mein Schwert, den letzten Schutz gab ich in deine Hand
Und du verraetst mich?

Medea.
Nicht verriet ich dich!
Gabst du dein Schwert mir, nimm ein andres hier
Und wehre dich des Lebens.

(Sie hat einem der Umstehenden das Schwert entrissen und reicht es ihm.)

Aietes (ihr das Schwert entreissend).
Toerichte!
Vom Altar fort!

Phryxus.
Ich bleibe!

Aietes.
Reisst ihn weg!

Phryxus (da einige auf ihn losgehen).
Nun denn, so muss ich sterben?--Ha, es sei!
Doch ungerochen, klaglos fall' ich nicht.

(Er reisst das Panier mit dem goldenen Vliess aus der Erde und tritt damit in den Vordergrund.)

Du unbekante Macht, die her mich fuehrend,
Dies Pfand der Rettung huldvoll einst mir gab
Und (Sieg und Rache) mir dabei verhies;
Zu dir ruf' ich empor nun! Hoere mich!
Hab' ich den (Sieg) durch eigne Schuld verwirkt,
Das Haupt darbietend dem Verraeternetz
Und blind dem Schicksal trauend statt mir selber
So lass doch (Rache) wenigstens ergehn
Und halte deines Wortes zweite Haelfte!

Aietes.

Was zauderst du?

Phryxus.

Aietes!

Aietes.

Nun was noch?

Phryxus.

Ich bin dein Gast und du verraetst mich?

Aietes.

Mein Gast? Mein Feind.

Was suchtest du, Fremder, in meinem Land? Tempelraeuber!

Hab' ich dir Gastrecht gelobt? dich geladen in mein Haus?

Nichts versprach ich, Toerichter!

Verderbt durch eigne Schuld!

Phryxus.

Damit beschoenst du deine Freveltat?

O triumphiere nicht! Tritt her zu mir!

Aietes.

Was soll's?

Phryxus.

Sieh dieses Banner hier, mein letztes Gut

Die Schaetze alle hast du mir geraubt

Dies eine fehlt noch.

Aietes (darnach greifend).

Fehlt? Wie lange noch?

Phryxus.

Zurueck! Betracht's, es ist mein letztes Gut

Und von ihm scheidend scheid' ich von dem Leben.

Begehrst du's?

Aietes.

Ja!

Phryxus.
Begehrst du's?

Aietes

(die Hand ausstreckend.)
Gib mir es!

Phryxus.
Nimm's hin des Gastes Gut du edler Wirt
Sieh ich vertrau' dir's an, bewahre mir's

(Mit erhoehter Stimme.)

Und gibst du's nicht zuruecke, unbeschaedigt
Nicht mir dem Unbeschaedigten zurueck
So treffe dich der Goetter Donnerfluch
Der ueber dem rollt, der die Treue bricht.
Nun ist mir leicht! Nun Rache, Rache, Rache!
Er hat mein Gut. Verwahre mir's getreu!

Aietes.
Nimm es zurueck!

Phryxus.
Nein! Nicht um deine Krone!
Du hast mein Gut, dir hab' ich's anvertraut
Bewahre treu das anvertraute Gut!

Aietes (ihm das Vliess aufdraengend).
Nimm es zurueck!

Phryxus (ihm ausweichend).
Du hast mein Gut, verwahr' es treu!
Sonst Rache, Rache, Rache!

Aietes (ihn ueber die Buehne verfolgend und ihm das Banner aufdringend).
Nimm es, sag' ich!

Phryxus (ausweichend).

Ich nehm' es nicht. Verwahre mir's getreu!

(Zur Bildsaeule des Gottes empor.)

Siehst du? er hat's, ihm hab' ich's anvertraut
Und gibt er's nicht zurueck, treff' ihn dein Zorn!

Aietes.
Nimm es zurueck!

Phryxus (am Altar).

Nein, nein!

Aietes.

Nimm's!

Phryxus.

Du verwehrst's!

Aietes.

Nimms!

Phryxus.

Nein!

Aietes.

Nun so nimm dies!

(Er stoest ihm das Schwert in die Brust.)

Medea.

Halt Vater halt!

Phryxus (niedersinkend).

Es ist zu spaet!

Medea.

Was tatest du?

Phryxus (zur Bildsauele empor).

Siehst du's, siehst du's!

Den Gastfreund toetet er und hat sein Gut!

Der du des Gastfreunds heilig Haupt beschuetzest

O raeche mich! Fluch dem treulosen Mann!

Ihm muss kein Freund sein und kein Kind, kein Bruder

Kein frohes Mahl--kein Labetrunk--

Was er am liebsten liebt--verderb' ihn!--

Und dieses Vliess, das jetzt in seiner Hand

Soll niederschaun auf seiner Kinder Tod!--

Er hat den Mann erschlagen, der sein Gast--

Und vorenthaelt--das anvertraute Gut--

Rache!--Rache!--

(Stirbt. Lange Pause.)

Medea.

Vater!

Aietes (zusammenschreckend).

Was?

Medea.

Was hast du getan!

Aietes (dem Toten das Vliess aufdringen wollend).
Nimm es zurueck!

Medea.
Er nimmt's nicht mehr. Er ist tot!

Aietes.
Tot!--

Medea.
Vater! Was hast du getan! Den Gastfreund erschlagen
Weh dir! Weh uns allen!--Hah!--
Aufsteigt's aus den Nebeln der Unterwelt
Drei Haeupter, blut'ge Haeupter
Schlangen die Haare,
Flammen die Blicke
Die hohnlachenden Blicke!
Hoeher! hoeher!--Empor steigen sie!
Entfleischte Arme, Fackeln in Haenden
Fackeln!--Dolche!
Horch! Sie oeffnen die welken Lippen
Sie murren, sie singen
Heischem Gesangs:
Wir hueten den Eid
Wir vollstrecken den Fluch!
Fluch dem, der den Gastfreund schlug!
Fluch ihm, tausendfachen Fluch!
Sie kommen, sie nahen
Sie umschlingen mich,
Mich, dich, uns alle!
Weh ueber dich!

Aietes.
Medea!

Medea.
Ueber dich, ueber uns!
Weh, weh!

(Sie entflieht.)

Aietes (ihr die Arme nachstreckend).
Medea! Medea! (Ende.)

Die Argonauten
Franz Grillparzer

Trauerspiel in vier Aufzuegen

Personen:

Aietes, Koenig von Kolchis
Medea und Absyrtus, seine Kinder
Gora, Medeens Amme
Peritta, eine ihrer Gespielen
Jason
Milo, sein Freund
Medeens Jungfrauen
Argonauten
Kolcher

Erster Aufzug

(Kolchis.--Wilde Gegend mit Felsen und Baeumen. Im Hintergrunde ein halbverfallener Turm, aus dessen obersten Stockwerke ein schwaches Licht flimmert. Weiter zurueck die Aussicht aufs Meer. Finstere Nacht.)

Absyrtus (hinter der Szene).
Dorther schimmert das Licht!--Komm hierher Vater!--
Ich bahne dir den Weg!--Noch diesen Stein!--
So!--

(Auftretend und mit dem Schwert nach allen Seiten ins Gebuesch hauend.)

Aus dem Wege unnuetzes Pack!
Vater, mein Schwert macht klare Bahn!
Aietes (tritt auf, den Helm auf dem Kopfe, ganz in einen dunkeln Mantel gehuell.)

Absyrtus.
Wir sind an Ort und Stelle, Vater.
Dort der Turm, wo die Schwester haust.
Siehst das Licht aus ihrer Zelle?
Da weilt sie und sinnt Zaubersprueche
Und braut Traenke den langen Tag,
Des Nachts aber geht sie gespenstisch hervor
Und wandelt umher und klagt und weint.

(Aietes macht eine unwillige Bewegung.)

Absyrtus.
Ja Vater und weint, so erzaehlt der Hirt
Vom Tal da unten, und ringt die Haende

Dass es, spricht er, klaeglich sei anzusehn!
Was mag sie wohl treiben und sinnen, Vater?

(Aietes geht gedankenvoll auf und nieder.)

Absyrtus.

Du antwortest nicht?--Was hast du Vater?
Trueb und duester ist dein Gemuet.
Du hast doch nicht Furcht vor den Fremden, Vater?

Aietes.

Furcht Bube?

Absyrtus.

Nu, (Sorge) denn, Vater!
Aber habe nicht Furcht noch Sorge!
Sind uns nicht Waffen und Kraft und Arme?
Ist nicht ein Haeuflein nur der Fremden?
Waeren ihrer doch zehnmal mehr!
Lass sie nur kommen, wir wollen sie jagen
Eilends heim in ihr dunkles Land
Wo keine Waelder sind und keine Berge,
Wo kein Mond strahlt, keine (Sonne) leuchtet
Die taeglich, hat sie sich muede gewandelt,
Zur Ruhe geht in unserem Meer.
Lass sie nur kommen, ich will sie empfangen,
Du hast nicht umsonst mich wehrhaft gemacht,
Nicht umsonst mir gegeben dies blitzende Schwert,
Und den Speer und den Helm mit dem wogenden Busch,
Waffen d u , und Mut die (Goetter)!
Lass die Schwester mit ihren Kuensten,
Schwert gegen Schwert, so binden wir an!

Aietes.

Armer Wurm!

Absyrtus.

Ich bin dein Sohn!
Damals als du den Phryxus schlugst--

Aietes.

Schweig!

Absyrtus.

Das ist ja eben warum sie kommen
Her nach Kolchis, die fremden Maenner
Zu raechen, waehnen sie, seinen Tod
Und zu stehlen unser Gut, das strahlende Vliess.

Aietes.

Schweig Bube!

Absyrtus.

Was bangst du Vater?
Fest verwahrt in der Hoehle Hut
Liegt es das koestliche, goldene Gut.

Aietes

(den Mantel vom Gesicht reissend und ans Schwert greifend).
Soll ich dich toeten, schwatzender Tor?

Absyrtus.
Was ist dir?

Aietes.
Schweig!--Dort sieh zum Busch!

Absyrtus.
Warum?

Aietes.
Mir deucht es raschelt dort
Und regt sich.--Man behorcht uns.

Absyrtus

(zum Gebuesch hingehend und an die Baeume schlagend).
He da!--Steht Rede!--Es regt sich Niemand!

(Aietes wirft sich auf ein Felsenstueck im Vorgrunde.)

Absyrtus (zurueckkommend).
Es ist nichts, Vater! Niemand lauscht.

Aietes

(aufspringend und ihn hart anfassend).
Ich sage dir, wenn du dein Leben liebst
Sprich nicht davon!

Absyrtus.
Wovon?

Aietes.
Ich sage dir, begrab's in deiner Brust
Es ist kein Knabenspielzeug, Knab'! Doch alles still hier!
Niemand empfaengt mich;
Recht wie es ziemt der Widerspenst'gen Sitz.

Absyrtus.
Hoch oben am Turme flackert ein Licht.
Dort sitzt sie wohl und sinnt und tichtet.

Aietes.
Ruf ihr! Sie soll heraus!

Absyrtus.
Gut Vater!

(Er geht dem Turme zu).
Komm herab du Wandlerin der Nacht
Du Spaet-Wachende bei der einsamen Lampe!
Absyrtus ruft, deines Vaters Sohn!

(Pause.)

Sie kommt nicht, Vater!

Aietes.
Sie soll! Ruf lauter!

Absyrtus

(ans Tor schlagend).
Holla ho! Hier der Koenig! Heraus ihr!

Medeas Stimme (im Turm).
Weh!

Absyrtus.
Vater!

Aietes.
Was?

Absyrtus (zurueckkommend).
Hast du gehoert?
Weh rief's im Turm! War's die Schwester die rief?

Aietes.
Wer sonst! Geh, deine Torheit steckt an.
Ich will rufen und sie soll gehorchen!

(Zum Turme gehend.)

Medea!

Medea (im Turm).
Wer ruft?

Aietes.
Dein Vater ruft und dein Koenig!
Komm herab!

Medea.
Was soll ich?

Aietes.

Komm herab, sag' ich!

Medea.

O lass mich!

Aietes.

Zoegre nicht! Du reizest meinen Zorn!

Im Augenblicke komm!

Medea.

Ich komme!

(Aietes verhuellt sich und wirft sich wieder auf den Felsensitz.)

Absyrtus.

Wie klaeglich, Vater, ist der Schwester Stimme.

Was mag ihr fehlen? Sie dauert mich!--

Dich wohl auch, weil du so schmerzlich schweigst,

Das arme Maedchen!--

(Ihn anfassend.)

Schlaefst du, Vater?

Aietes (aufspringend).

Toerichte Kinder sind der Vaeter Fluch!

Du und sie, i h r toetet mich,

Nicht meine Feinde!

Absyrtus.

Still! Horch!--Der Riegel klirrt!--Sie kommt!--Hier ist sie!

Medea (in dunkelroter Kleidung, am Saume mit goldenen Zeichen gestickt, einen schwarzen, nachschleppenden Schleier der an einem, gleichfalls mit Zeichen gestickten Stirnbande befestigt ist, auf dem Kopfe, tritt, eine Fackel in der Hand, aus dem Turme.)

Medea.

Was willst du, Herr?

Absyrtus.

Ist das die Schwester, Vater?

Wie anders doch als sonst, und ach, wie bleich!

Aietes (zu Absyrtus).

Schweig jetzt!

(Zu Medeen.)

Tritt naeher!--naeher!--

Doch erst Loesch' deine Fackel, sie blendet mir das Aug!

Medea

(die Fackel am Boden ausdrueckend).

Das Licht ist verloescht, es ist Nacht, o Herr!

Aietes.

Jetzt komm!--Doch erst sag' an wer dir erlaubt,
Zu fliehn, des vaeterlichen Hauses Hut
Und hier, in der Gesellschaft nur der Wildnis
Und deines wilden Sinns, Gehorsam weigernd,
Zu trotzen meinem Worte, meinem Wink?

Medea.

Du fragst?

Aietes.

Ich frage!

Medea.

Reden soll ich?

Aietes.

Sprich!

Medea.

So hoere wenn du kannst und zuerne wenn du darfst.
O koennt' ich schweigen, ewig schweigen!
Verhasst ist mir dein Haus
Mit Schauder erfuellt mich deine Naehe.
Als du den Fremden erschlugst,
Den Goetterbeschuetzten, den Gastfreund
Und raubtest sein Gut,
Da trugst du einen Funken in dein Haus,
Der glimmt und glimmt und nicht verloeschen wird,
Goessest du auch darueber aus
Was an Wasser die heil'ge Quelle hat,
Der Stroeme und Fluesse unnennbare Zahl
Und das ohne Grenzen gewaltige Meer.
Ein toerichter Schuetze ist der Mord,
Schieisst seinen Pfeil ab ins dunkle Dickicht,
Gewinnsuechtig, beutegierig,
Und was er fuer ein Wild gehalten,
Fuer frohen Jagdgewinn,
Es war sein Kind, sein eigen Blut,
Was in den Blaettern rauschte, Beeren suchend.
Ungluecksel'ger was hast du getan?
Feuer geht aus von dir
Und ergreift die Stuetzen deines Hauses
Das krachend einbricht
Und uns begraebt.--

Aietes.

Ungluecksbotin was weisst du?

Medea.

In der Schreckensstunde
Als sie geschehn war die Tat,
Da ward mein Aug geoeffnet
Und ich sah sie, sah die Unnennbaren
Geister der Rache.
Spinnenaehnlich,
Graesslich, scheusslich,
Krochen sie her in abscheulicher Unform
Und zogen Faeden, blinkende Faeden,
Einfach, doppelt, tausendfach,
Rings um ihr verfallen Gebiet.
Du waehnst dich frei und du bist gefangen,
Kein Mensch, kein Gott loeset die Bande
Mit denen die Untat sich selber umstrickt.
Weh dir, weh uns allen!

Aietes.

Verkaufst du mir Traeume fuer Wirklichkeit?
Deines Gleichen magst du erschrecken,
Toerin! Nicht mich!
Hast du die Zeichen, die Sterne gefragt?

Medea.

Glaubst du ich koennt's, ich vermoecht' es?
Hundertmal hab' ich aufgeblickt
Zu den glaenzenden Zeichen
Am Firmament der Nacht.
Und alle hundertmale
Sanken meine Blicke
Von Schreck getroffen, unbelehrt.
Es schien der Himmel mir ein aufgerolltes Buch
Und (Mord) darauf geschrieben, tausendfach,
Und (Rache) mit demantnen Lettern
Auf seinen schwarzen Grund.
O frage nicht die Sterne dort am Himmel,
Die Zeichen nicht der schweigenden Natur,
Des Gottes Stimme nicht im Tempel:
Betracht' im Bach die irren Wandelsterne,
Die scheu dir blinken aus den duestern Brau'n
Die Zeichen die die Tat dir selber aufgedrueckt,
Des Gottes Stimme in dem eignen Busen,
Sie werden dir Orakel geben,
Viel sicherer als meine arme Kunst,
Aus dem was ist und war, auf das was werden wird.

Absyrtus.

Der Vater schweigt. Du bist so seltsam Schwester
Sonst warst du rasch und heiter, frohen Muts;
Mich duenkt du bist dreifach gealtert
In der Zeit als ich dich nicht gesehn!

Medea.

Es hat der Gram sein Alter, wie die Jahre
Und wer der Zeit (vorausseilt), guter Bruder,
Kommt frueh ans Ziel.

Absyrtus.

Du weisst wohl also schon
Von jenen Fremden die--

Medea.

Von Fremden--?

Aietes.

Halt!

Ich gebot dir zu schweigen! Schweig denn, Schwaetzer!
Medea, lass uns klug sprechen und besonnen,
Das Gegenwaert'ge aus der Gegenwart
Und nicht aus dem betrachten was Vergangen.
Wiss' es denn. Fremde sind angekommen, Hellenen,
Sie begehren zu raechen Phryxus' Blut,
Verlangen die Schaetze des Erschlagenen
Und des Gottes Banner, das goldene Vliess.

Medea

(aufschreiend).

Es ist geschehn! Der Streich gefallen! Weh!

(Will in den Turm zurueck.)

Aietes (sie zurueckhaltend).

Medea, Halt!--Bleib, Unsinnige!

Medea.

Gekommen die Raecher, die Vergelter!

Aietes.

Willst du mich verlassen, da ich dein bedarf?
Willst du sehen des Vaters Blut?
Medea ich beschwoere dich
Sprich! Rate! Rette! Hilf!
Gib mich nicht Preis meinen Feinden!
Argonauten nennen sie sich
Weil Argo sie traegt, das schnelle Schiff.
Was das Hellenenland an Helden naehrt,
An Tapfern vermag, sie haben's versammelt
Zum Todesstreich auf deines Vaters Haupt.
Hilf Medea! Hilf meine Tochter!

Medea.

I ch soll helfen, hilf du selbst!
Gib heraus was du nahmst, Versoehnung bietend!

Aietes.

Verteilt sind die Schätze den Helfern der Tat;
Werden sie wiedergeben das Empfangne?
Besitzen sie's noch? die toerichten Schwelger,
Die leicht vertan das leicht erworbne.
Soll ich herausgeben das glaenzende Vliess,
Des Gottes Banner, Perontos Gut?
Nimmermehr! Nimmermehr! Und taet' ich's
Wuerden sie drum schonen mein und eurer?
Um desto sichrer wuergten sie uns,
Raechend des Freundes Tod,
Geschuetzt durch das heilige Pfand des Gottes.
Deine Kunst befrage, gib andern Rat!

Medea.

Rat dir geben, ich selber ratlos!

Aietes.

Nun wohl, so verharre, du Ungeratne!
Opfre dem Tod deines Vaters Haupt.
Komm mein Sohn, wir wollen hinaus,
Den Streichen bieten das nackte Haupt,
Und fallen unter der Fremden Schwertern.
Komm mein Sohn, mein einzig Kind!

Medea.

Halt Vater!

Aietes.

Du willst also?

Medea.

Hoer' erst!

Ich will's versuchen, die Goetter zu fragen,
Was sie gebieten was sie gestatten.
Und nicken sie zu, so steh' ich dir bei,
Helfe dir bekaempfen den Feind,
Helfe dir schmieden den Todespfeil
Den du abdruecken willst ins dunkle Gebuesch,
Nicht wissend, armer Schuetze, wen du triffst.
Es sei! Du gebeutst, ich gehorche!

Aietes.

Medea, mein Kind, mein liebes Kind!

Medea.

Frohlocke nicht zu frueh, noch fehlt das Ende.
Ich bin bereit; allein versprich mir erst,
Dass, wenn die Tat gelang, dein Land befreit,
Zu hoffen wag' ich's kaum, allein wenn doch,--
Du mich zurueckziehn laesst, in diese Wildnis
Und nimmer mehr mich stoerst, nicht du, nicht andre.

Aietes.

Warum?

Medea.
Versprich's!

Aietes.
Es sei!

Medea.
Wohlan denn Herr,
Tritt ein bei deiner Magd, ich folge dir!

Aietes.
Ins Haus?

Medea.
Drin wird's vollbracht.

Aietes (zu Absyrtus).
So komm denn Sohn!

(Beide ab in den Turm.)

Medea.
Da gehn sie hin, hin die Verblendeten!--
Ein toericht Wesen duenkt mich der Mensch;
Treibt dahin auf den Wogen der Zeit
Endlos geschleudert auf und nieder,
Und wie er ein Fleckchen Gruen erspaecht
Gebildet von Schlamm und stockendem Moor
Und der Verwesung gruenlichem Moder,
Ruft er: (Land)! und rudert drauf hin
Und besteigt's--und sinkt--und sinkt--
Und wird nicht mehr gesehn!
Armer Vater, armer Mann!
Es steigen auf vor meinen Blicken
Duestrer Ahnungen Schauergestalten,
Aber verhuellt und abgewandt
Ich kann nicht erkennen ihr Antlitz!
Zeigt euch mir (ganz), oder verschwindet
Und lasst mir Ruh, traemende Ruh!
Armer Vater! Armer Mann!--
Aber der Wille kann viel--und ich will.
Will ihn erretten, will ihn befreien
Oder untergehn mit ihm!
Dunkle Kunst, die mich die Mutter gelehrt
Die den Stamm du treibst in des Lebens Luefte
Und die Wurzeln geheimnisvoll
Hinabsenkst zu den Klueften der Unterwelt,
Sei mir gewaertig!--Medea (will)!
Ans Werk denn!

(Zu einigen Jungfrauen die am Eingange des Turmes erscheinen.)

Und ihr des Dienstes Beflissne
Bereitet die Hoehle, bereitet den Altar!
Medea will zu den Geistern rufen,
Zu den duestern Geistern der schaurigen Nacht
Um Rat, um Hilfe, um Staerke, um Macht!

(Ab in den Turm.)

(Pause. Dann tritt Jason (rasch auf.)

Jason.
Hier hoert' ich Stimmen!--Hier muss--Niemand hier?

Milo (hinter der Szene).
Holla!

Jason.
Hierher!

Milo (eben so).
Jason!

Jason.
Hier Milo, hier!

Milo (der keuchend auftritt).
Mein Freund, such' dir 'nen anderen Begleiter!
Dein Kopf und deine Beine sind zu rasch,
Sie laufen, statt zu gehn. Ein grosser Uebelstand!
Von Beinen mag's noch sein, da hilft das Alter,
Allein ein Kopf der laeuft!--Glueck auf die Reise!
Such' einen andern sag' ich, ich bin's satt!

(Setzt sich.)

Jason.
Wir haben, was wir suchten!--Hier ist Licht!

Milo.
Ja Lichts genug um uns da zu beleuchten
Und zu entdecken und zu schlachten, wenn's beliebt.

Jason.
Ei, Milo Furcht?

Milo

(rasch aufstehend).
Furcht?--Lieber Freund, ich bitte
Waeg' deine Worte eh du sprichst!

(Jason fasst entschuldigend seine Hand.)

Milo.

Schon gut!

Wir laufen, nu, die Worte laufen mit!

Doch ernst. Was suchst du hier?

Jason.

Kannst du noch fragen?

Die Freunde, sie, die mir hierher gefolgt,

Ihr Heil vertrauend meines Glueckes Stern

Und Jasons Sache machend zu der ihren,

Sie schmachten, kaum dem schwarzen Schiff entstiegen,

Hier ohne Nahrung ohne Labetrunk

In dieser Kueste unwirtbaren Klippen,

Kein Fuehrer ist, der Wegeskunde gaebe

Kein Landmann bietend seines Speichers Vorrat

Und von der Herde trifftgenaehrter Zucht.

Soll ich die Haende legen da in Schoss

Und muessig zusehn wie die Freunde schmachten?

Beim Himmel! Ihnen soll ein Fuehrer werden

Und Trank und Speise, sollt' ich auf sie wiegen

Mit meinem Blut!

Milo.

Das treue, wackre Herz!

O dass du nicht des Freundes Rat gefolgt

Und weggeblieben bist von dieser Kueste!

Jason.

Warum denn auch? Was sollt' ich wohl daheim?

Der Vater tot, mein Oheim auf dem Thron

Scheelsuechtig mich, den kuenft'gen Feind, betrachtend.

Mich litt es laenger nicht, ich musste fort.

Haett' er nicht selbst, der Falsche, mir geboten

Hierher zu ziehn in dieses Inselland

Das goldne Goetterkleinod abzuholen

Von dem man spricht, so weit die Erde reicht

Und das dem Goettersohne Phryxus einst,

Ihn selber toetend, raubten die Barbaren,

Ich waere selbst gegangen, freien Willens,

Dem eckelhaften Treiben zu entfliehn.

Ruhmvoller Tod fuer ruhmentbloesstes Leben

Mag's tadeln wer da will, mich lockt der Tausch!

Dass dich, o Freund, ich mitzog und die andern,

Das ist wohl schlimm, allein ihr wolltet's so!

Milo.

Ja freilich wollt' ich so und will noch immer

Denn sieh, ich glaub', du hast mir's angetan,

So lieb' ich dich und all dein Tun und Treiben.

Jason.

Mein guter Milo!

Milo.

Nein! 's ist unrecht sag' ich,
Ich sollt' der Kluegre sein, ich bin der Aeltre.
Haettst du mich hingefuehrt, wohin auch immer,
Nur nicht in dieses gottverlassne Land.
Kommt irgend sonst ein Mann in Faehrlichkeit,
Nu Schwert heraus und Mut voran. Doch hier
In dieses Landes feuchter Nebelluft
Legt Rost sich, wie ans Schwert, so an den Mut.
Hoert man in einem fort die Wellen brausen,
Die Fichten rauschen und die Winde tosen,
Sieht kaum die Sonne durch der dichten Nebel
Und rauhen Wipfel schaurigen Versteck,
Kein Mensch rings, keine Huette, keine Spur,
Da wird das Herz so weit, so hohl, so nuechtern
Und man erschrickt wohl endlich vor sich selbst.
Ich, der als Knabe voll Verwundrung horchte,
Wenn man erzaehlte, 's gaeb' ein Ding
Die (Furcht) genannt, hier seh' ich fast Gespenster
Und jeder duerre Stamm scheint mir ein Riese
Und jedes Licht ein Feuermann. 's ist seltsam.
Was unbedenklich sonst, erscheint hier schreckhaft
Und was sonst greulich wieder hier gemein.
Nur kuerzlich sah ich einen Baer im Walde,
So gross vielleicht als keinen ich gesehn
Und doch kams fast mir vor, ich sollt' ihn streicheln,
Wie einen Schosshund streicheln mit der Hand,
So klein, so unbedeutend schien das Tier
Im Abstich seiner schaurigen Umgebung.
Du hoerst nicht?

Jason (der indes den Turm betrachtet hat).

Ja ich will hinein!

Milo.

Wohin?

Jason.

Dort in den Turm.

Milo.

Mensch, bist du rasend?

(Ihn anfassend). Hoere!

Jason (sich losmachend und das Schwert ziehend).

Ich will, wer haelt mich? Hier mein Schwert! Es schuetzt mich
Vor Feinden wie vor ueberlaest'gen Freunden.
Die erste Spur von Menschen find' ich hier
Ich will hinein. Mit vorgehaltnen Eisen
Zwing' einen ich von des Gebaeuds Bewohnern,
Zu folgen mir, zu fuehren unsre Schar

Auf sichern Pfad aus dieses Waldes Umfang,
Wo Hunger sie und Feindeshinterhalt
Weit sichrer trifft als mich hier die Gefahr.
Sprich nicht! Ich bin entschlossen. Geh zurueck
Ermutige die Schar. Bald bring' ich Rettung!

Milo.
Bedenk'!

Jason.
Es ist bedacht! Wer kann hier weilen
Im kleinen Hause, wuest und abgeschieden?
Ein Haushalt von Barbaren und was mehr?
Ich denk' du kennst mich! Hier ist nicht Gefahr
Als im Verweilen.--Keine Worte weiter!

Milo.
Doch wie gelangst du hin?

Jason.
Siehst du dort drueben
Gaehnt weit ein Spalt im alternden Gemaeuer.
Das Meer leiht seinen Ruecken bis da hin
Und leicht erreich' ich's schwimmend.

Milo.
Hoere doch!

Jason.
Leb' wohl!

Milo.
Lass mich statt dir!

Jason.
Auf Wiedersehn!

(Springt von einer Klippe ins Meer)

Milo.
Er wagt es doch!--Dort schwimmt er!--Tut es (doch),
Und laesst mich schmaelen hier nach Herzenslust!
Ein wackres Herz, doch jung, gewaltig jung!
Hier will ich stehn und seiner Rueckkehr harren:
Und geht's auch schief, wir hauen uns heraus.

(Er lehnt sich an einen Baum.)

(Ein duesteres Gewoelbe im Innern des Turms. Links im Hintergrunde
die Bildsaeule eines Gottes auf hohem Fussgestell, im Vorgrunde
rechts eine Felsenbank.)
(Jungfrauen mit Fackeln bringen einen kleinen Altar und Opfergefaesse
und stellen alles ordnend umher.)

(Eine Jungfrau tritt ein und spricht an der Tuere:)

Jungfrau.

Genug! Es naht Medea! Stoert sie nicht!

(Alle ab mit den Lichtern.)

Jason (tritt durch einen Seiteneingang links auf mit blossen Schwerte.)

Jason.

Ein finsternes Gewoelb'.--Ich bin im Innern!

Mehr Menschen fasst das Haus, scheint's, als ich glaubte,
Doch immerhin! wird nur mein Ziel erreicht.

Behutsam spaeh ich, bis ein Einzelner

Mir aufstoessst, dann das Schwert ihm auf die Brust

Und mit mir soll er, will er nicht den Tod.

(Er spaehrt mit vorgehaltenem Schwerte umher.)

Ist da kein Ausgang?--Halt!--Ein Block von Stein

Das Fussgestell wohl eines Goetterbildes.

Ehrt man hier Goetter und verhoehnt das Recht?

Doch horch!--ein Fusstritt!--Bleiche Helle gleitet

Fortschreitend an des Ganges engen Bogen.

Man kommt!--Wohin--?--Verbirg mich dunkler Gott!

(Er versteckt sich hinter die Bildsaeule.)

Medea (kommt, einen schwarzen Stab in der Rechten, eine Lampe in der Linken.)

Medea.

Es ist so schwuel hier, so dumpf!

Feuchter Qualm drueckt die Flamme der Lampe,

Sie brennt ohne zu leuchten.

(Sie setzt die Lampe hin.)

--Horch!--Es ist mein eignes Herz,

Das gegen die Brust pocht mit starken Schlaegen!

Wie schwach, wie toericht!--Auf Medea!

Es gilt des Vaters Sache, der Goetter!

Sollen die Fremden siegen, Kolchis untergehn?

Nimmermehr! Nimmermehr!

Ans Werk denn!

Seid mir gewaertig Goetter, hoeret mich,

Und gebt Antwort meiner Frage!

(Mit dem Stabe Zeichen in die Luft machend.)

Die ihr einhergeht im Gewande der Nacht

Und auf des Sturmes Fittigen wandelt

Furchtbare Fuersten der Tiefe,
Denen der Entschluss gefaellt
Und die befluegelte Tat,
Die ihr bei Leichen weilt
Und euch labt am Blut der Erschlagenen,
Die ihr das Herz kennt und lenkt den Willen,
Die ihr zaehlt die Halme der Gegenwart
Sorglich bewahrt des Vergangenen Aehren
Und durchblickt der Zukunft sprossende Saat,
Euch ruf' ich an!
Gebt mir Kunde, sichere Kunde
Von dem was uns droht, von dem was uns lacht!
Bei der Macht, die mir ward,
Bei dem Dienst, den ich tat,
Bei dem Wort, das ihr kennt
Ruf' ich euch,
Erscheinet, erscheint!

(Pause.)

Was ist das?--Alles schweigt!
Sie zeigen sich nicht?
Zuernt ihr mir, oder betrat ein Fuss,
Eines Frevlers Fuss
Die heilige Staette?
Angst befaellt mich, Schauer fasst mich!

(Mit steigender Stimme.)

Allgewaltige! Lauscht meinem Rufen,
Hoert Medeens Stimme!
Eure Freundin ist's die ruft.
Ich fleh' ich verlang' es
Erscheinet, erscheint!
Jason (springt hinter der Bildsaeule hervor.)

Medea (zurueckfahrend).
Ha!

Jason.
Verfluchte Zauberin, du bist am Ende,
Erschienen ist, der dich vernichten wird.

(Indem er mit vorgehaltenem Schwerte hervorspringt verwundet er
Medeen am Arme.)

Medea (den verwundeten rechten Arm mit der linken Hand fassend).
Weh mir!

(Stuerzt auf den Felsensitz hin, wo sie schwer atmend leise aechzt.)

Jason.
Du fliehst? Mein Arm wird dich ereilen!

(Im Dunkeln herum blickend.)

Wo ist sie hin!

(Er nimmt die Lampe und leuchtet vor sich hin.)

Dort!--Du entgehst mir nicht!

(Hinzutretend.)

Verruchte!

Medea (stoehndend).

Ah!

Jason.

Stoehnst du? Ja zittre nur!

Mein Schwert soll deine dunkeln Netze loesen!

(Sie mit der Lampe beleuchtend).

Doch seh' ich recht? Bist du die Zauberin,

Die dort erst heischre Flueche murmelte?

Ein weiblich Wesen liegt zu meinen Fuessen,

Verteidigt durch der Anmut Freiheitsbrief,

Nichts zauberhaft an ihr, als ihre Schoenheit.

(Bist) du's?--Doch ja! Der weisse Arm, er blutet,

Verletzt von meinem mitleidslosen Schwert!

Was hast du angerichtet? Weisst du wohl,

Ich haett' dich toeten koennen, holdes Bild,

Beim ersten Anfall in der dunkeln Nacht?

Und Schade waer's, fuerwahr, um so viel Reiz!

Wer bist du, doppeldeutiges Geschoepf?

Scheinst du so schoen und bist so arg, zugleich

So liebenswuerdig und so hassenswert,

Was konnte dich bewegen, diesen Mund,

Der, eine Rose, wie die Rose auch

Nur hauchen sollte suesser Worte Duft,

Mit schwarzer Sprueche Greuel zu entweihn?

Als die Natur dich dachte, schrieb sie: (Milde)

Mit holden Lettern auf das erste Blatt

Wer malte Zauberformeln auf die andern?

O geh! ich hasse deine Schoenheit, weil sie

Mich hindert deine Tuecke recht zu hassen!

Du atmest schwer. Schmerzt dich dein Arm? Ja, siehst du

Das sind die Fruechte deines argen Treibens!

Es blutet! Lass doch sehn!

(Nimmt ihre Hand.)

Du zitterst, Maedchen,

Die Pulse klopfen, jede Fiber zuckt.

Vielleicht bist du so arg nicht, als du scheinst,

Nur angesteckt von dieses Landes Wildheit,
Und Reue wohnt in dir und fromme Scheu.
Heb auf das Aug und blicke mir ins Antlitz,
Dass ich die dunkeln Raetsel deines Handelns
Erlaeutert seh' in deinem klaren Blick.--
Du schweigst!--O waerst du stumm, und jene Laute,
Die mir ertoenten, fluchenswerten Inhalts,
Gesprochen haette sie ein andrer Mund,
Der minder lieblich, Maedchen, als der deine.
Du seufzest!--Sprich!--Lass deine Worte toenen;
Vertrau' den Lueften sie, als Boten, an,
Sonst holt mein Mund sie ab von deinen Lippen.

(Er beugt sich gegen sie.)

(Man hoert Waffengeklirr und Stimmen in der Ferne.)

Horch!--Stimmen!

(Er laesst sie los.)

Naeher!

(Medea steht auf.)

Deine Freunde kommen
Und ich muss fort. Des freuest du dich wohl?
Allein ich seh' dich wieder, glaube mir!
Ich muss dich sprechen hoeren, guetig sprechen,
Und kostet' es mein Leben!--Doch man naht.
Glaub' nicht, dass ich Gefahr und Waffen scheue,
Doch auch ein Tapfrer weicht der Ueberzahl,
Und meiner harren Freunde.--Leb' denn wohl.
(Er geht dem Seiteneingange zu, durch den er gekommen ist. Aus
diesem, so wie aus dem Haupteingange stuerzen) Bewaffnete (herein,
mit ihnen) Absyrtus.

Absyrtus.

Zurueck!

Jason.

So gilt's zu fechten!--Gebet Raum!

Absyrtus.

Dein Schwert!

Jason.

Dir in die Brust, nicht in die Hand!

Absyrtus.

Fangt ihn!

Jason (sich in Stellung werfend).

Kommt an! Ihr alle schreckt mich nicht!

Absyrtus.

Lass uns versuchen denn!

(Stuerzt auf Jason los.)

Medea (macht eine abhaltende Bewegung gegen ihn).

Absyrtus (zuruecktretend).

Was haeltst du mich Schwester?

Jason.

Du sorgst um mich? Hab' Dank, du holdes Wesen,

Nicht fuer die Hilfe, ich bedarf sie nicht,

Fuer diese Sorge Dank. Leb' wohl, o Maedchen,

(Sie bei der Hand fassend und rasch kuessend.)

Und dieser Kuss sei dir ein sichres Pfand,

Dass wir uns wiedersehn!--Gebt Raum!

(Er schlaegt sich durch.)

Absyrtus.

Auf ihn!

(Jason durch die Seitenuere fechtend ab.)

Absyrtus.

Ihm nach! Er soll uns nicht entrinnen!

(Eilt Jason nach mit den Bewaffneten.)

Medea (die unbeweglich mit gesenktem Haupt gestanden, hebt jetzt Kopf und Augen empor).

Goetter!

(Ihre Jungfrauen stehen um sie.)

(Der Vorhang faellt.)

Zweiter Aufzug

(Halle wie am Ende des vorigen Aufzuges. Es ist Tag.)

Gora, Peritta. Jungfrauen.

Gora.

Ich sage dir, sprich lieber Medeen nicht.

Ob der Ereignung zuernt sie der heutigen Nacht

Und sie spricht sich nicht gut, wenn sie zuernt; das weisst du!

Auch gebot sie dir, ihr Antlitz zu fliehn.

Peritta.

Was soll ich tun? Wer hilft, wenn sie nicht?
Gefangen der Gatte, die Huette verbrannt.
Alles geraubt von den fremden Maennern
Wem klag' ich mein Leid, wer rettet, wenn sie nicht?

Gora.

Tu wie du willst, ich hab' dich gewarnt,
Auch ist's recht und billig nur, dass sie dich hoert,
Aber der Mensch tut nicht immer was recht.

Peritta.

Ach, ich Unselige!

Gora.

Klage nicht! Was hilft's
Ueberleg' und handle, das tut dir Not!
Doch wo weilt Medea? komm in ihr Gemach.
(Eine) Jungfrau (stuerzt atemlos herein.)

Jungfrau.

O Uebermass des Ungluecks!

Gora (an der Tuere umkehrend).

Wohl nur der Torheit, will ich hoffen!
Was neues gibt's?

Jungfrau.

Der Fuerstin Lieblingspferd.--

Gora.

Das herrliche Tigerross--

Jungfrau.

Es ist entflohn!

Gora.

So?

Jungfrau.

In der Verwirrung der heutigen Nacht
Da die Pforte offen, wir alle voll Angst,
Entkam es dem Stall und ward nimmer gesehn!
Weh mir!

Gora.

Ja wohl!

Jungfrau.

Wie entflieh' ich der Fuerstin Zorn?
Wird sie's ertragen--?

Gora.

Das (wie) ist ihre Sache

Doch tragen muss sie's, da es (ist).

Nur rat' ich dir geh fuers erste ihr aus dem Auge!

Doch horch! Sie naht schon! Peritta tritt zu mir.

Medea (kommt in Gedanken versunken aus der Tuere rechts.)

Gora (nach einer Pause).

Medea--

Jungfrau (ihr zuvorkommend und zu Medeens Fuessen stuerzend).

O Koenigin verzeih!

Medea (den Kopf emporhebend).

Was ist?

Jungfrau.

Vernichte mich nicht in deinem Zorn!

Dein Leibross--Dein Liebding!--Es ist entflohn.

(Pause waehrend welcher sie Medeen voll Erwartung ins Gesicht sieht).

Nicht meine Schuld war's fuerwahr. Der Schrecken heut Nacht

Das Getuemmel, der Laerm--Da geschah's--

Du sprichst nicht?--Zuerne Fuerstin--

Medea.

Es ist gut!

(Jungfrau steht auf.)

Gora (sie bei Seite ziehend).

Was sprach sie?

Jungfrau (freudig).

Es sei gut.

Gora.

Das ist (nicht) gut!

Traegt sie so leicht, was sie sonst schwer ertrug,

Das beguenstigt unsre Sache, Peritta!

Fast ist mir's unlieb, dass sie so mild gestimmt

Ich hatte mich drauf gefreut, wie sie sich straeuben wuerde

Und endlich ueberwinden muesste zu tun was sie soll.

Nu komm denn, komm, fuer dich ist's besser so.

Medea hier ist noch jemand den du kennst!

Medea.

Wer?

Gora.

Kennst deine Gespielin, Peritta, nicht?

Zuerst du ihr gleich--

Medea.

Peritta bist du's;

Sei mir gegruessst, sei herzlich mir gegruessst!

(Sie mit dem Arm umschlingend und sich auf sie stuetzend.)

Wir haben frohe Tage zusammen gelebt.

Seit dem ist viel uebles geschehn.

Viel uebles seit der Zeit, Peritta!

Hast du deine Herde verlassen und dein Haus

Und kommst wieder zu mir, Peritta?

Sei mir willkommen, du bist sanft und gut,

Du sollst mir die Naechste sein im Kreis meiner Frauen!

Peritta.

Kein Haus hab' ich mehr und keine Herde

Alles verloren, mein Gatte gefangen,

Dahin meine Ruhe, mein Segen, mein Glueck.

Medea.

So ist er dahin, ist tot!

Du dauerst mich armes, armes Kind!

War so jung, so kraeftig, so glaenzend, so schoen,

Und ist tot und kalt! Du dauerst mich

Ich koennte weinen, so ruehrst du mich.

(Legt ihre Stirne auf Perittas Schulter.)

Peritta.

Nicht tot, nur gefangen ist mein Gatte

Drum kam ich zu flehn, dass du bittest den Vater

Ihn zu loesen, zu retten, zu befrein--

Medea hoerst du?--

(Zu Gora.)

Sie spricht nicht! Was sinnt sie?

Gora.

Mich ueberrascht sie nicht minder als dich

Das ist sonst nicht Medeens Sitte.

Peritta.

Was ist das? Trau' ich meinen Sinnen?

Fuecht fuehl' ich dein Antlitz auf meiner Schulter!

Medea Traenen?--O du Milde, du Gute!

(Kuesst Medeens herabhaengende Hand.)

(Medea reisst sich empor, fasst rasch mit der rechten Hand die gekuesste Linke und sieht Peritten starr ins Gesicht. Dann entfernt

sie sich rasch von ihr, sie immer starr betrachtend und naehert sich der Amme.)

Medea.
Gora!

Gora.
Frau?

Medea.
Heiss sie gehn!

Gora.
So willst du--

Medea.
Heiss sie gehn!

Gora

(winkt Peritten mit der Hand Entfernung zu).
(Peritta haelt flehend ihr die Haende entgegen.)
(Gora winkt ihr beruhigend zu, sich zu entfernen.)
(Peritta von zwei Maedchen gefuehrt, ab.)

Medea (unterdessen).
Ah!--es ist heiss hier.--Schwuele Luft.

(Reisst gewaltsam den Guertel entzwei und wirft ihn weg.)

Gora.
Sie ist fort!

Medea (zusammenfahrend).
Fort?

Gora.
Peritta ist fort.

Medea.
Gora!

Gora.
Gebierterin!

Medea (halblaut, sie bei Seite fuehrend).
Warst du zugegen heut Nacht?

Gora.
Wo?

Medea (Sieht ihr fremd ins Gesicht.)

Gora.

Ah hier? Freilich!

Medea (mit freudeglänzenden Blicken).

Ich sage dir es war ein Gott!

Gora.

Ein Gott?

Medea.

Ich habe lange darueber nachgedacht,
Nachgedacht und getraeumt die lange Nacht,
Aber 's war ein Himmlischer, des bin ich gewiss.
Als er mit einemmal dastand, zuernenden Muts,
Hochaufleuchtend, einen Blitz in der Hand
Und zwei andre im flammenden Blick,
Da fuehlt' ich's am Sinken des Muts, an meiner Vernichtung,
Dass ihn kein sterbliches Weib gebar.

Gora.

Wie? so--

Medea.

Du hast mir wohl selbst erzaehlet,
Oft, dass Menschen, die nah dem Sterben,
(Heimdar) sich zeige, der furchtbare Gott,
Der die Toten fuehrt in die schaurige Tiefe.
Sieh, der war es glaub' ich, o Gora!
(Heimdar) war es, der Todesgott.
Bezeichnet hat er sein dunkles Opfer,
Bezeichnet mich mit dem ladenden Kuss
Und Medea wird sterben, hinuntergehn
Zu den Schatten der schweigenden Tiefe.
Glaub' mir, ich fuehle das, gute Gora,
An diesem Bangen, an diesem Verwelken der Sinne,
An dieser Grabessehnsucht fuehl' ich es,
Dass mir nicht fern das Ende der Tage!

Gora.

Was hat deinen Sinn so sehr umwoelkt,
Dass du trueb schaust, was klar und deutlich?
Ein Mensch war's, ein Uebermuet'ger, ein Frecher
Der hier eindrang

Medea (zurueckfahrend).

Ha!

Gora.

Der die Nacht benuetzend--

Medea.

Schweig!

Gora.
Deine Angst

Medea.
Verruchte schweig.

Gora.
Schweigen kann ich wenn du's gebietest,
Einst mein Pflegling, jetzt meine Frau.
Aber drum ist's nicht anders als ich sagte.

Medea.
Sieh wie du albern bist und toericht!
Wie kaem' ein Fremder in diese Mauern?
Wie haett' ein Sterblicher sich erfrecht,
Zu draengen sich vor Medeas Antlitz,
Sie zu sprechen, ihr zu drohn, mit seinen Lippen--
Geh Unselige, geh
Dass ich dich nicht toete,
Nicht raeche deine Torheit
An deinem Leben.
Ein Sterblicher? Scham und Schmach!
Entferne dich, Verraeterin!
Geh! sonst trifft dich mein Zorn.

Gora.
Ich rede was ist und nicht was du willst.
Gehn soll ich? ich gehe.

Medea.
Gora, bleib!
Hast du kein freundlichs Wort, du Gute?
Fuehlst du denn nicht, so ist's so muss es sein,
(Heimdar) war es, der stille Gott,
Und nun kein Wort mehr, kein Wort, o Gora!

(Wirft sich ihr an den Hals und verschliesst mit ihrem Munde Goras
Lippen.)

(Nach einer Pause.)

Medea.
Horch!

Gora.
Tritte nahen!

Medea.
Man kommt! Fort!

Gora.
Bleib! Dein Bruder ist's und dein Vater! Sieh!

Aietes und Absyrtus (stuerzen herein.)

Aietes.

Entkommen ist er, des traegst du die Schuld!

(Zu Medeen.)

Warum hemmtest den Streich des Bruders,
Da er ihn toeten wollte, den Frevler?

Absyrtus.

Vater, scheltet sie nicht darum
War doch angstvoll und bang ihre Seele!
Denkt! ein Fremder, allein, bei Nacht,
Eingedrungen in ihre Kammer;
Sollte sie da nicht zagen, Vater?
Und nicht weiss die Furcht was sie tut.
Doch der Grieche--

Medea.

Grieche?

Aietes.

Wer sonst?

Einer der Fremden war's, der Hellenen,
Die gekommen an Kolchis' Kueste,
Argonauten, auf Argo dem Schiff,
Zu verwuesten unsere Taeler
Und zu rauben unser Gut.

Medea

(Goras Hand fassend).

Gora!

Gora.

Siehst du? es ist so, wie ich sagte.

Absyrtus.

Uebermuetig sind sie und stark
Ja, bei Peronto! Stark und kuehn!
Setzt' ich nicht nach ihm, ich und die Meinen
Hart ihn draengend, nach auf den Fersen?
Aber er fuehrte in Kreisen sein Schwert
Keiner von uns kam ihm nah zu Leibe.
Jetzt zum Strom gekommen, warf er
Raschen Sprungs sich hinein.
Dumpf ertoente die Gegend dem Sturze,
Hoch auf spritzten die schaeumenden Wasser
Und er verschwand in umhuellende Nacht.

Aietes.

Ist er entkommen dieses Mal

Fuerder soll es ihm nicht gelingen!
Die kuehnen Fremdlinge stolz und trotzig
Haben Zweisprach begehrt mit mir.
Zugesagt hab' ich's, den Groll verbergend
Den toedlichen Hass in der tiefen Brust
Aber gelingt mir, was ich sinne,
Und bist du mir gewaertig mit deiner Kunst,
So soll sie der frevelnde Mut gereuen,
So endet der Streit noch eh er begann.
Auf Medea, komm! Mach' dich fertig
Gut zu machen, was du gefehlet
Und zu raechen die eigene Schmach
(Deine) Sache ist's nun geworden
Haben sie doch an dir auch gefrevelt,
Gefrevelt durch jenes Kuehnen Tat,
Denn wahr ist's doch, was Absyrtus mir sagte,
Dass er's gewagt mit entehrendem Kuss--

Medea.

Vater schweig, ich bitte dich--

Aietes.

Ist's wahr?

Medea.

Frage mich nicht was wahr, was nicht!
Lass dir's sagen die Roete meiner Wangen
Lass dir's sagen--Was soll ich? Gebeut!
Willst du vernichten die Schar der Frevler?
Sage nur wie, ich bin bereit!

Aietes.

So recht Medea, so mag ich's gern
So erkenn' ich in dir mein Kind
Zeig' dass dir fremd war des Frechen Erkuehnen
Lass sie nicht glauben, du habest gewusst
Selber gewusst um die frevelnde Tat!

Medea.

Gewusst? Wer glaubt das, Vater und von wem?

Aietes.

Wer? der's sah, der's hoerte, Kind!
Wer Zeuge war wie Aletes' fuerstliche Tochter
Den Kuss duldeten von des Frevlers Lippe.

Medea.

Vater!

Aietes.

Was ist?

Medea.

Du toetest mich!

Aietes.

(Ich) glaub's (nicht), Medea!

Medea.

Wirklich nicht?

Lass uns gehn!

Aietes.

Wohin?

Medea.

Wohin du willst

Zu vernichten, zu toeten, zu sterben!

Aietes.

Du versprichst mir also?

Medea.

Ich hab' es gesagt!

Aber lass uns gehn!

Aietes.

Hoer' erst!

Medea.

Nicht hier!

Hohnzulachen scheint mir des Gottes Bild

Des Gewoelbes Steine formen sich mir

Zu lachenden Maeulern und grinsenden Larven.

Hinweg von dem Orte meiner Schmach!

Nimmer betret' ich ihn. Vater komm!

Was du willst, wie du willst, doch fort von hier!

Aietes.

So hoere!

Medea.

Fort!

Aietes.

Medea!

Medea.

Fort!

(Eilt ab.)

Aietes.

Medea!

(Mit Absyrtus ihr nach.)

(Freier Platz mit Bäumen. Links im Hintergrunde des Königs Zelt.)
Acht Abgeordnete der Argonauten (treten auf von einem) Kolchischen
Hauptmann (geleitet.)

Hauptmann.

Hier sollt ihr weilen ist des Königs Befehl
Bald naht er selbst.

Erster Argonaut.

Befehl? Nichtswürdiger Barbar,
Für dich mag's sein, doch uns Befehl?
Wir harren deines Königs weil wir wollen,
Doch eil' er sich, sonst suchen wir ihn auf!

Zweiter Argonaut.

Lass ihn! Die Knechtesrede ziemt dem Knecht!

(Kolcher ab.)

So sind wir hier; erreicht des Strebens Ziel!
Nach mancher Fährlichkeit zu Land und See
Umfaengt uns Kolchis' düstere Märchenwelt,
Von der man spricht so weit die Sonne leuchtet.
Was keinem möglich dachte ist geschehn;
Durchsegelt ist ein unbekanntes Meer,
Das zuernend Untergang dem ersten Schiffer drohte,
Zu neuen Völkern und zu neuen Ländern
Tat sich der Weg, und was oft schwerer noch,
Tat auch der Rückweg sich uns günstig auf:
Wir sind in Kolchis, unsrer Reise Ziel.
So weit hat gnädig uns ein Gott geführt;
Doch jetzt fürcht' ich wendet er sich ab!
Wir stehn in Feindes Land, von Tod umgeben
Fremd, ohne Rat und Führer--Jason fehlt.
Er, der zum Zug geworben, ihn geführt,
Er, dessen eigne Sache wir verfechten,
Mit Milo hat er sich vom Zug entfernt,
Heut Nacht entfernt und ward nicht mehr gesehn.
Ob er im Wald verirrt, verlassen schmachtet,
Ob er ins Netz gefallen der Barbaren,
Ob ihn aus Hinterhalt der Tod ereilt
Ich weiss es nicht, doch jedes steht zu fürchten.
So aufgelöst, vereinzelt, ohne Band,
Ist jeder nun sein eigener Rat und Führer
Dum frag' ich euch, die Ersten unsrer Schar:
Was ist zu tun?

(Alle schweigen mit gesenkten Häuptionen.)

Ihr schweigt. Jetzt gilt's Entschluss!
Geladen von dem König dieses Landes
Zur Zweisprach, zum Versuch der Güte,

Schien's uns gefaehrlich, ob des Fuehrers Abgang
Den Aufruf abzulehnen, der geschehn,
Und zu enthuelen unsre Not und Schwaeche.
Wir gingen, wir sind hier!--Was nun zu tun?
Wer Rat weiss, spreche nun!

Dritter Argonaut.
Du bist der Aeltste
Sprich du!

Zweiter Argonaut.
Der Aeltste ist der Erste nicht
Wo's Kraft gilt und Entschluss. Fragt einen andern!

Erster Argonaut.
Lasst uns die Schwerter nehmen in die Hand
Den Koenig toeten und sein treulos Volk
Dann fort, doch erst die Beut' ins Schiff gebracht!

Zweiter Argonaut.
Nicht auch das Land und heimgebracht zur Schau?
Dein Rat ist unreif Freund wie deine Jahre.
Gebt andern!

Dritter Argonaut.
Rate du, wir folgen dir!

Zweiter Argonaut.
Mein Rat ist Rueckkehr! Murrst ihr? Nun wohl!
Sprech' einer Besseres, ich stimme bei!
Ihr schweigt gesamt und Niemand tritt hervor.
So hoert, und stoert nicht oder ueberzeugt mich!
Nicht eignes Streben hat uns hergefuehrt
Was kuemmert Kolchis uns mit seinen Wundern?
Dem Mut, dem Gluecke Jasons folgten wir
Den Arm ihm leihend zum gebotnen Werk;
Er tat des Oheims Willen, wir den seinen.
Wer ist, der treten mag an Jasons Stelle,
Hat ihn der Tod, wie moeglich, hingerafft?
Wem liegt daran das Wundervliess zu rauben
Das Tod umringt und draeuende Gefahr?
Habt ihr gehoert? im Schlund der Hoehle liegt's,
Bewacht von eines Drachen gift'gen Zaehnen,
Vom Graun verteidigt schwarzer Zauberei,
Beschuetzt von allem was verrucht und greulich;
Wer wag't's von euch, wer hebt den goldnen Schatz?
Wie Keiner? Nun, so woll' auch keiner (scheiden)
Was keiner Kraft und Willen hat zu (sein).
Hier leg' ich von mir Schild und Speer
Und geh' zum Koenig als ein Mann des Friedens.
Drei Tage goenn' er uns zu harren Zeit,
Und kehrt dann Jason nicht, so ziehn wir heim.
Wer mit mir gleichdenkt, tue so wie ich.

Ein Held ist wer das Leben Grosse opfert
Wer's fuer ein Nichts vergeudet ist ein Tor!

(Die meisten stossen ihre Speere in den Boden.)

Nun kommt zu Kolchis' Koenig. Gerne tauscht er
Die eigne Sicherheit wohl aus fuer unsre!

Erster Argonaut.
Halt noch. Dort nahn zwei Griechen! Milo ist's
Der fort mit Jason ging und--

(schreiend)

Jason selber!
Jason!

Mehrere.
Jason!

Alle (tumultuarisch).
Jason!

Milo

(hinter der) Szene).
Hier Gefaehrten!
Hier Jason, Argonauten!

Erster Argonaut (zum zweiten).
Was sagst du nun?

Zweiter Argonaut.
Dass Jason da ist, sag' ich Freund wie du.
Statt meines Rates gibt er euch die Tat.
Nur da er fort war hatt' ich eine Meinung!
Milo (tritt auf), Jason (an der Hand fuehrend.)

Milo.
Hier habt ihr ihn! Hier ist er ganz und gar!
Nun seht euch satt an ihm und schreit und jubelt!

(Die Argonauten draengen sich um Jason, fassen seine Haende und
druecken ihre Freude aus.)

Vermischte Stimmen.
Willkommen--Jason!--Freund!--Willkommen Bruder!

Jason.
Habt ihr um mich gebangt? Hier bin ich wieder!

(Indem er den Andraengenden die Haende reicht.)

Milo (den naechststehenden umarmend).
Freund siehst du, er ist da? Gesund und ruestig!
Und's ging ihm nah ans Leben, ei beim Himmel!
Ein Haar! und ihr saht Jason nimmer mehr!
Er wagte sich, allein--ich durft' nicht mit--
Um euretwillen Freunde wagt' er sich,
Im dichten Wald, allein, in einen Turm,
Der voll Barbaren steckte bis zum Giebel.
Da hiess es fechten.

Jason.
Ja fuerwahr es galt!
Verloren war ich, wenn ein Maedchen nicht--

Milo.
Ein Maedchen? Ein Barbarenmaedchen?

Jason.
Ja!

Milo.
Sieh davon sagtest du mir frueher nichts!
Und war sie schoen?

Jason.
So schoen so reizend so--
Doch eine arge, boese Zauberin.--
Ihr dank' ich dies mein Leben!

Milo.
Wackres Maedchen!

Jason.
Ich schlug mich durch und--doch genug, ich lebe
Und bin bei euch!--Doch was fuehrt euch hierher?

Zweiter Argonaut.
Zur Zweisprach liess uns laden Kolchis' Koenig
Vernehmen will er unsre Forderung
Und dann entscheiden.

Jason.
Hier?

Zweiter Argonaut.
Hier ist sein Sitz!

Jason.
Ich will ihn sprechen. Fuegt er sich in Frieden
Gut denn! wenn nicht, dann mag das Schwert entscheiden.

(Auf die seitwaerts gestellten Speere zeigend.)

Doch diese Waffen!--Seid ihr hier so sicher
Dass ihr des Schutzes selber euch beraubt?

(Sie nehmen beschaemt die weggelegten Speere wieder auf.)

Ihr schweigt und schlagt beschaemt die Augen nieder?
Habt ihr?--

(Zu Milo.)

Oh sieh, sie meiden meinen Blick!
Unglueckliche! es war doch nicht die Furcht--
Die (Furcht) Hellenen, die den Speer euch nahm?
Es war's nicht--?

(Zu Milo.)

Ach es war's! Die Ungluecksel'gen
Sie wagen's nicht der Luege mich zu zeihn.
Was hat euch denn verblindet arme Brueder?--
Es war die (Furcht)!--

(Zu einem der sprechen will.)

Ich bitte dich, sprich nicht
Ich kann mir denken was du fuehlst. Sprich nicht!
Mach' nicht, dass ich mich schaeme vor mir selbst!
Denn, o nicht ohne Traenen koennt' ich schauen
In ein von Scham geroetet Maennerantlitz.
Ich will's vergessen wenn ich kann.

(Ein Kolcher tritt auf.)

Kolcher.
Der Koenig naht!

Jason.
So lasst uns stark sein und entschlossen, Freunde
Nicht ahne der Barbar, was hier geschehn!
Aietes (tritt auf mit) Gefolge.

Aietes.
Wer ist der das Wort fuehrt fuer die Fremden!

Jason (vortretend).
Ich!

Aietes.
Beginn!

Jason.
Hochmuetiger Barbar, du wagst--?

Aietes.

Was willst du?

Jason.

Achtung!

Aietes.

Achtung?

Jason.

Meiner Macht,
Wenn meinem Namen nicht!

Aietes.

Wohlan, so sprich!

Jason.

Thessaliens Beherrscher, Pelias,
Mein Oheim und mein Herr, schickt mich zu dir,
Mich, Jason, dieser Maenner Kriegeshaupt,
Zu dir zu reden, wie ich jetzo rede!
Gekommen ist die Kunde uebers Meer,
Dass Phryxus, ein Hellene, hohen Stammes,
Den Tod gefunden hier in deinem Reich!

Aietes.

Ich schlug ihn nicht.

Jason.

Warum verteidigst du dich,
Eh ich dich noch beschuldigt? Hoer' mich erst.
Mit Schaetzen und mit Gute reich beladen
War Phryxus' Schiff. Das blieb in deiner Hand
Als er verblich geheimnisvollen Todes!
Sein Haus ist aber nahverwandt dem meinen,
Drum in dem Namen meines Ohms und Herrn
Fordr' ich, dass du erstattest, was sein eigen,
Und was nun mein und meines Fuerstenhauses.

Aietes.

Nichts weiss ich von Schaetzen.

Jason.

Lass mich enden.
Das Koestlichste von Phryxus' Guetern aber
Es war ein koestliches, geheimnisvolles Vliess,
Des er entkleidete in Delphis hoher Stadt
Das Bildnis eines unbekanntes Gottes
Das dort seit grauen Jahren aufgestellt,
Man sagt, von den Urvaetern unsers Landes,
Die fernher kommend, und von Oben stammend,
Das Land betraten und der Menschheit Samen
Weitbreitend in die leere Wildnis streuten,

Und Hellas' Vaeter wurden, unsre Ahnen
Von ihnen sagt man stamme jenes Zeichen,
Ein teures Pfand fuer Hellas' Heil und Glueck.
Vor allem nun dies Vliess fordr' ich von dir,
Dass es ein Kleinod bleibe der Hellenen
Und nicht in trotziger Barbaren Hand
Zum Siegeszeichen diene wider sie.
Sag' was beschliessest du?

Aietes.
Ich hab's nicht!

Jason.
Nicht?
Das goldne Vliess?

Aietes.
Ich hab's nicht, sag' ich dir!

Jason.
Ist dies dein letztes Wort?

Aietes.
Mein letztes!

Jason.
Wohlan!

(Wendet sich zu gehn.)

Aietes.
Wo willst du hin?

Jason.
Fort, zu den Meinen,
Sie zu den Waffen rufen, um zu sehen,
Ob du der Macht unnahbar wie dem Recht.

Aietes.
Ich lache deiner Drohungen!

Jason.
Wie lange?

Aietes.
Tollkuehner! Mit einem Haeufchen Abenteurer
Willst du trotzen dem Koenig von Kolchis?

Jason.
Ich will's versuchen!

(Will gehen.)

Aietes.

Halt! Du rasest glaub' ich.

Ist wirklich der Goetter Huld geknuepft an jenes Zeichen
Und ist dem Sieg und Rache, der's besitzt,
Wie kannst du hoffen zu bestehen gegen mich,
In dessen Hand--

Jason.

Ha, so besitzt du's?

Aietes.

Wenn's waere, mein' ich, wie du glaubst.

Jason.

Ich weiss genug!

Schwachsinniger Barbar, und darauf stuetzest
Du deiner Weigrung unhaltbaren Trotz?
Du glaubst zu siegen, weil in deiner Hand--
Nicht gut nicht schlimm ist, was die Goetter geben
Und der Empfaenger erst macht das Geschenk.
So wie das Brot, das uns die Erde spendet,
Den Starken staerkt, des Kranken Siechtum mehrt,
So sind der Goetter hohe Gaben alle,
Dem Guten gut, dem Argen zum Verderben.
In meiner Hand fuehrt jenes Vliess zum Siege
In deiner sichert's dir den Untergang.
Sprich selbst, wirst du es wagen zu beruehren
Bespruetzt wie's ist mit deines Gastfreunds Blut,--

Aietes.

Schweig!

Jason.

Sag' gibst du's heraus?--ja oder nein!

Aietes.

So hoere mich!

Jason.

Ja oder nein!

Aietes.

Du rascher!
Warum uns zanken ohne Not
Lass uns friedlich ueberlegen
Und dann entscheiden was zu geschehn!

Jason.

Du gibst es denn heraus?

Aietes.

Was?--Ei lass das!
Wir wollen uns erst kennen und verstehn.

Dem Freunde gibt man, nicht dem Fremden!
Tritt ein bei mir und ruhe von der Fahrt.

Jason.
Ich trau' dir nicht!

Aietes.
Warum nicht?
Ist auch rauh meine Sprache, fuerchte nichts.
Lass dir's wohl sein in meinem Lande.
Liebst du den Becher? Wir haben Tranks die Fuelle.
Jagd? Wildreich sind unsre Forste.
Magst du dich freun in der Weiber Umarmung?
Kolchis hat--

(Naehher zu ihm tretend.)

Liebst du die Weiber?

Jason.
(Eure) Weiber? und doch--

Aietes.
Liebst du die Weiber?

Jason.
Kennst einen Turm du dort im nahen Walde,
Der--doch wo bin ich! Komm zur Sache Koenig!
Gibst du das Vliess?

Aietes

(zu einem Kolcher).
Ruf Medeen und bring' Wein!

Jason.
Noch einmal, gibst du mir das Vliess?

Aietes.
Sei ruhig!
Erst gezecht dann zum Rat, so halten wir's.

Jason.
Ich will von deinen Gaben nichts.

Aietes.
Du sollst!
Ungespeist geht keiner aus Aietes' Hause!
Sieh man kommt, lass dir's gefallen, Fremdling!
Medea (koemmt verschleiert einen Becher in der Hand, mit ihr) Diener
(die Pokale tragen.)

Aietes.

Hier trink, mein edler Gast!

(Zu Medeen.)

Ist er bereitet?

Medea.

O frage nicht!

Aietes.

So geh und biet ihn an!

Erlabe dich mein Gast!

Jason.

Ich trinke nicht!

(Medea faehrt beim Klang von Jasons Stimme zusammen. Sie blickt empor, erkennt ihn und tritt einige Schritte zurueck.)

Aietes (zu Jason).

Warum nicht?

(Zu Medeen.)

Hin zu ihm. Tritt naeher sag' ich!

Jason.

Was seh' ich?--Diese Kleider!--Maedchen bleib!

Dein Kleid erneuert mir ein holdes Bild

Das ich nur erst--Gib deinen Becher mir,

Ich wag's auf deine Aussenseite! Gib!

(Er nimmt den Becher aus ihrer Hand.)

Ich leer' ihn auf dein Wohl!

Medea.

Halt ein!

Jason.

Was ist?

Medea.

Du trinkst Verderben!

Jason.

Wie?

Aietes.

Medea!

Jason

(indem er den Becher wegwirft).

Koenig

Das deine Freundschaft? Rache dir Barbar!

Doch du, wer bist du? die so sonderbar

Mit Grausamkeit vereinet Mitleids Milde?

Lass mich dich schaun!

(Er reisst ihr den Schleier ab.)

Sie ist's! Es ist dieselbe!

Aietes.

Medea fort!

Jason.

Medea heissest du?

So sprich Medea denn!

Medea.

Was willst du?

Jason.

Wie?

So mild dein Tun und rauh dein Wort, Medea?

Nur zweimal sah ich dich und beidemal

Verdank' ich dir mein Leben. Habe Dank!

Es scheint die Goetter haben uns ersehn

Uns Freund zu sein, nicht Feinde, o Medea!

Noch einmal diesen Blick, o sieh nicht weg!

Schau' mir ins Aug, ich mein' es rein und gut.

(Erfasst ihre Hand und wendet sie gegen sich.)

Lass mich in deinem Blick die Kunde lesen

(Medea entreisst ihm die Hand.)

Jason.

Halt ein!

Medea (sich emporrichtend).

Verwegner wagst du's?--Weh!

(Sie begegnet seinem Blicke, faehrt zusammen und entflieht.)

Jason.

Medea!

(Medea ab.)

(Er eilt ihr nach.)

Aietes.

Zurueck!

Jason.

Du selbst zurueck, Barbar!--Medea!

(Indem er ins Zelt dringen will und Aietes sich ihm abwehrend in den Weg stellt, faellt der Vorhang.)

Dritter Aufzug

(Das Innere von des Koenigs Zelte. Der hintere Vorhang desselben ist so, dass man durch denselben, ohne die draussen befindlichen Personen genau unterscheiden zu koennen, doch die Umrissse derselben erkennen kann.)

Medea, Gora, Jungfrauen (im Zelte.) Jason, Aietes (und) Alle Personen des letzten Aktschlusses (ausser demselben.)

(Medea steht links im Vorgrunde aufgerichtet, die linke Hand auf einen Tisch gestuetzt, die Augen unbeweglich vor sich gerichtet in der Stellung einer die hoert was aussen vorgeht. Gora sie beobachtend auf der andern Seite des Tisches. Jungfrauen teils knieend, teils stehend um sie gruppiert. Einige) Krieger (im Hintergrunde des Zeltens an den Seiten aufgestellt.)

Jason (von aussen).

Ich will hinein!

Aietes (aussen).

Zurueck!

Jason.

Denkst du's zu wehren?

Vom Schwert die Hand! die Hand vom Schwerte sag' ich,

Das meine zuckt, ich kann nicht drohen sehn!

Ich will hinein! Gib Raum!

Aietes.

Zurueck Verwegner!

Gora (zu Medeen).

Er rast der Freche!

Jason (aussen).

Hoerst du mich Medea?

Gib mir ein Zeichen wenn du hoerst!

Gora.

Vernahmst du?

Jason.

Dringt bis zu dir mein Ruf, so gib ein Zeichen.

Erwaehlte!

(Medea, die bis jetzt unbeweglich gestanden faehrt zusammen und legt die Hand auf die tiefatmende Brust.)

Jason.

Sieh, mein Arm ist offen. Komm!

(Jasons Stimme kommt immer naeher.)

Ich hab' dein Herz erkannt! Erkenn' das meine
Medea komm!

Aietes.

Zurueck!

Gora.

Er dringt herein!

(Medea reisst sich aus den Armen ihrer Jungfrauen los und flieht auf die andere Seite des Vorgrunds.)

Jason.

Ich rufe dir! Ich liebe dich, Medea.

Gora (Medeen folgend).

Hast du gehoert?

Medea (verhuellet die Augen mit der Hand).

Gora (dringend).

Unglueckliche das also war's?

Daher die Bewegung, daher deine Angst

O Schmach und Schande, waer' es wirklich?

Medea (aufgerichtet, sie mit Hoheit anblickend).

Was?

Jason (indem er die Vorhaenge des Zeltes aufreisst).

Ich muss sie sehn!--Da ist sie!--Komm Medea!

Gora.

Er naht! Entflieh!

Medea (zu den Soldaten im Zelte).

Steht ihr so muessig

Braucht die Waffen, helft eurem Herrn!

Aietes (der indes mit Jason am Eingange gerungen hat).

Mit meinem Tod erst dringst du hinein!

(Die Soldaten im Zelte stuerzen auf die Streitenden los. Jason wird weggedraengt. Die Vorhaenge fallen wieder zu.)

Jason (draussen).

Medea!--Wohl so mag das Schwert entscheiden!

Absyrtus' Stimme.

Schwerter bloss! Hier ist das Meine!

(Waffengeklirr von aussen.)

Gora.

Sie fechten! Goetter staerkt der Unsern Arm!

(Medea steht wieder bewegungslos da.)

Milos Stimme (von aussen).

Jason zurueck! Wir werden uebermannt

Zwoelf unsre Schar und hunderte der Feinde!

Barbaren brecht ihr den geschwornen Stillstand?

Jason.

Lass sie nur kommen, ich empfangе sie!

Aietes.

Haut sie nieder, weichen sie nicht!

(Das Waffengeklirr entfernt sich.)

Gora.

Die Fremden werden zurueckgedraengt, die Unsern siegen!

Medea fasse dich. Dein Vater naht.

Aietes und Absyrtus kommen.

Aietes.

Wo ist sie?--Hier! Verraeterin

Wagst du's zu stehn deines Vaters Blick?

Medea (ihm entgegen).

Nicht zu Worten ist's jetzt Zeit, zu Taten!

Aietes.

Das sagst du mir nach dem was geschehn,

Jetzt, da das Schwert noch bloss in meiner Hand?

Medea.

Nichts weiter von Vergleich, von Unterredung

Von guetlichen Vertrags fruchtlosem Versuch.

Bewaffne die Krieger, versammle die Deinen

Und jetzt auf sie hin, hin auf die Fremden

Eh sie's vermuten, eh sie sich fassen.

Hinaus mit ihnen, hinaus aus deinem Land

Rettend entfuehre sie ihr schnelles Schiff

Oder der Tod ihnen allen--allen!

Aietes.

Waehnst du mich zu taeuschen, Betruegerin?

Wenn du sie hassest, was warfst du den Becher,
Der mir sie liefern sollte, Jason liefern sollte,
Jason--sich mir ins Antlitz. Du wendest dich ab?

Medea.

Was liegt dir an meiner Beschaeumung,
Rat bedarfst du, ich g e b e dir Rat.
Noch einmal also, verjag' sie die Fremden
Stoss sie hinaus aus den Marken des Reichs
Der grauende Morgen, der kommende Tag
Sehe sie nicht mehr in Kolchis' Umfang.

Aietes.

Du machst mich irre an dir, Medea.

Medea.

War ich es lange nicht, lange nicht selbst?

Aietes.

So wuenschest du dass ich vertreibe die Fremden?

Medea.

Flehend, knieend bitt' ich dich drum.

Aietes.

Alle?

Medea.

Alle!

Aietes.

Alle?

Medea.

Frage mich nicht!

Aietes.

Nun wohlan denn ich waffne die Freunde!

Du gehst mit!

Medea.

Ich?

Aietes.

Seltsame, du!

Sieh ich weiss, nicht den Pfeil nur vom Bogen,
Schleuderst den Speer auch, die maechtige Lanze,
Schwingest das Schwert in kraeftiger Hand.
Komm mit, wir verjagen die Feinde!

Medea.

Nimmermehr!

Aietes.

Nicht?

Medea.

Mich sende zurueck

In das Innre des Landes Vater,

Tief, wo nur Waelder und dunkles Geklueft,

Wo kein Aug hindringt, kein Ohr, keine Stimme,

Wo nur die Einsamkeit und ich.

Dort will ich fuer dich zu den Goettern rufen

Um Beistand fuer dich, um Kraft, um Sieg.

Beten Vater, doch kaempfen nicht.

Wenn die Feinde verjagt, wenn kein Frevler mehr hier,

Dann komm' ich zurueck und bleibe bei dir

Und pflege dein Alter sorglich und treu

Bis der Tod herankommt, der freundliche Gott

Und leise beschwichtigend, den Finger am Mund,

Auf seinem Kissen von Staub und Moos

Die Gedanken schlafen heisst und ruhn die Wuensche.

Aietes.

Du willst nicht mit und ich soll dir glauben?

Ungeratene zittre!--Jason?

Medea.

Was fragst du mich wenn du's weisst.

Oder willst du's hoeren aus meinem Mund

Was ich bis jetzt mir selber verbarg,

Ich mir verbarg? die Goetter mir bargen.

Lass dich nicht stoeren die flammende Glut,

Die mir, ich fuehl' es die Wangen bedeckt,

Du willst es hoeren und ich sag' es dir.

Ich kann nicht im Trueben ahnen und zagen

Klar muss es sein um Medea, klar!

Man sagt--und ich fuehle es ist so!--

Es gibt ein Etwas in des Menschen Wesen,

Das, unabhaengig von des Eigners Willen,

Anzieht und abstoessst mit blinder Gewalt;

Wie vom Blitz zum Metall, vom Magnet zum Eisen,

Besteht ein Zug, ein geheimnisvoller Zug

Vom Menschen zum Menschen, von Brust zu Brust.

Da ist nicht Reiz, nicht Anmut, nicht Tugend nicht Recht

Was knuepft und losknuepft die zaub'rischen Faeden,

Unsichtbar geht der Neigung Zauberbruecke

So viel sie betraten hat keiner sie gesehn!

Gefallen muss dir was dir gefaellt

So weit ist's Zwang, rohe Naturkraft:

Doch steht's nicht bei dir die Neigung zu (rufen)

Der Neigung zu (folgen) steht bei dir,

Da beginnt des Wollens sonniges Reich

Und ich will nicht

(Mit aufgehobener Hand.)

Medea will (nicht)!
Als ich ihn sah, zum erstenmale sah,
Da fuehlt' ich stocken das Blut in meinen Adern,
Aus seinem Aug, seiner Hand, seinen Lippen
Gingen spruehende Funken ueber mich aus
Und flammend loderte auf mein Innres.
Doch verhehlt' ich's mir selbst. Erst als er's aussprach,
Aussprach in der Wut seines tollen Beginnens,
Dass er liebe--
Schoener Name
Fuer eine fluchenswerte Sache!--
Da ward mir's klar und (darnach) will ich handeln.
Aber verlange nicht, dass ich ihm begegne,
Lass mich ihn fliehn--Schwach ist der Mensch
Auch der staerkste, schwach!
Wenn ich ihn sehe drehn sich die Sinne
Dumpfes Bangen ueberschleicht Haupt und Busen
Und ich bin nicht mehr, die ich bin.
Vertreib ihn, verjag' ihn, toet' ihn,
Ja, weicht er nicht, toet' ihn Vater
Den Toten will ich (schaun), wenn auch mit Traenen schau
Den Lebenden nicht.

Aietes.
Medea!

Medea.
Was beschliessest du?

Aietes (indem er ihre Hand nimmt).
Du bist ein wackres Maedchen!

Absyrtus (ihre andre Hand nehmend).
Arme Schwester!

Medea.
Was beschliessest du?

Aietes.
Wohl, du sollst zurueck.

Medea.
Dank! tausend Dank! Und nun ans Werk mein Vater!

Aietes.
Absyrtus waehl' aus den Tapfern des Heers
Und geleite die Schwester nach der Felsenkluft--
Weisst du?--wo wir's aufbewahrten--das goldne Vliess!

Medea.
Dorthin? Nein!

Aietes.

Warum nicht?

Medea.

Nimmermehr!

Dorthin, an den Ort unsers Frevels?

Rache strahlet das schimmernde Vliess.

So oft ich's versuch' in die Zukunft zu schauen

Flammt's vor mir wie ein blut'ger Komet,

Droht mir Unheil, findet's mich dort!

Aietes.

Toerin! Kein sichrerer Ort im ganzen Lande

Auch bedarf ich dein, zu hueten den Schatz

Mit deinen Kuensten, deinen Spruechen,

Dorthin oder mit mir!

Medea.

Es sei, ich gehorche!

Aber einen Weg sende mich, wo kein Feind uns trifft.

Aietes.

Zwei Wege sind. Einer nah am Lager des Feindes

Der andre rauh und beschwerlich, wenig betreten,

Ueber die Bruecke fuehrt er am Strom, den nimm Absyrtus!

Nun geht!--Hier der Schluessel zum Falltor

Das zur Kluft fuehrt! Nimm ihn, Medea.

Medea.

Ich? Dem Bruder gib ihn!

Aietes.

Dir!

Medea.

Vater!

Aietes.

Nimm ihn, sag' ich und reize mich nicht

Deiner toerichten Grillen bin ich satt.

Medea.

Nun wohl ich nehme!

Aietes.

Lebe wohl!

Medea.

Vater!

Aietes.

Was?

(Medea wirft sich lautschluchzend in seine Arme.)

Aietes (weicher).
Toerichtiges Maedchen!

(Er kuesst sie.)

Leb' wohl mein Kind.

Medea.
Vater auf Wieder- Wiedersehn
Auf baldiges, frohes Wiedersehn!

Aietes.
Nun ja, auf frohes Wiedersehn.

(Sie mit der Hand von sich entfernend.)

Nun geh!

Medea (die Augen mit der Hand verhuellend).
Leb' wohl!

(Ab mit Absyrtus.)

(Aietes bleibt nach dem Abgehen der Medea einige Augenblicke mit gesenktem Haupt hinbruetend stehen. Ploetzlich rafft er sich auf blickt einige Male rasch um sich her und geht schnell ab.)

(Eine waldichte Gegend an der Strasse, die zum Lager der Argonauten fuehrt.)

Jason, Milo und Andre Argonauten kommen.

Milo.
Hier lasst uns halten Freunde. Die Barbaren
Verfolgen uns nicht mehr. Der Ort hier scheint bequem
Zum Angriff so, wie zur Verteidigung.
Auch ist's der einz'ge Weg, der, seit der Sturm
Die Bruecken abgerissen heute Nacht,
Vom Sitze fuehrt des Koenigs nach dem Innern
Und lagern wir uns hier, so schneiden wir
Ihm jeden Hilfszug ab, den er erwartet.
Geh' einer hin zur Schar der Rueckgebliebenen
Und leite sie hierher. Wir warten ihrer.

(Erster Argonaut ab.)
(Zu Jason der mit gekreuzten Armen auf und nieder geht.)

Was ueberdenkst du Freund?

Jason.
Gar mancherlei!

Milo.
Gesteh' ich's dir? Du hast mich ueberrascht
Du zeigtest eine Falte deines Innern heut
Die neu mir ist.

Jason.
Haett' ich doch bald gesagt:
Mir auch!

Milo.
So liebst du sie denn wirklich?

Jason.
Lieben?

Milo.
Du sagtest heut es mind'stens laut genug!

Jason.
Der Augenblick entriss mir's--und gesteh!
Sie rettete mir zweimal nun das Leben.

Milo.
Wie? zweimal?

Jason.
Erst im Turm!--

Milo.
Das also war's
Was dir den Turm so teuer machte?

Jason.
Das war's.

Milo.
Ja so.

Jason.
Nun denk' dir; so vollguelt'gen Anspruch
Auf meinen Dank und--Milo sie ist schoen--

Milo.
Ja, doch eine Barbarin--

Jason.
Sie ist gut--

Milo.

Und eine Zauberin dazu.

Jason.
Ja wohl!

Milo.
Ein furchtbar Weib mit ihren dunkeln Augen!

Jason.
Ein herrlich Weib mit ihren dunkeln Augen!

Milo.
Und was gedenkst du nun zu tun?

Jason.
Zu tun?
Das Vliess zu holen, so mein Wort zu loesen,
Das andre aber heimzustellen jenen
Die oben walten ueber dir und mir.

Milo.
So mag ich's gern! Beim Zeus so denkst du recht!
(Ein) Argonaut (kommt).

Argonaut.
Links her vom Fluss sieht man sich Staub erheben,
Ein Haeuflein Feinde naht heran.

Jason.
Wie viele?

Argonaut.
An vierzig oder fuenfzig, kaum wohl mehr.

Jason.
Lasst uns zurueckziehn und am Weg verbergen,
Denn saehn sie uns, sie kaemen nicht heran.
Verschwunden ist die Hoffnung zum Vergleich
So moegen denn die Schwerter blutig walten
Und die dort nahn, den Reihen fuehren an.
Zieht euch zurueck, und haltet bis ich's sage.

Milo.
Nur leis und sacht, dass sie uns nicht erspaehn.

(Ziehen sich alle zurueck und ab.)

(Absyrtus und Kolchische Krieger treten auf, Medea verschleiert
in ihrer Mitte.)

Absyrtus.
Die Waffen haltet bereit zum Schlagen,
Leicht koennten wir treffen 'ne Feindesschar,

Der Weg hier fuehrt vorbei an ihrem Lager.

Medea

(den Schleier zurueckschlagend und vortretend).

Am Feindeslager? Warum diesen Weg?

Warum nicht den andern, mein Bruder?

Absyrtus.

Der Sturm hat die Bruecken abgerissen heut Nacht;

Jetzt erst erfuhr ich's. Aber Sorge nicht!

Ich verteidige dich mit meinem Blut.

Waerst du nicht hier, ich forderte sie heraus.

Medea.

Um aller Goetter willen--

Absyrtus.

Ich sagte: waerst du nicht hier;

Aber nun, da du hier bist, tu' ich's nicht.

Nicht um den hoechsten Preis, nicht um Kampf und Sieg,

Setzt' ich dich in Gefahr, meine Schwester!

Medea.

So lass uns eilig vorueberziehn.

Absyrtus.

Kommt denn!

Jason

(hinter der Szene).

Jetzt ist es Zeit! Greift an, ihr Freunde!

(Hervorspringend.)

Halt!

Medea (aufschreiend).

Er!

(Zu Absyrtus.)

Lass uns fliehen, Bruder!

Absyrtus.

Fliehen? Fechten!

Jason (zu den andringenden Argonauten).

Wenn sie sich widersetzen, haut sie nieder!

(Zu den Kolchern.)

Zu Boden die Waffen!

Absyrtus.

Du selber zu Boden!

Schliesst euch Gefaehrten! Haltet sie aus!

Medea.

Bruder! Haeltst du so dein Versprechen?

Absyrtus.

Versprach ich zu fliehn so verzeihn mir die Goetter,

Nicht dass ich's breche, dass ich's gab das Wort!

(Zu den Seinen).

Weicht nicht! Der Vater ist nah, er sendet uns Hilfe!

Jason (Medeen erblickend).

Bist du's Medea? Unverhofftes Glueck!

Komm hierher!

Medea (zu den Kolchern).

Schuetzet mich!

Jason (die sich ihm entgegenstellenden Kolcher angreifend).

Ihr! aus dem Wege!

Eu'r Eisen haelt nicht ab, zieht an den Blitzstrahl.

(Die Kolcher werden zurueckgedraengt, die Griechen verfolgen sie.)

Jason.

Die Deinen fliehn. Du bist in meiner Macht!

Medea.

Du luegst! In der Goetter Macht, in meiner.

Verlaesst mich alles, ich selber nicht!

(Sie entreisst einem fliehenden Kolcher die Waffen und dringt mit vorgehaltenem Schild und gesenktem Speer auf Jason ein.)

Stirb oder toete!

Jason (indem er schonend zurueckweicht).

Medea was tust du?

Medea (naeher dringend).

Toete oder stirb!

Jason (mit einem Schwertstreich ihre Lanze zertruemmernd).

Genug des Spiels!

(Das Schwert in die linke Hand nehmend, in welcher er den Schild

haelt.)

Was nun?

Medea.

Treulose Goetter!

(Die abgebrochene Lanze samt dem Schild hinwerfend und einen Dolch ziehend.)

Noch sind mir Waffen!

Jason (indem er Schild und Schwert von sich wirft und vor sie hintritt).
Toete mich wenn du kannst.

Medea (mit abgewandten Gesicht, den Dolch in der Hand).
Kraft!

Jason (weich).
Toete mich Medea, wenn du kannst!

Medea (steht erstarrt).

Jason.
Siehst du, du kannst's nicht, du vermagst es nicht!
Und nun zu mir! Genug des Widerstrebens!
Und weigerst du's? Versuch' es wenn du kannst.

(Sie rasch anfassend und auf seinem Arm in die Hoehe haltend.)

So fass' ich dich, so halt' ich dich empor
Und trage dich durch unsrer Voelker Streit,
Durch Hass und Tod, durch Kampfes blut'ge Wogen.
Wer wagt's zu wehren? Wer entreisst dich mir?

Medea.
Lass mich!

Jason.
Nicht eher bis du guetig sprichst,
Nicht eher bis ein Wort, ein Wink, ein Laut
Verraet dass du mir weichst, dass du dich gibst.

(Zu ihr empor blickend und heftig schuettelnd.)

Medea, dieses Zeichen!

Medea

(leise).
Jason! lass mich!

Jason.

"Jason!"--Da sprachst du meinen Namen aus,
Zum ersten Male aus! O holder Klang!
"Jason!" wie ist der Name doch so schoen
Seit du ihn sprachst mit deinen suessen Lippen.
Hab' Dank Medea, hab' den besten Dank!

(Er hat sie auf den Boden niedergelassen.)

Medea, Jason; Jason und Medea
O schoener Einklang! Duenket dir's nicht auch?
Du zitterst! Setz' dich hier! Erhole dich!

(Er fuehrt Medeen zu einer Rasenbank. Sie folgt ihm und sitzt mit
vorhaengendem Leibe, die Augen vor sich starr auf dem Boden, die
Haende, in denen noch der Dolch, gefaltet im Schosse.)

Jason (steht vor ihr).
Noch immer stumm, noch immer trueb und duester?
O zage nicht; du bist in Freundes Hand.
Zwar geb' ich leicht dem Vater dich nicht wieder,
Ein teures Unterpfang ist mir sein Kind;
Doch soll dir's drum bei mir nicht schlimm ergehn,
Nicht schlimmer wenigstens als mir bei dir.
Wenn ich so vor dir steh' und dich betrachte,
Beschleicht mich ein fast wunderbar Gefuehl.
Als haett' des Lebens Grenz' ich ueberschritten
Und stuend' auf einem unbekanntem Stern,
Wo anders die Gesetze alles Seins und Handelns,
Wo ohne Ursach' was geschieht und ohne Folge,
Da seiend weil es ist.
Dahergekommen durch ein wildes Meer,
Aus Laendern, so entfernt, so abgelegen,
Dass (Wuensche) kaum vorher die Reise wagten,
Auf Kampf und Streit gestellt, lang' ich hier an,
Und sehe dich und bin mit dir bekannt.
Wie eine Heimat fast duenkt mir dies fremde Land,
Und, abenteuerlich ich selbst, schau' ich
Verwundrungslos, als koennt' es so nur sein,
Die Abenteuer dieses Wunderbodens.
Und wieder, ist das Fremde mir bekannt,
So wird dafuer mir, was bekannt, ein Fremdes.
Ich selber bin mir (Gegenstand) geworden,
Ein andrer denkt in mir, ein andrer handelt.
Oft sinn' ich meinen eignen Worten nach,
Wie eines Dritten, was damit gemeint,
Und kommt's zur Tat, denk' ich wohl bei mir selber,
Mich soll's doch wundern, was er tun wird und was nicht.
Ein einz'ges ist mir licht und das bist du,
Ja du Medea, scheint's auch noch so fremd.
Ich ein Hellene, du Barbarenbluts,
Ich frei und offen, du voll Zaubertrug,
Ich Kolchis' Feind, du seines Koenigs Kind

Und doch Medea, ach und dennoch, dennoch!
Es ist ein schoener Glaub' in meinem Land,
Die Goetter haetten doppelt einst geschaffen
Ein jeglich Wesen und sodann geteilt;
Da suche jede Haelfte nun die andre
Durch Meer und Land und wenn sie sich gefunden,
Vereinen sie die Seelen, mischen sie
Und sind nun eins!--Fuehlt du ein halbes Herz
Ist's schmerzlich dir gespalten in der Brust,
So komm--doch nein da sitzt sie trueb und duester,
Ein rauhes Nein auf meine milde Deutung,
Den Dolch noch immer in geschlossner Hand.
O fort!

(Ihre Hand fassend und den Dolch entwendend.)

Lasst los ihr Finger! Bunte Kraenze,
Geschmeid und Blumen ziemt euch zu beruehren,
Nicht diesen Stahl, gemacht fuer Maennerhand.

Medea (aufspringend).
Fort!

Jason (sie zurueckhaltend).
Bleib!

Medea.
Von hier!

Jason.
Bleib da, ich bitte dich!
Ich sage dir: bleib da! Hoerst du, du sollst!
Du sollst, beim Himmel, gaelt' es auch dein Leben!
Wagt es das Weib, dem Mann zu bieten Trotz?
Bleib!

(Er fasst ihre Arme mit beiden Haenden.)

Medea.
Lass!

Jason.
Wenn du gehorchst, sonst nimmermehr!

(Er ringt mit der Widerstrebenden.)

Mich luestet deines Starrsinns Mass zu kennen!

Medea (in die Kniee sinkend).
Weh mir!

Jason.
Siehst du? du hast es selbst gewollt.

Erkenne deinen Meister, deinen Herrn!

(Medea liegt auf einem Kniee am Boden, auf das andre stuetzt sie den Arm, das Gesicht mit der Hand bedeckend.)

Jason (hinzutretend).

Steh auf!--Du bist doch nicht verletzt?--Steh auf!

Hier sitz und ruh', (vermagst) du es zu ruhn!

(Er hebt sie vom Boden auf, sie sitzt auf der Rasenbank.)

Jason.

Umsonst versend' ich alle meine Pfeile

Rueckprallend treffen sie die eigne Brust.

Wie hass' ich dieses Land, sein rauher Hauch

Vertrocknete die schoenste Himmelsblume,

Die je im Garten bluehte der Natur.

Waerst du in Griechenland, da wo das Leben

Im hellen Sonnenglanze heiter spielt,

Wo jedes Auge laechelt wie der Himmel,

Wo jedes Wort ein Freundesgruss, der Blick

Ein wahrer Bote wahren Fuehlens ist,

Kein Hass als gegen Trug und Arglist, kein--

Und doch, was sprech ich? Sieh, ich weiss es wohl

Du bist nicht was du scheinen willst, Medea,

Umsonst verbirgst du dich, ich kenne dich!

Ein wahres, warmes Herz traegst du im Busen,

Die Wolken hier, sie decken eine Sonne.

Als du mich rettetest, als dich mein Kuss--

Erschrickst du?--Sich mich an!--Als dich mein Kuss!--

Ja deine Lippen hat mein Mund beruehrt,

Eh ich dich kann't, eh ich dich fast gesehn

Nahm ich mir schon der Liebe hoechste Gabe;

Da fuehlt' ich (Leben) mir entgegen wallen

Und du gibst truegerisch dich nun fuer (Stein)!

Ein wahres, warmes Herz schlaegt dir im Busen

Du (liebst) Medea!

(Medea will aufspringen.)

Jason (sie niederziehend).

Bleib!--du liebst Medea!

Ich seh's am Sturmeswogen deiner Brust

Ich seh's an deiner Wangen Flammenglut

Ich fuehl's an deines Atems heissem Wehn,

An diesem Beben fuehl' ich es--du liebst,

Liebst (mich)! (Mich) wie ich (dich)!--ja wie ich (dich)!

(Er kniet vor ihr.)

Schlag deine Augen auf und leugne wenn du's kannst!

Blick' mich an und sag' nein!--du liebst Medea!

(Erfasst ihre beiden Haende und wendet die sich Straeubende gegen sich,
ihr fest ins Gesicht blickend.)

Jason.

Du weinst! Umsonst, ich kenne Mitleid nicht
Mir Aug ins Aug, und sage: nein!--du liebst!
Ich liebe dich, du mich! Sprich's aus Medea!

(Er hat sie ganz gegen sich gewendet. Ihr Auge trifft das seinige.
Sie schaut ihm mit einem tiefen Blick ins Auge.)

Jason.

Dein Auge hat's gesagt, nun auch der Mund!
Sprich's aus Medea, sprich es aus: ich liebe!
Faellt dir's so schwer ich will dich's lehren, Kind.
Sprich's nach: ich liebe dich!

(Er zieht sie an sich; sie verbirgt dem Zuge folgend das Gesicht in
seinen Haaren.)

--Und noch kein Wort!

Kein Wort, obschon ich sehe, wie der Sturm
An deines Innern festen Saeulen ruettelt.
Und doch kein Wort!

(Aufspringend.)

So hab' es Stoerrische!
Geh! Du bist frei, ich halte dich nicht mehr!
Kehr' wieder zu den Deinigen zurueck,
Zu ihren Menschenopfern, Todesmahlen,
In deine Wildnis, Wilde kehr' zurueck,
Geh! Du bist frei; ich halte dich nicht mehr!

Aietes (von innen).

Hierher, Kolcher, hierher!

Jason.

Dein Vater naht.
Sei froh, ich weigre dich ihm nicht.
Argonauten (kommen weichend.
Hinter ihnen) Aietes, Absyrtus (und) Kolcher(, die sie verfolgen.)

Aietes (auftretend).

Braucht eure Waffen, wackre Genossen!
Wo ist mein Kind?

Absyrtus.

Dort Vater sitzt sie.

Aietes (zu Jason).

Verruchter Raeuber, mein Kind gib mir zurueck!

Jason.

Wenn du mich bittest, nicht wenn du mir drohst.
Dort ist dein Kind. Nimm sie und fuehr' sie heim.
Nicht weil Du willst, weil sie will und weil ich will.

(Zu Medeen hintretend und sie anfassend.)

Steh auf Medea! Komm! Hier ist dein Vater!
Du sehntest dich nach ihm; hier ist er nun.
Verhueten es die Goetter, dass ich hier
Zurueck dich hielte wider deinen Willen.
Was zitterst du? du hast es selbst gewollt.

(Er fuehrt die Wankende zu ihrem Vater und gibt sie ihm in die Arme.)

Hier Vater ist dein Kind.

Aietes (Medeen empfangend, die das Gesicht auf seiner Schulter verbirgt).
Medea!

Absyrtus.
Schwester!

Jason.

Nun Koenig, rueste dich zum Todeskampf!
Die Bande, die mich hielten sind gesprengt,
Zerronnen ist der schmeichelhafte Wahn,
Der mir der Tatkraft Sehnen abgespannt.
Mit ihr, die jetzo ruht in deinem Arm,
Legt' ich den Frieden ab und atme Krieg.
Auf, rueste dich, es gilt dein Heil und Leben!

(Zu Medeen.)

Du aber, die hier stumm und bebend liegt,
Das Angesicht so feindlich abgewandt,
Leb' wohl! Wir scheiden jetzt auf immerdar.
Es war ein Augenblick, wo ich gewaehnt,
Du koenntest fuehlen, koenntest mehr als hassen,
Wo ich geglaubt, die Goetter haetten uns
Gewiesen an einander, dich und mich.
Das ist nunmehr vorbei. So fahre hin!
Du hast das Leben zweimal mir gerettet,
Das dank' ich dir und werd' es nie vergessen.
In ferner Heimat und nach langen Jahren
Will ich's erzaehlen in dem Kreis der Freunde.
Und fraegt man mich und forscht: wem gilt die Traene,
Die fremd dir da im Maennerauge funkelt?
Dann sprech' ich wohl in schmerzlicher Erinnerung:
Medea hiess sie; schoen war sie und herrlich,
Allein ihr Busen barg kein Herz.

Aietes.

Medea

Was ist? Feucht liegt dein Gesicht auf meiner Schulter.

Weinst du?

Jason.

Du weinst? Lass mich die Traenen sehn,

O lass mich's glauben, dass du weinen kannst.

Blick' noch einmal nach mir, es ist das letztemal;

Ich will den Blick mittragen in die Ferne.

Denk' doch, es ist zum letzten- letztenmal.

(Er fasst ihre herabhaengende Hand.)

Aietes.

Wagst du's, zu beruehren ihre Hand?

Jason (indem er ihre Hand fahren laesst).

Sie will nicht. Nun wohlan, so sei es denn!

Du siehst mich nimmermehr auf dieser Erde.

Leb' wohl Medea, leb' auf ewig wohl!

(Er geht rasch.)

Medea (das Gesicht hinwendend und den Arm ihm nachstreckend).

Jason!

Jason (umkehrend).

Das war's! Medea! Komm zu mir!

(Auf sie zueilend und ihre Hand fassend.)

Zu mir!

Aietes (sie an der andern Hand haltend).

Verwegner, fort!

Jason (Aietes' Hand wegschleudernd und Medeen an sich reissend).

Wagst du's Barbar!

Sie ist mein Weib!

Aietes.

Sein Weib?--Du schweigst Verworfne?

Jason (Medeen auf die andere Seite fuehrend).

Hierher Medea, fort von diesen Wilden.

Von nun an bist du mein und keines Andern!

Aietes.

Medea, du weigerst dich nicht? du folgst ihm?

Stoesst ihm nicht den Stahl in die frevelnde Brust?

Verruchte, war's vielleicht dein eignes Werk?

(Auf Jason eindringend.)

Meine Tochter gib mir, mein verlocktes Kind!

Medea (sich zwischen beide werfend).

Vater, toet' ihn nicht! Ich lieb' ihn!

Jason.

Er konnte dir's entreissen und ich nicht!

Aietes.

Schamlose! Du selbst gestehst's? Gestehst deine Schande?

O, dass ich nicht merkte die plumpe List,
Dass ich selbst sie sandte in seinen Arm,
Vertrauend der Vaeter Blut in ihren Adern!

Jason.

Darfst du sie schmaehen?

Medea.

Hoere mich Vater!

Es ist geschehn was ich fuerchtete. Es ist.
Aber lass uns klar sein, Vater, klar!
In schwarzen Wirbeln dreht sich's um mich
Aber ich will hindurch, empor aus Dunkel und Nacht.
Noch laesst sich's wenden, ab sich wenden. Hoere mich!

Aietes.

Was soll ich hoeren? Ich habe gesehn!

Medea.

Vater! Vernicht' uns nicht alle.
Loese den Zauber, beschwichtige den Sturm!
Heiss ihn dableiben, den Fuehrer der Fremden,
Nimm ihn auf, nimm ihn an!
An deiner Seite herrsch' er in Kolchis,
Dir befreundet, dein Sohn!

Aietes.

Mein Sohn? Mein Feind.
Tod ihm, und dir, wenn du nicht folgst!
Willst du mit mir? Sprich! Willst du oder nicht?

Medea.

Hoere mich.

Aietes.

Willst du, oder nicht?

Absyrtus.

Goenn' ihr zu sprechen, Vater!

Aietes.

Ja oder nein?

Lass mich Sohn!--Willst du?--Sie kommt nicht.--Schlange!

(Er holt mit dem Schwert aus.)

Jason (sich vor sie hinstellend).

Du sollst sie nicht verletzen!

Absyrtus (zugleich dem Vater in den Arm fallend).

Vater, was tust du?

Aietes.

Du hast recht. Nicht sterben soll sie, leben;
Leben in Schmach und Schande; verstossen, verflucht,
Ohne Vater, ohne Heimat, ohne Goetter!

Medea.

Vater!

Aietes.

Du hast mich betrogen, verraten.
Bleib! Nicht mehr betreten sollst du mein Haus.
Ausgestossen sollst du sein, wie das Tier der Wildnis,
Sollst in der Fremde sterben, verlassen, allein.
Folg' ihm, dem Buhlen, nach in seine Heimat,
Teile sein Bett, sein Irrsal, seine Schmach;
Leb' im fremden Land, eine Fremde,
Verspottet, verachtet, verhoehnt, verlacht;
Er selbst, fuer den du hingibst Vater und Vaterland
Wird dich verachten, wird dich verspotten,
Wenn erloschen die Lust, wenn gestillt die Begier;
Dann wirst du stehn und die Haende ringen,
Sie hinueberbreiten nach dem Vaterland,
Getrennt durch weite, brandende Meere,
Deren Wellen dir murmelnd bringen des Vaters Fluch!

Medea (knieend).

Vater!

Aietes.

Zurueck! Ich kenne dich nicht!
Komm, mein Sohn! Ihr Anblick verpestet,
Ihre Stimme ist Todeslaut meinem Ohr.
Umklammre nicht meine Kniee, Verruchte!
Sieh ihn dort, ihn, den du gewaehlt;
Ihm uebergeb' ich dich;
Er wird mich raechen, er wird dich strafen,
Er selber, frueher als du denkst.

Medea.

Vater!

Aietes

(indem er die Knieende von sich stoest, dass sie halbliegend zuruecksinkt).

Weg deine Hand, ich kenne dich nicht!

Fort mein Sohn, mein einziges Kind!

Fort mein Sohn aus ihrer Naehel

(Ab mit Absyrtus und Kolchern.)

Jason.

Flieh nur Barbar, der Rach' entgehst du nicht!

(Zu den Argonauten.)

Nun Freunde gilt's; die Waffen haltet fertig

Zum letzten Streich, der Sieg bringt oder Tod.

(Auf Medeen zeigend.)

Sie kennt das Vliess, den Ort, der es verbirgt,

Mit ihr vollbringen wir's und dann zu Schiff.

(Zu Medeen hintretend, die noch auf eine Hand gestuetzt, die andre ueber die Stirne gelegt am Boden liegt.)

Steh auf Medea, er ist fort.--Steh auf!

(Er hebt sie auf.)

Hier bist du sicher.

Medea (die sich in seinen Armen aufgerichtet hat, aber mit einem Kniee noch am Boden liegt).

Jason, sprach er wahr?

Jason (sie ganz aufhebend).

Denk' nicht daran!

Medea (scheu an ihn geschmiegt).

O Jason, sprach er wahr?

Jason.

Vergiss was du gehoert, was du gesehn,

Was du gewesen bist auf diese Stunde.

Aietes' Kind ist Jasons Weib geworden,

An dieser Brust haengt deine Pflicht, dein Recht.

Und wie ich diesen Schleier von dir reisse,

Durchwoben mit der Unterird'schen Zeichen,

So reiss' ich dich von all den Banden los,

Die dich geknuepft an dieses Landes Frevel.

Hier Griechen eine Griechin! Gruesset sie!

(Er reißt ihr den Schleier ab.)

Medea (darnach fassend).
Der Goetter Schmuck!

Jason.
Der Unterird'schen! Fort!
Frei wallt das Haar nun um die offne Stirn;
So frei und offen bist du Jasons Braut. Nun nur noch eins und dann
zu Schiff und fort.
Das Vliess, du kennst's, zeig' an mir, wo es liegt!

Medea.
Ha schweig!

Jason.
Warum?

Medea.
Sprich nicht davon!

Jason.
Mein Wort hab' ich gegeben, es zu holen
Und ohne Siegespreis kehrt Jason nicht zurueck.

Medea.
Ich sage dir, sprich nicht davon!
Ein erzuernter Gott hat es gesendet,
Unheil bringt es, (hat) es gebracht!
Ich bin dein Weib! Du hast mir's entrissen,
Aus der Brust gerissen das zagende Wort,
Ich bin dein, fuehre mich wohin du willst
Aber kein Wort mehr von jenem Vliess!
In vorahnender Traeume daemmerndem Licht
Haben mir's die Goetter gezeigt
Gebreitet ueber Leichen,
Bespruetzt mit Blut,
Meinem Blut!
Sprich nicht davon!

Jason.
Ich aber muss, nicht sprechen nur davon,
Ich muss es holen, folge was da wolle.
Drum lass die Furcht und fuehr' mich hin zur Stelle
Dass ich vollende, was mir auferlegt.

Medea.
Ich? Nimmermehr!

Jason.
Du willst nicht?

Medea.

Nein!

Jason.

Und weigerst du mir Beistand, hol' ich's selbst.

Medea.

So geh!

Jason (sich zum Fortgehen wendend.)

Ich gehe.

Medea (dumpf).

Geh--in deinen Tod!

Jason.

Kommt Freunde, lasst den Ort uns selbst erkunden!

(Er geht.)

Medea.

Jason!

Jason (wendet sich um).

Was ist?

Medea.

Du gehst in deinen Tod!

Jason.

Kam ich hierher und fuerchtete den Tod?

Medea (auf ihn zueilend und seine Hand fassend).

Ich sage dir, du stirbst.

(Halblaut.)

In der Hoehle liegt's verwahrt,
Verteidigt von allen Greueln
Der List und der Gewalt.
Labyrinthische Gaenge,
Sinnverwirrend,
Abgruende, truegerisch bedeckt,
Dolche unterm Fusstritt,
Tod im Einhauch,
Mord in tausendfacher Gestalt,
Und das Vliess, am Baum haengt's,
Giftbestrichen,
Von der Schlange gehuetet,
Die nicht schlaeft,
Die nicht schont,
Unnahbar.

Jason.

Ich hab' mein Wort gegeben und ich loes' es.

Medea.

Du gehst?

Jason.

Ich geh'!

Medea

(sich ihm in den Weg werfend).

Und wenn ich hin mich werfe

Flehend deine Kniee umfass' und rufe:

Bleib! bleib!

Jason.

Nichts haelt mich ab!

Medea.

O Vater, Vater!

Wo bist du? Nimm mich mit!

Jason.

Was klagst du?

Wohl eher waer' das Recht zu klagen mir.

Ich tue was ich muss, du hast zu waehlen.

Du weigerst dich und so geh' ich allein.

(Er geht.)

Medea.

Du gehst?

Jason.

Ich geh'!

Medea.

Trotz allem was ich bat,

Doch gehst du?

Jason.

Ja!

Medea (aufspringend).

So komm!

Jason.

Wohin?

Medea.

Zum Vliess,

Zum Tod!--Du sollst (allein) nicht sterben,

Ein Haus, Ein Leib und Ein Verderben!

Jason (sich ihr naehernd).
Medea!

Medea (ausweichend).
Die Liebkosung lass
Ich habe sie erkannt!--O Vater! Vater!
So komm, lass uns holen was du suchst;
Reichtum, Ehre,
Fluch, Tod!
In der Hoehle liegt's verwahrt
Weh dir, wenn sich's offenbart!
Komm!

Jason (ihre Hand fassend).
Was quaelst dich?

Medea (indem sie ihre Hand aufschreiend wegzieht).
Ah!--Phryxus!--Jason!

Jason.
Um aller Goetter willen!

Medea.
Komm! Komm!

(Huscht fort mit weit aufgerissenen Augen vor sich hinstarrend.
Die andern folgen.)

(Der Vorhang faellt.)

Vierter Aufzug

(Das Innere einer Hoehle. Kurzes Theater. Im Vordergrund rechts das
Ende einer von oben herabfuehrenden Treppe. In der Felsenwand des
Hintergrunds ein grosses, verschlossenes Tor.)

Medea (steigt, in der einen Hand einen Becher in der andern eine Fackel
die Treppe herab).
Komm nur herab! Wir sind am Ziel!

Jason (oben, noch hinter der Szene).
Hierher das Licht!

Medea (die Stiege hinaufleuchtend).
Was ist?

Jason (mit gezogenem Schwerte auftretend und die Stiege eilig
herabsteigend).

Es strich an mir vorbei! Halt! Dort!

Medea.

Was?

Jason.

An der Pforte steht's den Eingang wehrend.

Medea (hinleuchtend).

Sieh, es ist nichts und niemand wehrt dir Eingang,

Wenn du nicht selbst.

(Sie setzt den Becher weg und steckt die Fackel in einen Ring am Treppengelaender.)

Jason.

Du bist so ruhig.

Medea.

Und du bist's nicht!

Jason.

Als es noch nicht begonnen

Als ich's nur wollte, bebtest du, und nun--

Medea.

Mir graut, dass du es willst, nicht dass du's tust.

Bei dir ist's umgekehrt.

Jason.

Mein Aug ist feig,

Mein Herz ist mutig.--Rasch ans Werk!--Medea!

Medea.

Was starrst du aengstlich?

Jason.

Bleicher Schatten, weiche!

Lass frei die Pforte, du haeltst mich nicht ab.

(Auf die Pforte zugehend.)

Ich geh' trotz dir, durch dich zum Ziel--nun ist er fort!

Wie oeffnet man das Tor?

Medea.

Ein Schwerthieb an die Platte

Dort in der Mitte oeffnet es.

Jason.

Gut denn!

Du wartest meiner hier.

Medea.
Jason!

Jason.
Was noch?

Medea (weich und schmeichelnd).
Geh nicht!

Jason.
Du reizest mich!

Medea.
Geh nicht o Jason!

Jason.
Hartnaeckige kann nichts dich denn bewegen,
Zu opfern meinem Entschluss deinen Wahn?

Medea.
Man ehrt den Wahn auch dessen, den man liebt.

Jason.
Genug nunmehr, ich will!

Medea.
Du willst?

Jason.
Ich will.

Medea.
Und nichts vermag dagegen all mein Flehn?

Jason.
Und nichts vermag dagegen all dein Flehn.

Medea.
Und auch mein Tod nichts?

(Sie entreisst ihm durch eine rasche Bewegung das Schwert.)

Sieh! dein eignes Schwert
Gekehrt ist's gegen meine Brust. Ein Schritt noch weiter
Und vor dir liegt Medea kalt und tot.

Jason.
Mein Schwert!

Medea.
Zurueck! Du ziehst's aus meiner Brust!
Kehrst du zurueck?

Jason.
Nein!

Medea.
Und wenn ich mich toete?

Jason.
Beweinen kann ich dich, rueckkehren nicht.
Mein Hoechstes fuer mein Wort und waer's dein Leben!

(Auf sie zuehend.)

Gib Raum, Weib, und mein Schwert!

Medea (indem sie ihm das Schwert gibt).
So nimm es hin
Aus meiner Hand, du suesser Braeutigam!
Und toete dich und mich!--Ich halte dich nicht mehr!

Jason (auf die Pforte zuehend).
Wohlan!

Medea.
Halt! Eins noch! Willst du jetzt schon sterben?
Das Vliess, am heiligen Baum
Ein Drache huetet's, grimm,
Unverwundbar seine Schuppenhaut,
Alldurchdringend sein Eisenzahn,
Du besiegst ihn nicht.

Jason.
Ich ihn, oder er mich.

Medea.
Grausamer, Unmenschlicher!
Oder er dich! und du gehst?

Jason.
Wozu die Worte?

Medea.
Halt!
Den Becher hier nimm!
Vom Honig des Berges
Dem Tau der Nacht,
Und der Milch der Woelfin
Brauset drin gegoren ein Trank.
Setz' ihn hin wenn du eintrittst,
In der Ferne stehend.
Und der Drache wird kommen,
Nahrung suchend,
Zu schluerfen den Trank.
Dann tritt hin zum Baume

Und nimm das Vliess--Nein, nimm's nicht,
Nimm's nicht und bleib!

Jason.

Toerin! Her den Trank! Gib!

(Er nimmt ihr den Becher aus der Hand.)

Medea (um seinen Hals fallend).

Jason!--So kuess' ich dich und so, und so, und so!
Geh in dein Grab und lass auch Raum fuer mich!
Bleib!

Jason.

Lass mich Weib! Mir schallt ein hoeherer Ruf!

(Gegen die Pforte zugehend.)

Und baergest du des Tartarus Entsetzen,
Ich steh' dir!

(Er haut mit dem Schwerte gegen die Pforte.)

Tut euch auf, ihr Pforten!--Ah!

(Die Pforten springen auf und zeigen eine innere schmaelere Hoehle,
seltsam beleuchtet. Im Hintergrunde ein Baum. An ihm haengt
hellglaenzend das goldene Vliess. Um Baum und Vliess windet sich eine
ungeheure Schlange, die beim Aufspringen der Pforte ihr in dem
Laube verborgenes Haupt hervorstreckt und zuengelnd vor sich hin
blickt.)

(Jason faehrt aufschreiend zurueck und kommt wieder in den Vordergrund.)

Medea (wild lachend).

Bebst du? Schauert dir das Gebein?
Hast's ja gewollt, warum gehst du nicht?
Starker, Kuehner, Gewaltiger!
Nur gegen mich hast du Mut?
Bebst vor der Schlange? Schlange!
Die mich umwunden, die mich umstrickt,
Die mich verderbt, die mich getoetet!
Blick' hin, blick's an das Scheusal
Und geh und stirb!

Jason.

Haltet aus meine Sinne, haltet aus!
Was bebst du Herz? Was ist's mehr als sterben?

Medea.

Sterben? Sterben? Es gilt den Tod!

Geh hin mein suesser Braeutigam,
Wie zuengelt deine Braut!

Jason.
Von mir weg, Weib, in deiner Raserei!
Mein Geist geht unter in des deinen Wogen!

(Gegen das Tor zu.)

Blick' nur nach mir; du findest deinen Mann!
Und waerst du zehnmal scheusslicher, hier bin ich!

(Er geht drauf los.)

Medea.
Jason!

Jason.
Hinein!

Medea.
Jason!

Jason.
Hinein!

(Er geht hinein, die Pforten fallen hinter ihm zu.)

Medea (schreiend an die nunmehr geschlossene Pforte hinstuerzend).
Er geht! Er stirbt.

Jason (von innen).
Wer schloss die Pforte zu?

Medea.
Ich nicht!

Jason.
Mach' auf!

Medea.
Ich kann nicht.--Um aller Goetter willen!
Setz' hin die Schale, zaudre nicht!
Du bist verloren wenn du zauderst.
--Jason!--Hoerst du mich?--Setz' hin die Schale!--
Er hoert mich nicht!--Er ist am Werk!
Am Werk!--Hilfe, Ihr dort oben!
Schaut herab auf uns, ihr Goetter!
Doch nein, nein, schaut nicht herab
Auf die schuldige Tochter,
Der Schuldigen Gemahl;
Ich schenk' euch die Hilfe, ihr mir die Rache!
Kein Goetteraug seh' es,

Dunkel huelle die Nacht
Unser Tun und uns!
Jason lebst du?--Antwort gib!
Gib Antwort!--Alles stumm
Alles tot!--Ha?--Er ist tot!
Er spricht nicht, ist tot.--tot.

(Sie sinkt an der Tuere nieder.)

Liegst du mein Braeutigam? Lass Raum,
Raum fuer die Braut!

Jason (inwendig, schreckhaft).
Ah!

Medea (aufspringend).
Das war seiner Stimme Klang! Er lebt!
Ist in Gefahr! Zu ihm! Auf, Pforte, auf!
Waehnst du zu widerstehn? Ich spotte dein!
Auf!

(Sie reisst mit einem Zuge gewaltsam beide Torfluegel auf.)

Jason (stuerzt wankend heraus, das Vliess als Banner auf einer Lanze tragend.)

Medea.
Lebst du?

Jason.
Leben?--Leben?--Ja!--Zu! zu da!

(Er schliesst aengstlich die Pforte zu.)

Medea.
Und hast das Vliess?

Jason (es weit von sich weghaltend).
Beruehr's nicht! Feuer! Feuer!

(Seine Rechte mit ausgestreckten Fingern hinhaltend.)

Sieh hier die Hand--wie ich's beruehrt--verbrannt!

Medea (seine Hand nehmend).
Das ist ja Blut!

Jason.
Blut?

Medea.
Auch am Haupte Blut.
Hast dich verletzt?

Jason.

Weiss ich's?--Nun komm! Nun komm!

Medea.

Hast du's vollfuehrt, wie ich's gesagt?

Jason.

Ja wohl.

Die Schale stellt' ich hin, mich selber seitwaerts
Und harrete schnaufend. Rufen hoert' ich, doch
Nicht zu erwidern wagt' ich vor dem Tier.
Das hob sich blinkend auf und, und schon waehnt' ich
Auf mich hin schieb' es rauschend seine Ringe;
Allein der Trank war's, den das Untier suchte,
Und weit gestreckt in durstig langen Zuegen
Sog, meiner nicht mehr achtend, es den Trank.
Bald, trunken oder tot lag's unbeweglich.
Ich rasch hervor vom marternden Versteck,
Zum Baum hin und das Vliess--hier ist's--Nun fort!

Medea.

So komm, und schnell!

Jason.

Als ich's vom Baume holte,
Da rauscht' es auf, wie seufzend, durch die Blaetter
Und hinter mir riefs: Wehe!
Ha?--Wer ruft?

Medea.

Du selbst!

Jason.

Ich?

Medea.

Komm!

Jason.

Wohin?

Medea.

Fort!

Jason.

Fort, ja fort!

Geh du voran, ich folge mit dem Vliess
Geh nur! Geh, zaudre nicht! Voraus! Voran!

(Beide ab, die Treppe hinauf.)

(Freier Platz vor der Hoehle. Im Hintergrunde die Aussicht aufs

Meer, die auf der rechten Seite durch einen am Ufer liegenden Huegel verdeckt wird, hinter dem, nur mit den Masten und dem Vorderteile sichtbar, das Schiff der Argonauten liegt.)

Milo, Argonauten, (teils mit Arbeiten des Einschiffens beschaefigt, teils als Wachen und ruhend gruppiert.)

Milo.

Das Schiff ist hergezogen. Gut. Doch hoert!
Nicht Anker ausgeworfen! Hoert ihr? (Nicht)!
Der Augenblick kann uns die Abfahrt bringen
Und ob's zum lichten Zeit dann, weiss ich nicht.

(Auf und ab gehend.)

Er kommt noch immer nicht. Dass er ihr traute!
Ich hab' ihn wohl gewarnt. Doch hoert er Warnung?
Sonst ja, daheim, da horcht' er meiner Rede
Und tat auch was ihm riet mein treuer Mund
So folgsam, so ein Kind, und doch ein Mann.
Doch hier ist er verwandelt ganz und gar
Verwandelt gleich--uns allen, sagt' ich schier,
Vom gift'gen Anhauch dieses Zauberbodens.
O dieses Weib! Mir graut denk' ich an sie.
Wie sie so dastand mit den dunkeln Brauen
Gleich Wetterwolken an der finstern Stirn,
Das Augenlid gesenkt, im duestern Sinnen:
Nun hob sich's und wie Wetterleuchten fuhr
Der Blick hervor und fasst' und schlug und traf.--
Ihn traf er!--Nu die Goetter moegen's wenden. Was bringen dort die
Beiden. Griechen sind's.
Ein Weib! Gebunden! Memmen ihr!--Holla!

Zwei Griechen (treten auf,)

Gora (mit gebundenen Haenden in ihrer Mitte.)

Milo.

Was ist? Was bindet ihr das Weib!--Gleich loest sie!

Soldat.

Das Weib da kam an unsre Vorwacht, Herr
Und fragte nach--nu nach der Kolcherin
Die heut wir fingen.

Gora.

Kolcherin?

Ha Sklav', Medea ist's,
Des Kolcherfuersten Tochter.
Wo habt ihr sie?

Soldat.

Wir wollten sie nicht lassen, dass sie nicht
Dem Feinde Kundschaft gaeb' von unsrer Lagrung
Allein sie wehrt' es und fast maennlich, Herr.

Da banden wir sie, weil sie sich nicht fuegte,
Und bringen sie euch her!

Milo.
Loest ihre Bande!

(Es geschieht.)

Gora.
Wo ist Medea? Wo ist mein Kind?

Milo.
Dein Kind?

Gora.
Ich hab' sie gesaeugt gepflegt.
Als eine Mutter mein Kind. Wo habt ihr sie?
Sie sagen: freien Willens sei sie geblieben
Bei euch in eures Lagers Umfang;
Aber 's ist Luege, ich kenne Medea
Ich kenne mein Kind.
Gefangen haltet ihr sie zurueck.
Gebt sie heraus! Wo ist sie?

Milo.
Ganz gut kommst als Genossin du fuer sie
Leicht faende sie sich einsam unter Menschen.
Bringt sie ins Schiff!

Gora.
So weilt sie dort?

Milo.
Geh nur!
Zu bald wirst du sie noch erblicken!--Geh!

Gora (die abgefuehrt wird).
Ins Meer, nicht in das Schiff, wenn ihr mich taeuscht.

(Ab.)

Milo

(ihr nachschauend).
Ha! bringen wir die wilden Tiere alle
Nach Griechenland, ich Sorge, man erdrueckt uns,
Die Seltenheit zu sehn!--Und Er kommt nicht!

(Man hoert dumpfe Schlaege unter der Erde.)

Was ist das?--Horch!--Speit auch der Boden Wunder?
Versucht's der Feind?--

(Gegen die Krieger, das Schwert ziehend.)

Holla! zur Hand!

(Die Krieger greifen nach ihren Waffen.)

Milo.

Die Erde hebt sich!--Was geschieht noch alles?

(Eine Falltuere oeffnet sich am Boden.) Medea (steigt herauf.)

Medea.

Hier ist der Tag.

(Nachdem sie ganz heroben ist.)

Und hier die Deinen.

Ich hielt was ich versprach.

Jason (mit dem Vliess-Banner steigt auch herauf.

Medea laesst die Falltuere nieder.)

Milo

(auf ihn zueilend und seine Hand nehmend).

Du bist es Jason!

Du!

Jason (der mit gebeugtem Kopf dagestanden, emporblickend).

Jason!--Wo?--Ja so! Ja, ja!

(Ihm die linke Hand reichend. In der rechten haelt er das Banner.)

Freund Milo!

Milo (im Vortreten).

Und mit dem Vliess?

Jason (schreckhaft sich umsehend).

Ha!--Mit dem Vliess!--

(Es hinhaltend.)

Hier ist's!

(Sich noch einmal umsehend.)

Ein widerlicher Mantel dort, der graue

Und drein gehuellt der Mann bis an die Zaehne.

(Auf ihn zugehend.)

Borg' mir den Mantel, Freund!

(Der Soldat gibt den Mantel.)

Ich kenne dich
Du bist Archytas aus Korinth. Ja, ja
Ein lust'ger Kauz, ein (Geist) mit Fleisch und Blut!

(Ihn an der Schulter anfassend.)

Mit Fleisch und Blut!

(Widerlich lachend.)

Ha! ha!--Ich dank' dir Freund!

Milo.
Wie sonderbar--

Jason

(den Mantel um das Vliess huellend).
Wir wollen das verhuellen,
So--und hier aufbewahren bis wir's brauchen.

(Er legt das Vliess hinter ein Felsenstueck, auf das sich Medea
sinnend gesetzt hat.)

Was sinnest du Medea, sinnest jetzt?
Lass uns die Ueberlegung aufbewahren
Als Zeitvertreib auf langer Ueberfahrt.
Komm her mein Weib, mir angetraut
Bei Schlangenzischen unterm Todestor.

Milo (sich zu Medea wendend).
Das Schiff dort birgt, was dir willkommen wohl.
Ein Weib, Medeens Pflegerin sich nennend
Ward eingebracht--

Medea.
Gora.--Zu ihr!

Jason (rauh).
Bleib da!

(Medea erschrocken die Haende auf Brust und Stirn legend, bleibt
stehen.)

Jason (milder).
Ich bitte dich bleib da!

(Indem er sie zurueckfuehrt.)

Geh nicht Medea!

(Sie wirft einen scheuen Blick auf ihn.)

Entwoehne dich vom Umgang jener Wilden
Dafuer an unseren gewoehne dich!
Wir sind jetzt Eins, wir muessen einig denken.

Milo.
Kommt jetzt zu Schiff!

Jason.
Ja, ja! Komm mit Medea!
Wie lau die Feinde sind! Ich haette Lust
Zu fechten, fechten. Doch sie schlafen scheint es!

Absyrtus

(hinter der Szene).
Hierher!

Milo.
Sie schlafen nicht.

Jason.
So besser! Schliesst euch!
Zieht gegen unser Fahrzeug euch zurueck.
Wir wollen unser Angedenken ihnen
Zum Abschied noch erneun auf immerdar.

(Er rafft das verhuellte Vliess auf.)

Medea, in den Kreis und zittre nicht!
Absyrtus (tritt mit) Kolchern (auf.)

Absyrtus.
Hier ist sie! Komm zu mir! Medea! Schwester!

Medea (die bei seinem Eintritt ihm unwillkuerlich einige
Schritte entgegen gegangen ist, jetzt stehen bleibend).
Wohl deine Schwester, doch Medea nicht!

Jason.
Was weilst du dort? Tritt wieder her zu uns!

Absyrtus (mitleidig zu ihr tretend).
So waer' es wahr denn, was sie alle sagen
Und ich nicht glauben konnte bis auf jetzt.
Du wolltest ziehen mit den fremden Maennern?
Verlassen unsre Heimat, unsern Herd
Den Vater und mich Medea
Mich, der dich so liebt, du arme Schwester!

Medea (an seinen Hals stuerzend).
O Bruder! Bruder!

(Mit traenenerstickter Stimme.)

O mein Bruder!

Absyrtus.

Nein es ist nicht wahr!--Du weinst!

Ich muss auch weinen. Doch was tut's?

Ich schaeme mich der Traenen nicht Genossen

Im K a m p f will ich zeigen, was ich wert.

Weine nicht Schwester, komm mit mir!

Medea (an seinem Halse, kaum vernehmlich).

O koennt' ich gehn mit dir!

Jason (hinzutretend).

Du willst mit ihm?

Medea (furchtsam).

Ich?

Jason.

Du sagtest's!

Medea.

Sagt' ich etwas Bruder?

Nein, ich sagte nichts!

Absyrtus.

Wohl sagtest du's, und komm, o komm,

Ich fuehre dich zum Vater, er verzeiht!

Schon hat ihn mein Flehen halb erweicht;

Gewiss verzeiht er, noch ist nichts geschehn,

Die Fremden, sie fanden's noch nicht das Vliess.

Medea (sich entsetzt aus seinen Armen losreissend).

Nicht?

(Schaudernd.)

Sie haben's!

Jason (indem er die Huelle von dem Vliess reisst und es hochgeschwungen vorzeigt).

Hier!

Absyrtus.

Das Vliess!

(Zu Medeen.)

So hast du uns denn doch verraten

Geh hin in Unheil denn und in Verderben!

(Zu Jason.)

Behalt sie, doch das Vliess gib mir heraus!

Jason.

Du schwaermst mein junger Fant! Mach' dich von hinnen,
Und sag' dem Vater was du hier gesehn.
Nehm' ich die Tochter, schenk' ich ihm den Sohn!

Absyrtus.

Das Vliess!

Jason.

Ich will dein Blut nicht. Schweig und geh!
Mit Drachen ist mein Arm gewohnt zu kaempfen,
Mit Toren nicht wie Du: Geh sag' ich geh!

Absyrtus (eindringend).

Das Vliess.

Jason (ausweichend).

Mir zu begegnen ist gefaehrlich,
Denn ich bin grimmig wie der grimme Leu.

Absyrtus.

Das Vliess!

Jason.

So hab's!

(Er haut, ueber die linke Schulter ausholend mit einem grimmigen
Seitenhieb auf Absyrtus, dass Helm, Schild und Schwert ihm rasselnd
entfallen, er selbst aber, obschon unverwundet, taumelnd
niederstuerzt.)

Medea

(bei dem Fallenden auf die Kniee stuerzend und sein Haupt in ihrem
Schoss verbergend).

Halt ein!

Jason.

Ich toet' ihn nicht!
Allein gehorchen muss er, (muss--gehorschen)!

Medea (Absyrtus aufrichtend).

Steh auf!

(Er ist aufgestanden und lehnt sich betaeuert an ihre Brust.)

Medea.

Bist du verletzt?

Absyrtus (matt).
Es schmerzt!--Die Stirn!

Medea (ihre Lippen auf seine Stirne pressend).
Mein Bruder!

Milo

(der frueher spaehend abgegangen ist, kommt jetzt eilig zurueck).
Auf! Die Feinde nahen! Auf!
In grosser Zahl, der Koenig an der Spitze!

Medea (ihren Bruder fester an sich drueckend).
Mein Vater!

Absyrtus (matt).
Unser Vater!

Jason (zu den Beiden).
Ihr, zurueck!

Milo (auf Absyrtus zeigend).
Der Sohn sei Geisel gegen seinen Vater
Bringt ihn dort auf die Hoeh' zum Schiff hinauf!

Absyrtus (matt die ihn Anfassenden abwehren wollend).
Beruehrt ihr mich?

Medea.
O lass uns gehn, mein Bruder!

(Sie werden auf die Hoehe gebracht.)

Jason.
Hinan, ins Schiff und spannt die Segel auf.
Aietes (kommt mit bewaffneten) Kolchern.

Aietes (hereinstuerzend).
Haltet ein! Meine Kinder! Mein Sohn!

Absyrtus (oben am Huegel sich loszumachen strebend).
Mein Vater!

Jason (den Huegel hinauf rufend).
Haltet ihn!

(Zu Aietes.)

Er bleibt bei mir,
Folgt mir zu Schiff, als Geisel wider dich.
Wenn nur ein Kahn, ein Nachen uns verfolgt
So stuerzt dein Sohn hinab ins Wellengrab!
Erst wenn erreicht ist Kolchis' letzte Spitze,

Setz' ich ihn aus und send' ihn her zu dir.
Barbar, du lehrtest mich, dich zu bekaempfen!

Aietes.
Sohn, stehst du in den Armen der Verworfenen?

Absyrtus (fruchtlos sich loszuwinden strebend).
Lass mich!

Medea.
Mein Bruder!--Vater!

Jason.
Haltet ihn!

Aietes.
Komm, Sohn!

Jason.
Umsonst!

Aietes.
So komm' ich, Sohn, zu dir!
Mir nach ihr Kolcher, folget eurem Koenig!

Jason.
Zurueck!

Aietes (vordraengend).
Glaubst du, du schreckest mich?

Jason.
Zurueck!
Du rettetest nicht den Sohn, als wenn du weichst.
Kein Haar wird ihm gekruemmt, ich schwoeer' es dir!
Bringt ihn an Bord!

Absyrtus (ringend).
Mich? Nimmermehr!

Aietes.
Mein Sohn!

Absyrtus.
Fall sie an, befrei' den Sohn, o Vater!

Aietes.
Kann ich's? sie toeten dich, wenn ich's tue!

Absyrtus.
Lieber frei sterben, als leben gefangen
Fall' ich auch, wenn nur sie fallen mit!

Jason.
An Bord mit ihm!

Aietes.
Sohn komm!

Absyrtus (der sich losgerissen hat).
Ich komme Vater!
Frei bis zum Tod! Im Tode rache mich!

(Er springt von der Klippe ins Meer.)

Medea.
Mein Bruder! Nimm mich mit!

(Sie wird zurückgehalten und sinkt nieder.)

Aietes.
Mein Sohn!

Jason.
Er stirbt!
Die hohen Götter ruf' ich an zu Zeugen
Dass du ihn hast getötet und nicht ich!

Aietes.
Mein Sohn!--Nun Rache! Rache!

(Auf Jason eindringend.)

Stirb!

Jason.
Lass mich!
Soll ich dich töten?

Aietes.
Mörder stirb!

Jason.
Ich Mörder?
Mörder du selber!

(Das Vlies einem Nebenstehenden entreißend, dem er es früher zu halten gegeben.)

Kennst du dies?

Aietes (schreiend zurücktaumelnd).
Das Vlies!

Jason

(es ihm vorhaltend).

Kennst du's?

Und kennst du auch das Blut, das daran klebt?

's ist Phryxus' Blut!--Dort deines Sohnes Blut!

Du Phryxus' Moerder, Moerder deines Sohns!

Aietes.

Verschling mich Erde! Graeber tut euch auf.

(Stuerzt zur Erde.)

Jason.

Zu spaet, sie decken deinen Frevel nicht.

Als Werkzeug einer hoeheren Gewalt

Steh' ich vor dir. Nicht zittre fuer dein Leben,

Ich will nicht deinen Tod; ja stirb erst spaet,

Damit noch fernen Enkeln kund es werde,

Dass sich der Frevel raecht auf dieser Erde.

Nun rasch zu Schiff, die Segel spannet auf

Zurueck ins Vaterland!

Aietes (an der Erde).

Weh mir weh

Legt mich ins Grab zu meinem Sohn!

(Indem die Kolcher sich um den Koenig gruppieren und Jason mit den Argonauten das Schiff besteigt faellt der Vorhang.)

Medea

Franz Grillparzer

Trauerspiel in fuenf Aufzuegen

Personen:

Kreon, Koenig von Korinth

Kreusa, seine Tochter

Jason

Medea

Gora, Medeens Amme

Ein Herold der Amphiktyonen

Ein Landmann

Diener und Dienerinnen

Medeens Kinder

Erster Aufzug

(Vor den Mauern von Korinth. Links im Mittelgrunde ein Zelt aufgeschlagen. Im Hintergrunde das Meer, an dem sich auf einer Landspitze ein Teil der Stadt hinzieht. Frueher Morgen noch vor Tages Anbruch. Dunkel.)

(Ein Sklave steht rechts im Vordergrund in einer Grube, mit der Schaufel grabend und Erde auswerfend. Medea auf der andern Seite, vor ihr eine schwarze, seltsam mit Gold verzierte Kiste, in welche sie mancherlei Geraet waehrend des Folgenden hineinlegt.)

Medea.

Bist du zu Ende?

Sklave.

Gleich, Gebieterin!

(Gora tritt aus dem Zelte und bleibt in der Entfernung stehen.)

Medea.

Zuerst den Schleier und den Stab der Goettin;
Ich werd euch nicht mehr brauchen, ruhet hier.
Die Zeit der Nacht, der Zauber ist vorbei
Und was geschieht, ob Schlimmes oder Gutes,
Es muss geschehn am offnen Strahl des Lichts.
Dann dies Gefaess: geheime Flammen birgt's,
Die den verzehren, der's unkundig oeffnet;
Dies andere, gefuell't mit gaehem Tod;
Hinweg ihr aus des heitern Lebens Naehel
Noch manches Kraut, manch dunkel-kraefft'ger Stein,
Der ihr entsprangt, der Erde geb ich euch.

(Aufstehend.)

So. Ruhet hier vertraeglich und auf immer!
Das Letzte fehlt noch und das Wichtigste.

(Der Sklave, der unterdes aus der Grube heraufgestiegen ist und sich hinter Medeen, das Ende ihrer Beschaeftigung abwartend, gestellt hat, greift jetzt, um zu helfen, nach einem, an einer Lanze befestigten, Verhuelltem, das an einem Baume hinter Medeen lehnt; die Huelle faellt auseinander, das Banner mit dem Vliese leuchtet strahlend hervor.)

Sklave (das Banner anfassend).

Ist's dieses hier?

Medea.

Halt ein! Enthuell es nicht!--

Lass dich noch einmal schaun, verderblich Gastgeschenk!

Du Zeuge von der Meinen Untergang,

Bespruetzt mit meines Vaters, Bruders Blut,
Du Denkmal von Medeens Schmach und Schuld.

(Sie tritt mit dem Fusse auf den Schaft, dass er entzweibricht.)

So brech ich dich und senke dich hinab
In Schoss der Nacht, dem draeuend du entstiegen.

(Sie legt das gebrochene Banner zu dem andern Geraet in die Kiste
und schliesst den Deckel.)

Gora (vortretend).
Was tust du hier?

Medea (umblickend).
Du siehst's.

Gora.
Vergraben willst du
Die Zeichen eines Dienstes, der Schutz dir gab
Und noch dir geben kann?

Medea.
Der Schutz mir gab?
Weil mehr nicht Schutz er gibt, als er mir gab,
Vergrab ich sie. Ich bin geschuetzt genug.

Gora.
Durch deines Gatten Liebe?

Medea (zum Sklaven).
Bist du fertig?

Sklave.
Gebiet'rin ja!

Medea.
So komm!

(Sie fasst die Kiste bei einer Handhabe, der Sklave bei der andern,
und so tragen beide sie zur Grube.)

Gora (von ferne stehend).
O der Beschaeftigung
Fuer eines Fuersten fuerstlich hohe Tochter!

Medea.
Scheint's dir fuer mich zu hart, was hilfst du nicht?

Gora.
Jasons Magd bin ich, nicht die deine;
Seit wann dient eine Sklavin der andern?

Medea (zum Sklaven).

Jetzt senk sie ein und wirf die Erde zu!

(Der Sklave laesst die Kiste in die Grube hinab und wirft mit der Schaufel Erde darueber. Medea kniet dabei.)

Gora (im Vordergrund stehend).

O lasst mich sterben, Goetter meines Landes,
Damit ich nicht mehr sehn muss was ich sehe!
Doch vorher schleudert euren Rachestrahl
Auf den Verraeter, der uns dies getan!
Lasst mich ihn sterben sehn, dann toetet mich!

Medea.

Es ist getan. Nun stampf den Boden fest
Und geh! Ich weiss, du wahrest mein Geheimnis,
Du bist ein Kolcher und ich kenne dich.

(Der Sklave geht.)

Gora (mit grimmigen Hohn nachrufend).

Verrat's nicht eurem Herrn, sonst weh euch beiden!--
Hast du vollendet?

Medea (zu ihr tretend).

Ja.--Nun bin ich ruhig.

Gora.

Und auch das Vlies vergrubst du?

Medea.

Auch das Vlies.

Gora.

So liesst ihr es in Jolkos nicht zurueck
Bei deines Gatten Ohm?

Medea.

Du sahst es hier.

Gora.

Es blieb dir also und du vergrubst es
Und so ist's abgetan und aus!
Weggehaucht die Vergangenheit,
Alles Gegenwart, ohne Zukunft.
Kein Kolchis gab's und keine Goetter sind,
Dein Vater lebte nie, dein Bruder starb nicht:
Weil du's nicht denkest mehr, ist's nie gewesen!
So denk denn auch, du seist nicht elend, denk
Dein Gatte, der Verraeter, liebte dich;
Vielleicht geschieht es!

Medea (heftig).

Gora!

Gora.

Was?

Meinst du ich schwiege?

Die Schuldige mag schweigen und nicht ich!
Hast du mich hergelockt aus meiner Heimat
In deines trotz'gen Buhlen Sklaverei,
Wo ich, in Fesseln meine freien Arme,
Die langen Naechte kummervoll verseufze,
Und jeden Morgen zu der neuen Sonne
Mein graues Haar verfluch und meines Alters Tage,
Ein Ziel des Spotts, ein Wegwurf der Verachtung,
An allem Mangel leidend als an Schmerz,
So musst du mich auch hoeren, wenn ich rede.

Medea.

So sprich!

Gora.

Was ich vorhergesagt, es ist geschehen!
Kaum ist's ein Mond, dass euch das Meer von sich stieess,
Unwillig, den Verfuehrer, die Verfuehrte,
Und schon flieht euch die Welt, folgt euch der Abscheu.
Ein Greuel ist die Kolcherin dem Volke,
Ein Schrecken die Vertraute dunkler Maechte,
Wo du dich zeigst weicht alles scheu zurueck
Und flucht dir. Moeg' der Fluch sie selber treffen!
Auch den Gemahl, der Kolcherfuerstin Gatten,
Sie hassen ihn um dein-, um seinetwillen.
Der Oheim schloss die Tuer ihm seines Hauses,
Die eigne Vaterstadt hat ihn verbannt,
Als jener Oheim starb, man weiss nicht wie,
Kein Haus ist ihm, kein Ruhplatz, keine Staette:
Was denkst du nun zu tun?

Medea.

Ich bin sein Weib!

Gora.

Und denkest nun zu tun?

Medea.

Zu folgen ihm
In Not und Tod.

Gora.

In Not und Tod, ja wohl!
Aietes' Tochter in ein Bettlerhaus!

Medea.

Lass uns die Goetter bitten um ein einfach Herz,
Gar leicht ertraegt sich dann ein einfach Los!

Gora (grimmig lachend).
Haha! Und dein Gemahl?

Medea.
Es tagt. Komm fort!

Gora.
Weichst du mir aus? Ha, du entgehst mir nicht!
Der einz'ge lichte Punkt in meinem Jammer
Ist, dass ich seh, an unserm Beispiel seh,
Dass Goetter sind und dass Vergeltung ist.
Bewein dein Unglueck und ich will dich troesten,
Allein verkennen sollst du's frevelnd nicht
Und leugnen die Gerechtigkeit da droben,
Da du die Strafe leugnest, deinen Schmerz.
Auch muss ein Uebel klar sein, will man's heilen!
Dein Gatte, sprich! ist er derselbe noch?

Medea.
Was sonst?

Gora.
O spiel mit Worten nicht!
Ist er derselbe, der dich sturmend freite,
Der, dich zu holen, drang durch hundert Schwerter,
Derselbe, der auf langer Ueberfahrt,
Den Widerstand besiegte der Betruetzten,
Die sterben wollte, Nahrung von sich weisend,
Und sie nur allzuschnell bezwang mit seiner Glut?
Ist er derselbe noch? Ha bebst du? Bebe!
Ihm graut vor dir, er scheut dich, flieht dich, hasst dich,
Wie du die Deinen, so verraet er dich!
Grab ein, grab ein die Zeichen deiner Tat,
Die Tat begrabst du nicht!

Medea.
Schweig!

Gora.
Nein!

Medea (sie hart am Arm anfassend).
Schweig, sag ich!--
Was rasest du in deiner tollen Wut?
Lass uns erwarten was da kommt, nicht rufen.
So waer' denn immer da, was einmal dagewesen
Und alles Gegenwart?--Der Augenblick,
Wenn er die Wiege einer Zukunft ist
Warum nicht auch das Grab einer Vergangenheit?
Geschehen ist, was nie geschehen sollte,
Und ich beweine's und bitterer als du denkst,
Doch soll ich drum, ich selbst, mich selbst vernichten?

Klar sei der Mensch und einig mit der Welt!
In andre Laender, unter andre Voelker
Hat uns ein Gott gefuehrt in seinem Zorn,
Was recht uns war daheim, nennt man hier unrecht,
Und was erlaubt, verfolgt man hier mit Hass;
So lass uns denn auch aendern Sitt' und Rede
Und duerfen wir nicht sein mehr was wir wollen,
So lass uns, was wir koennen mind'stens sein.
Was mich geknuepft an meiner Vaeter Heimat
Ich hab es in die Erde hier versenkt;
Die Macht, die meine Mutter mir vererbte,
Die Wissenschaft geheimnisvoller Kraefte,
Der Nacht, die sie gebar, gab ich sie wieder
Und schwach, ein schutzlos, hilfbeduerftig Weib
Werf ich mich in des Gatten offne Arme;
Er hat die Kolcherin gescheut, die Gattin
Wird er empfangen, wie's dem Gatten ziemt.
Der Tag bricht an--mit ihm ein neues Leben!
Was war, soll nicht mehr sein; was ist, soll bleiben!
Du aber milde, muetterliche Erde
Verwahre treu das anvertraute Gut.

(Sie gehen auf das Zelt zu; es oeffnet sich und Jason tritt heraus
mit einem korinthischen Landmann, hinter ihm ein Sklave.)

Jason.
Sprachst du den Koenig selbst?

Landmann.
Jawohl, o Herr!

Jason.
Was sagtest du?

Landmann.
Es harre jemand aussen,
Ihm wohlbekannt und gastbefreundet zwar,
Doch der nicht eher trete bei ihm ein,
Umringt von Feinden, von Verrat umstellt,
Bis er ihm Fried' gelobt und Sicherheit.

Jason.
Und seine Antwort?

Landmann.
Er wird kommen, Herr!
Ein Fest Poseidons feiern sie hier aussen,
Am offenen Strand des Meeres Opfer bringend,
Der Koenig folgt dem Zug mit seiner Tochter,
Da, im Voruebergehen, spricht er dich.

Jason.
So, es ist gut! Hab Dank!

Medea (hinzutretend).
Sei mir gegruesst!

Jason.
Du auch.

(Zum Sklaven.)

Ihr aber geht, du und die andern,
Und brechet gruene Zweige von den Baeumen,
Wie's Brauch hier Landes bei den Flehenden.
Und haltet ruhig euch und, still. Hoerst du?
Genug!

(Der Landmann und der Sklave gehen.)

Medea.
Du bist beschaeftigt?

Jason.
Ja.

Medea.
Du goennst
Dir keine Ruh'!

Jason.
Ein Fluechtiger und Ruh'?
Weil er nicht Ruh' hat ist er eben fluechtig.

Medea.
Du schiefst nicht heute nacht, du gingst hinaus
Und walltest einsam durch die Finsternis.

Jason.
Ich lieb die Nacht, der Tag verletzt mein Aug'.

Medea.
Auch sandtest Boten du zum Koenig hin;
Nimmt er uns auf?

Jason.
Erwartend weil ich hier.

Medea.
Er ist dir freund.

Jason.
Er war's.

Medea.
Willfahren wird er.

Jason.

Verpesteter Gemeinschaft weicht man aus.--
Du weisst ja doch, dass alle Welt uns flieht
Dass selbst des falschen Pelias, meines Oheims, Tod,
Des Frevlers, den ein Gott im Grimm erwuergte,
Dass mir das Volk ihn Schuld gibt, deinem Gatten,
Dem Heimgekehrtem aus dem Zauberlande?
Weisst du es nicht?

Medea.

Ich weiss.

Jason.

Wohl Grunds genug,
Zu wandeln und zu wachen in der Nacht!--
Doch was trieb dich schon vor der Sonn' empor?
Was suchst du in der Finsternis?--Ei ja!
Riefst alte Freund' aus Kolchis?

Medea.

Nein.

Jason.

Gewiss nicht?

Medea.

Ich sagte: nein.

Jason.

Ich aber sage dir,
Du tust sehr wohl wenn du es unterlaesst!
Brau nicht aus Kraeutern Saefte, Schlummertrank,
Sprich nicht zum Mond, stoer nicht die Toten,
Man hasst das hier und ich--ich hass es auch!
In Kolchis sind wir nicht, in Griechenland,
Nicht unter Ungeheuern, unter Menschen! Allein ich weiss, du tust's
von nun nicht mehr,
Du hast's versprochen und du haeltst es auch.
Der rote Schleier da auf deinem Haupt,
Er rief vergangne Bilder mir zurueck.
Warum nimmst du die Tracht nicht unsers Landes?
Wie ich ein Kolcher war auf Kolchis' Grund,
Sei eine Griechin du in Griechenland.
Wozu Erinnerung suchen des Vergangnen?
Von selbst erinnert es sich schon genug!

(Medea nimmt schweigend den Schleier ab und gibt ihn Goran.)

Gora (halbleise).

Verachtest du dein Land um seinetwillen?

Jason (erblickt Gora).

Du auch hier?--Dich hass ich vor allen, Weib!
Beim Anblick dieses Augs und dieser Stirn,
Steigt Kolchis' Kueste daemmernd vor mir auf.
Was draengst du dich in meines Weibes Naehe?
Geh fort!

Gora (murrend).
Warum?

Jason.
Geh fort!

Medea.
Ich bitt dich, geh!

Gora (dumpf).
Hast mich gekauft? dass du mir sprichst als Herr?

Jason.
Die Hand zuckt nach dem Schwert. Geh weil's noch Zeit ist;
Mich hat's schon oft geluestet, zu versuchen,
Ob deine Stirn so hart ist, als sie scheint.

(Medea fuehrt die Widerstrebende beguetigend fort.)

Jason (der sich auf einen Rasensitz niedergeworfen hat,
auf die Brust schlagend).
Zerspreng dein Haus, und mach dir brechend Luft! Da liegen sie,
die Tuerme von Korinth,
Am Meeresufer ueppig hingelagert,
Die Wiege meiner goldnen Jugendzeit!
Dieselben, von derselben Sonn' erleuchtet,
Nur ich ein andrer, ich in mir verwandelt.
Ihr Goetter! warum war so schoen mein Morgen,
Wenn ihr den Abend mir so schwarz bestimmt.
O waer' es Nacht!

(Medea hat die Kinder aus dem Zelte geholt und fuehrt sie an der
Hand vor Jason.)

Medea.
Hier sind zwei Kinder,
Die ihren Vater gruessen.

(Zu dem Knaben.)

Gib die Hand!
Hoerst du? Die Hand!

(Die Kinder stehen scheu seitwaerts.)

Jason (die Hand schmerzlich nach der Gruppe hinbreitend).
Das also waer' das Ende?

Von trotz'gen Wilden Vater und Gemahl!

Medea

(zu dem Kinde).

Geh hin!

Knabe.

Bist du ein Grieche, Vater?

Jason.

Und warum?

Knabe.

Es schilt dich Gora einen Griechen!

Jason.

Schilt?

Knabe.

Es sind betruegerische Leut' und feig.

Jason (zu Medea).

Hoerst du?

Medea.

Es macht sie Gora wild. Verzeih ihm!

(Sie kniet bei den Kindern nieder und spricht ihnen wechselweise ins Ohr.)

Jason.

Gut! Gut!

(Er ist aufgestanden.)

Da kniet sie, die Unselige

Und traegt an ihrer Last und an der meinen.

(Auf und ab gehend.)

Die Kinder; lass sie jetzt und komm zu mir!

Medea.

Geht nur und seid vertraeglich. Hoert ihr?

(Die Kinder gehen.)

Jason.

Halt mich fuer hart und grausam nicht, Medea!

Glaub mir, ich fuehl dein Leid so tief als meines.

Getreulich waelzest du den schweren Stein,

Der rueck sich rollend immer wiederkehrt
Und jeden Pfad versperrt und jeden Ausweg.
Hast (du's) getan? hab' (ich's)?--Es ist (geschehn).

(Eine ihrer Haende fassend und mit der andern ueber ihre Stirne
streichend.)

Du liebst mich. Ich verkenn es nicht Medea;
Nach deiner Art zwar--dennoch liebst du mich,
Nicht bloss der Blick, mir sagt's so manche Tat.

(Medea lehnt ihre Stirn an seine Schulter.)

Ich weiss, dein Haupt ist schwer von manchem Leid
Und Mitleid regt sich treulich hier im Busen.
Drum lass uns reif und sorglich ueberlegen
Wie wir entfernen, was so nah uns droht.
Die Stadt hier ist Korinth. In fruehrer Zeit,
Als ich, ein halb gereifter Juengling noch,
Vor meines Oheims wildem Grimme floh,
Nahm mich der Koenig dieses Landes auf,
Ein Gastfreund noch von meinen Vaetern her
Und wahrte mein, wie eines teuern Sohns.
In seinem Hause lebt' ich sicher manches Jahr.
Nun auch--

Medea.
Du schweigst?

Jason.
Nun auch, da mich die Welt,
Verstoest, verlaesst, in blindem Grimm verfolgt,
Nun auch hoff ich von diesem Koenig Schutz:
Nur eines fuercht ich und nicht ohne Grund.

Medea.
Was ist's?

Jason.
Mich nimmt er auf, ich weiss es wohl,
Und auch die Kinder, denn sie sind die Meinen,
Nur dich--

Medea.
Nimmt er die Kinder, weil sie dein,
Behaelt er als die Deine wohl auch mich.

Jason.
Hast du vergessen, wie's daheim erging,
In meiner Vaeter Land, bei meinem Ohm,
Als ich zuerst von Kolchis dich gebracht?
Vergessen jenen Hohn, mit dem der Grieche
Herab auf die Barbarin sieht, auf--dich?

Nicht jedem ist wie mir bekannt dein Wesen,
Nicht jedem bist du Weib und Mutter seiner Kinder,
Nicht jeder war in Kolchis, so wie ich.

Medea.

Der Schluss der herben Rede, welcher ist's?

Jason.

Es ist des Menschen hoechstes Unglueck dies:
Dass er bei allem was ihn trifft im Leben
Sich still und ruhig haelt, (bis) es (geschehn)
Und (wenn's) geschehen, nicht. Das lass uns meiden.
Ich geh zum Koenig, wahre meines Rechts
Und rein'ge vom Verdacht mich, der uns trifft;
Du aber mit den Kindern bleib indes
Fern von der Stadt verborgen, bis--

Medea.

Bis wann?

Jason.

Bis--Was verhuellst du dich?

Medea.

Ich weiss genug.

Jason.

Wie deutest du so falsch, was ich gesagt!

Medea.

Beweise mir, dass ich es falsch gedeutet.
Der Koenig naht--sprich, wie dein Herz dir's heisst.

Jason.

So stehen wir dem Sturm, bis er uns bricht.

(Gora tritt mit den Kindern aus dem Zelte. Medea stellt sich
zwischen die Knaben und bleibt anfangs beobachtend in der Ferne.)
(Der Koenig tritt auf mit seiner Tochter, von Knaben und Maedchen
begleitet, die Opfergeraet tragen.)

Koenig.

Wo ist der Fremde?--Ahnend sagt mein Herz
Er ist es, der Verbannte, der Vertriebene--
Der Schuldige vielleicht.--Wo ist der Fremde?

Jason.

Hier bin ich, und gebeugt tret ich vor dich;
Kein Fremder zwar, doch nur zu sehr entfremdet.
Ein Hilfesuchender, ein Flehender.
Von Haus und Herd vertrieben, ausgestossen
Fleh ich zum Gastfreund um ein schuetzend Dach.

Kreusa.

Fuerwahr er ist's! Sieh Vater es ist Jason!

(Einen Schritt ihm entgegen.)

Jason (ihre Hand fassend).

Ich bin es, so wie du es bist, Kreusa,

Dieselbe noch, in heitrer Milde strahlend.

O fuehre mich zu deinem Vater hin,

Der ernst dort steht, den Blick mir zugewandt

Und zoegert mit dem Gegengruss, ich weiss nicht

Ob Jason zuernend oder seiner Schuld.

Kreusa (Jason an der Hand, ihrem Vater entgengetretehd).

Sieh Vater, es ist Jason!

Koenig.

Sei gegruessst!

Jason.

Dein Ernst zeigt mir den Platz, der mir geziemt.

Hin werf ich mich vor dir und fass dein Knie,

Und nach dem Kinne streck ich meinen Arm;

Gewaehre was ich bat, gib Schutz und Zuflucht!

Koenig.

Steh auf!

Jason.

Nicht eher bis--

Koenig.

Ich sage dir, steh auf!

(Jason steht auf.)

Koenig.

So kehrtest du vom Argonautenzug?

Jason.

Kaum ist's ein Mond dass mich das Land empfang.

Koenig.

Den Preis des Zugs, du brachtest ihn mit dir?

Jason.

Er ward dem Oheim, der die Tat gebot.

Koenig.

Und warum fliehst du deiner Vaeter Stadt?

Jason.

Sie trieb mich aus; verbannt bin ich und schutzlos.

Koenig.

Des Bannes Ursach' aber, welche war's?

Jason.

Verruchten Treibens klagte man mich an!

Koenig.

Mit Recht, mit Unrecht? dies sag mir vor allem!

Jason.

Mit Unrecht, bei den Goettern schwuer ich es!

Koenig (ihn rasch bei der Hand fassend und vorfuehrend).

Dein Oheim starb?

Jason.

Er starb.

Koenig.

Und wie?

Jason.

Nicht durch mich!

So wahr ich leb und atme, nicht durch mich!

Koenig.

Doch sagt's der Ruf und streut's durchs ganze Land.

Jason.

So luegt der Ruf, das ganze Land mit ihm.

Koenig.

Der einzelne will Glauben gegen alle?

Jason.

Der eine den du kennst, gen alle die dir fremd.

Koenig.

Wie aber fiel der Koenig?

Jason.

Seine Kinder,

Sein eigen Blut hob gegen ihn die Hand.

Koenig.

Entsetzlich. Sprichst du wahr?

Jason.

Die Goetter wissen's!

Koenig.

Kreusa naht, sprich nicht davon vor ihr,

Gern spar ich ihr den Schmerz ob solchem Greuel.

(Laut.)

Ich weiss genug fuer jetzt, das andre spaeter:
Solang ich kann, glaub ich an deinen Wert.

Kreusa (hinzutretend).

Hast, Vater, ihn gefragt? Nicht wahr? Es ist nicht?

Koenig.

Tritt nur zu ihm, du kannst es ohne Scheu.

Kreusa.

Du hast gezweifelt, weisst du? Niemals ich,
In meiner Brust, im eignen Herzen fuehlt' ich's,
Es sei nicht wahr, was sie von ihm erzaehlten:
Er war ja gut; wie tat er denn so schlimm?
O wuesstest du, wie alle von dir sprachen.
So arg, so schlimm. Ich hab geweint, dass Menschen
So boese, so verleumd'risch koennen sein.
Du warst kaum fort, da scholl's im ganzen Lande
Von graesslich wilden Taten, die geschehn,
In Kolchis liessen sie dich Greuel ueben,
Zuletzt verbanden sie als Gattin dir
Ein graesslich Weib, giftmischend, vatermoerd'risch.
Wie hiess sie?--Ein Barbarenname war's--

Medea (mit ihren Kindern vortretend).

Medea!

Ich bin's!

Koenig.

Ist sie's?

Jason (dumpf).

Sie ist's.

Kreusa (an den Vater gedraengt).

Entsetzen!

Medea (zu Kreusen).

Du irrst; den Vater hab ich nicht getoetet;
Mein Bruder fiel, doch frag ihn, ob durch mich?

(Auf Jason deutend.)

Auf Traenke, Heil bereitend oder Tod
Versteh ich mich und weiss noch manches andre,
Allein ein Ungeheuer bin ich nicht
Und keine Moerderin.

Kreusa.

O graesslich! Graesslich!

Koenig.
Und sie dein Weib?

Jason.
Mein Weib.

Koenig.
Die Kleinen dort--

Jason.
Sind meine Kinder.

Koenig.
Unglueckseliger!

Jason.
Ich bin's.--Ihr Kinder kommt mit euren Zweigen,
Reicht sie dem Koenig dar und fleht um Schutz!

(Sie an der Hand hinfuehrend.)

Hier sind sie, Herr, du wirst sie nicht verstossen!

Knabe (den Zweig hinhaltend).
Da nimm!

Koenig (die Haende auf ihre Haeupter legend).
Du arme, kleine, nestentnommene Brut!

Kreusa (zu den Kindern niederkniend).
Kommt her zu mir, ihr heimatlosen Waisen,
Wie fruehe ruht das Unglueck schon auf euch;
So frueh und ach, so unverschuldet auch.
Du siehst wie sie--du hast des Vaters Zuege.

(Sie kuesst das Kleinere.)

Bleibt hier, ich will euch Mutter, Schwester sein!

Medea.
Was nennst du sie verwaist und klagst darob?
Hier steht ihr Vater, der sie Seine nennt
Und keiner andern Mutter braucht's, solange
Medea lebt.

(Zu den Kindern.)

Hierher zu mir! Hierher!

Kreusa (zu ihrem Vater emporblickend).
Lass ich sie hin?

Koenig.
Sie ist die Mutter.

Kreusa (zu den Kindern).
Geht zur Mutter!

Medea.
Was zoegert ihr?

Kreusa (zu den Kindern die sie um den Hals gefasst) (haben).
Die Mutter ruft. Geht hin!

(Die Kinder gehen.)

Jason.
Und was entscheidest du?

Koenig.
Ich hab's gesagt.

Jason.
Gewaehrst du Schutz mir?

Koenig.
Ja.

Jason.
Mir und den Meinen?

Koenig.
Ich habe (dir) ihn zugesagt.--So folge!
Zuerst zum Opfer und sodann ins Haus.

Jason (zum Fortgehen gewendet, zu Kreusen).
Goennst du mir deine Hand wie sonst, Kreusa?

Kreusa.
Kannst du sie doch nicht fassen so wie sonst.

Medea.
Sie gehn und lassen mich allein. Ihr Kinder
Kommt her zu mir, umschlingt mich! Fester! Fester!

Kreusa (umkehrend, vor sich hin sprechend).
Noch eine fehlt. Warum folgt sie uns nicht?

(Zurueckkommend, aber in einiger Entfernung von Medeen stehend.)

Du gehst nicht mit zum Opfer, nicht ins Haus?

Medea.
Die Ungeladnen weist man vor die Tuer.

Kreusa.

Allein mein Vater bot dir Herd und Dach.

Medea.

Ganz anders klang, was ich von euch vernahm.

Kreusa (naehertretend).

Beleidigt hab ich dich. Ich weiss. Verzeih!

Medea (sich rasch gegen sie kehrend).

O holder Klang!--Wer sprach das milde Wort?

Sie haben mich beleidigt oft und tief,

Doch keiner fragte noch, ob's weh getan?

Hab Dank! und wenn du einst in Jammer bist, wie ich,

Goenn' dir ein Frommer, wie du's mir gegoennt,

Ein sanftes Wort und einen milden Blick.

(Sie will ihre Hand fassen, Kreusa weicht scheu zurueck.)

O weich nicht aus! Die Hand verpestet nicht.

Ein Koenigskind, wie du, bin ich geboren,

Wie du ging einst ich auf der ebenen Bahn

Das Rechte blind erfassend mit dem Griff.

Ein Koenigskind wie du, bin ich geboren,

Wie du vor mir stehst, schoen und hell und glaenzend,

So stand auch ich einst neben meinem Vater,

Sein Abgott und der Abgott meines Volks.

O Kolchis! o du meiner Vaeter Land!

Sie nennen dunkel dich, mir scheinst du hell!

Kreusa (ihre Hand lassend).

Du Arme!

Medea.

Du blickst fromm und mild und gut

Und bist's auch wohl; doch huete, huete dich!

Der Weg ist glatt, (ein) Tritt genuengt zum Fall!

Weil du in leichtem Kahn den Strom hinabgeglitten,

Dich haltend an des Ufers Bluetenzweigen,

Von Silberwellen hin und her geschaukelt,

So haeltst du dich fuer eine Schifferin?

Dort weiter draussen braust das Meer

Und wagst du dich vom sichern Ufer ab,

Reisst dich der Strom in seine grauen Weiten.

Du blickst mich an? Du schauerst jetzt vor mir.

Es war 'ne Zeit, da haett' ich selbst geschaudert,

Haett' ich ein Wesen mir gedacht, gleich mir!

(Sie verbirgt ihr Gesicht an Kreusens Halse.)

Kreusa.

Sie ist nicht wild. Sieh Vater her, sie weint.

Medea.

Weil eine Fremd' ich bin, aus fernem Land
Und unbekannt mit dieses Bodens Braeuchen,
Verachten sie mich, sehn auf mich herab,
Und eine scheue Wilde bin ich ihnen,
Die Unterste, die Letzte aller Menschen,
Die ich die Erste war in meiner Heimat.
Ich will ja gerne tun was ihr mir sagt,
Nur sagt mir was ich tun soll, statt zu zuernen.
Du bist, ich seh's, von sittig mildem Wesen,
So sicher deiner selbst und eins mit dir;
Mir hat ein Gott das schoene Gut versagt.
Doch lernen will ich, lernen, froh und gern.
Du weisst was ihm gefaellt, was ihn erfreut,
O lehre mich, wie Jason ich gefalle
Ich will dir dankbar sein.--

Kreusa.

O sieh nur, Vater!

Koenig.

Nimm sie mit dir!

Kreusa.

Willst du mit mir, Medea?

Medea.

Ich gehe gern, wohin du mich geleitest,
Nimm dich der Armen, der Verlassnen an,
Und schuetze mich vor jenes Mannes Blick!

(Zum Koenig.)

Sieh nur nach mir, du schreckst mich dennoch nicht,
Obgleich, ich seh's, du sinnest was nicht gut.
Dein Kind ist besser, als sein Vater!

Kreusa.

Komm!

Er will dir wohl!--Und ihr kommt auch, ihr Kleinen!

(Fuehrt Medeen und die Kinder fort.)

Koenig.

Hast du gehoert?

Jason.

Ich hab.

Koenig.

Und sie dein Weib?

Schon frueher gab uns Kunde das Geruecht,

Doch glaubt' ich's nicht und nun, da ich's gesehn,
Glaub ich's fast minder noch!--Dein Weib!

Jason.

Du siehst den Gipfel nur, die Stufen nicht,
Und nur von diesen laesst sich jener richten.
Ich zog dahin in frischer Jugendkraft,
Durch fremde Meere zu der kuehnsten Tat,
Die noch geschehn, seit Menschen sind und denken.
Das Leben war, die Welt war aufgegeben
Und nichts war da, als jenes helle Vlies,
Das durch die Nacht, ein Stern im Sturme schien.
Der Rueckkehr dachte niemand und als waer'
Der Augenblick, in dem der Preis gewonnen,
Der letzte unsers Lebens, strebten wir.
So zogen wir, ringfertige Gesellen,
Im Uebermut des Wagens und der Tat,
Durch See und Land, durch Sturm und Nacht und Klippen,
Den Tod vor uns, und hinter uns den Tod.
Was graesslich sonst, schien leicht und fromm und mild,
Denn die Natur war aenger als der Aergste;
Im Streit mit ihr und mit des Wegs Barbaren
Umzog sich hart des Mild'sten weiches Herz;
Der Massstab aller Dinge war verloren,
Nur an sich selbst mass jeder was er sah.
Was allen uns unmoeglich schien, geschah:
Wir sahen Kolchis' wundervolles Land,
O haettest du's gesehn in seinen Nebeln!
Der Tag ist Nacht dort und die Nacht Entsetzen,
Die Menschen aber finstrer als die Nacht.
Da fand ich sie, die dir so greulich duenkt;
Ich sage dir, sie glich dem Sonnenstrahl,
Der durch den Spalt in einen Kerker faellt.
Ist sie hier dunkel, dort erschien sie licht
Im Abstich ihrer naechtlichen Umgebung.

Koenig.

Nie recht ist Unrecht, Schlimmes nirgends gut.

Jason.

Der Obern einer wandt' ihr Herz mir zu;
Sie stand mir bei in mancher Faehrlichkeit.
Ich sah die Neigung sich in ihr empooeren,
Doch stoerrisch legt' sie ihr den Zuegel an,
Und nur ihr Tun, ihr Wort verriet mir nichts.
Da fasst' auch mich der Wahnsinn wirbelnd an,
Dass sie's verschwieg, das eben reizte mich,
Auf Kampf gestellt rang ich mit ihr und wie
Ein Abenteuer trieb ich meine Liebe.
Sie fiel mir zu. Ihr Vater fluchte ihr.
Nun war sie mein--haett' ich's auch nicht gewollt.
Durch sie ward mir das raetselvolle Vlies,
Sie fuehrte mich in jene Schauerhoehle,

Wo ich's gewann, dem Drachen abgewann.
Sooft ich ihr seitdem ins Auge blicke,
Schaut mir die Schlange blinkend draus entgegen,
Und nur mit Schaudern nenn ich sie mein Weib.
Wir fuhren ab. Ihr Bruder fiel.

Koenig (rasch).
Durch sie?

Jason.
Er fiel der Goetter Hand.--Ihr alter Vater,
Ihr fluchend, mir und unsern kuenft'gen Tagen, grub
Mit blut'gen Naegeln sich sein eignes Grab
Und starb, so heisst es, gen sich selber wuetend.

Koenig.
Mit boesen Zeichen fing die Eh' dir an.

Jason.
Mit schlimmern setzte sie sich weiter fort.

Koenig.
Wie war's mit deinem Ohm? erzaehl mir dies.

Jason.
Vier Jahr' verschob die Rueckkehr uns ein Gott,
Durch Meer und Land uns in der Irre treibend.
In Schiffes Enge, stuendlich ihr genueber,
Brach sich der Stachel ab des ersten Schauders;
Geschehn war, was geschehn--Sie ward mein Weib.

Koenig.
Und nun daheim, in Jolkos bei dem Oheim?

Jason.
Verwischt war von der Zeit der Greuel Bild,
Und, halb Barbar, zur Seite der Barbarin,
Zog stolz ich ein in meiner Vaeter Stadt.
Im Angedenken noch des Volkes Jubel
Bei meiner Abfahrt, hofft' ich freudiger
Noch den Empfang, da ich als Sieger kehrte.
Doch still war's in den Gassen, als ich kam,
Und scheu wich der Begegnende mir aus.
Was dort geschehn in jenem dunkeln Land,
Vermehrt mit Greueln, hatt' es das Geruecht
Gesaeet in unsrer Buerger furchtsam Ohr;
Man floh mich und verachtete mein Weib--
(Mein) war sie, (mich) verschmaehte man in ihr.
Mein Oheim aber naehrte schlau die Stimmung
Und als ich forderte das Erbe meiner Vaeter,
Das er mir nahm und tueckisch vorenthielt,
Da hiess er mich mein Weib von mir zu senden,
Die ihm zum Greuel sei mit ihrem dunkeln Streben,

Wo nicht, sein Land, der Vaeter Land zu meiden.

Koenig.

Du aber?

Jason.

Ich? Sie war mein Weib;

Sie hatte meinem Schutz sich anvertraut

Und der sie forderte, es war mein Feind.

Haett' er auch Billiges begehrt, beim Himmel,

Er haett' es nicht erlangt: so minder dies.

Ich schlug es ab.

Koenig.

Und er?

Jason.

Er sprach den Bann.

Desselben Tags noch sollt' ich Jolkos meiden.

Ich aber wollte nicht und blieb.

Da wird der Koenig ploetzlich krank. Gemurmelt

Laeuft durch die Stadt, gar Seltsames verkuendend.

Wie vor dem Hausaltar er sitze, wo

Das Wundervlies man Weihend aufgehängt,

Mit unverwandtem Aug' es starr betrachtend.

Oft schrie er auf: sein Bruder schau' ihn an,

Mein Vater, den er tueckisch einst getoetet

Beim Wortstreit ob des Argonautenzugs,

Er schau' ihn an aus jenes Goldes Flimmer,

Das er mich holen hiess, der falsche Mann

Aus fernem Land, auf dass ich drob verderbe.

Als nun die Not des Koenigs Haus bedraengte,

Da traten seine Toechter vor mich hin,

Um Heilung flehend von Medeens Kunst.

Ich aber sagte. Nein! Sollt' ich den Mann erretten,

Der mein Verderben sann und all der Meinen?

Da gingen sie, die Maedchen, weinend hin,

Ich aber schloss mich ein, nichts weiter achtend.

Und ob sie wiederholt gleich flehend kamen

Ich blieb bei meinem Sinn und meinem: Nein!

Als ich darauf nun lag zu Nacht und schlief,

Hoer ich Geschrei an meines Hauses Pforten,

Akastos ist's, des boesen Oheims Sohn.

Der stuermt mein Tor mit lauten Poebelhaufen

Und nennt mich Moerder, Moerder seines Vaters,

Der erst gestorben, in derselben Nacht.

Auf stand ich und zu reden suchte' ich, doch

Umsonst, das Volksgebruell verschlang mein Wort.

Und schon begann mit Steinen man den Krieg.

Da nahm ich dies mein Schwert und schlug mich durch.

Seitdem irr ich durch Hellas' weite Staedte,

Der Menschen Greuel, meine eigne Qual,

Und, nimmst du mich nicht auf, ein Ganzverlorner!

Koenig.

Ich hab dir's zugesagt und halt es auch.

Doch sie--

Jason.

Eh' du vollendest hoere mich!

Du nimmst uns beide, oder keinen, Herr!

Mein Leben waer' erneut, wuesst' ich sie fort,

Doch muss ich schuetzen, was sich mir vertraut.

Koenig.

Die Kuenste, die sie weiss, sie schrecken mich,

Die Macht zu schaden zeugt gar leicht den Willen,

Auch ist ihr Schuld nicht fremd und arge Tat.

Jason.

Wenn sie nicht ruhig ist, so treib sie aus,

Verjag sie, toete sie, und mich--uns alle.

Doch bis dahin goenn ihr noch den Versuch,

Ob sie's vermag zu weilen unter Menschen.

Beim Zeus, der Fremden Schuetzer, bitt ich es,

Und bei dem Gastrecht fordr' ich's, das die Vaeter

In laengstentschwundner Zeit uns aufgerichtet,

In Jolkos und Korinthos, solcher Schickungen

Mit klugem Sinn in vorhinein gedenkend.

Gewaehre mir's, damit nicht einst den Deinen

In gleichem Unheil, gleiche Weigrung werde.

Koenig.

Den Goettern weich ich, gegen meinen Sinn.

Sie bleibe. Doch verraet mir nur ein Zug

Die Rueckkehr ihres alten, wilden Sinns,

So treib ich sie aus meiner Stadt hinaus

Und liefere sie denen, die sie suchen. Hier aber, wo ich dich
zuerst gesehn,

Erhebe sich ein heiliger Altar.

Der Fremden Schuetzer, Zeus, sei er geweiht

Und Pelias', deines Oheims blut'gen Manen.

Dort wollen wir vereint die Goetter bitten,

Dass sie den Eintritt segnen in mein Haus,

Und gnaedig wenden, was uns Uebles droht. Und nun komm mit in meine

Koenigsburg.

(zu seinen Begleitern, die sich jetzt naehern.)

Ihr aber richtet aus, was ich befahl.

(Indem sie sich zum Abgehen wenden, faellt der Vorhang)

Zweiter Aufzug

(Halle in Kreons Koenigsburg) zu (Korinth.)

(Kreusa sitzend, Medea auf einem niederem Schemmel vor ihr, eine Leier in ihrem Arm; sie ist griechisch gekleidet.)

Kreusa.

Hier diese Saite nimm, die zweite, diese!

Medea.

So also?

Kreusa.

Nein. Die Finger mehr geloest.

Medea.

Es geht nicht.

Kreusa.

Wohl. Wenn du's nur ernstlich nimmst.

Medea.

Ich nehm es ernstlich; doch es geht nicht.

(Sie legt die Leier weg und steht auf.)

Nur an den Wurfspiess ist die Hand gewoehnt
Und an des Weidwerks ernstlich rauh Geschaeft.

(Ihre rechte Hand dicht vor die Augen haltend.)

Dass ich sie strafen koennte diese Finger, strafen!

Kreusa.

Wie du nun bist! Da hatt' ich mich gefreut
Dass du ihn ueberraschen solltest, Jason,
Mit deinem Lied.

Medea.

Ja so, ja du hast recht.

Darauf vergass ich. Lass noch mal versuchen!
Es wird ihn freuen, meinst du, wirklich freuen?

Kreusa.

Gewiss. Er sang das Liedchen schon als Knabe,
Als er bei uns, in unserm Hause lebte.
Sooft ich's hoerte, sprang ich froehlich auf,
Denn immer war's das Zeichen seiner Heimkehr.

Medea.

Das Liedchen aber?

Kreusa.

Wohl so hoer mir zu

Es ist nur kurz und eben nicht sehr schoen

Allein er wusst' es gar so huebsch zu singen,

So uebermuetig, trotzend, spoettisch fast. O ihr Goetter,

Ihr hohen Goetter!

Salbt mein Haupt

Woelbt meine Brust,

Dass den Maennern

Ich obsiege

Und den zierlichen

Maedchen auch.

Medea.

Ja, ja, sie haben's ihm gegeben!

Kreusa.

Was?

Medea.

Des kurzen Liedchens Inhalt.

Kreusa.

Welchen Inhalt?

Medea.

Dass den Maennern er obsiege

Und den zierlichen Maedchen auch.

Kreusa.

Daran hatt' ich nun eben nie gedacht.

Ich sang's nur nach, wie ich's ihn singen hoerte.

Medea.

So stand er da an Kolchis' fremder Kueste;

Die Maenner stuerzten nieder seinem Blick,

Und mit demselben Blick warf er den Brand

In der Unsel'gen Busen, die ihn floh,

Bis, lang verhehlt, die Flamme stieg empor

Und Ruh' und Glueck und Frieden prasselnd sanken

Von Rauchesqualm und Feuersglut umhuellt.

So stand er da in Kraft und Schoenheit prangend,

Ein Held, ein Gott und lockte, lockte, lockte,

Bis es verlockt, sein Opfer, und vernichtet,

Dann warf er's hin und niemand hob es auf.

Kreusa.

Bist du sein Weib und sprichst so schlimm von ihm?

Medea.

Du kennst ihn nicht, ich aber kenn ihn ganz.

Nur (er) ist da, (er) in der weiten Welt

Und alles andre nichts als Stoff zu Taten.

Voll Selbstheit, nicht des Nutzens, doch des Sinns,
Spielt er mit seinem und der andern Glueck.
Lockt's ihn nach Ruhm so schlaegt er einen tot,
Will er ein Weib, so holt er eine sich,
Was auch darueber bricht, was kuemmert's ihn!
Er tut nur Recht, doch recht ist was er will.
Du kennst ihn nicht, ich aber kenn ihn ganz
Und denk ich an die Dinge, die geschehn,
Ich koennt' ihn sterben sehn und lachen drob.

Kreusa.
Leb wohl!

Medea.
Du gehst?

Kreusa.
Soll ich dich laenger hoeren?
Ihr Goetter! Spricht die Gattin so vom Gatten?

Medea.
Nach dem er ist: der Meine tat darnach!

Kreusa.
Beim hohen Himmel, haett' ich einen Gatten,
So arg, so schlimm, als Deiner nimmer ist,
Und Kinder, sein Geschenk und Ebenbild,
Ich wollt' sie lieben, toeteten sie mich.

Medea.
Das sagt sich gut, allein es uebt sich schwer.

Kreusa.
Es waer' wohl minder suess, uebt' es sich leichter.
Doch tue was dir gutduenkt, ich will gehn.
Zuerst lockst du mit holdem Wort mich an
Und fragst nach Mitteln mich, ihm zu gefallen
Und nun brichst du in Hass und Schmaehung aus.
Viel Uebles hab an Menschen ich bemerkt,
Das Schlimmste aber ist ein unversoehnlich Herz.
Leb wohl und lerne besser sein.

Medea.
Du zuerst?

Kreusa.
Beinahe.

Medea.
O gib nicht auch (du) mich auf,
Verlass mich nicht sei du mein Schirm und Schutz!

Kreusa.

Nun bist du mild und erst warst du voll Hass.

Medea.

Der Hass gilt mir und Jason gilt die Liebe.

Kreusa.

So liebst du deinen Gatten?

Medea.

Waer' ich hier sonst?

Kreusa.

Ich sinne nach und doch versteh ich's nicht.

Doch: liebst du ihn, bin ich dir wieder gut,

Und sage dir wohl sichre Mittel an,

Die Launen, die er hat, ich weiss es wohl,

Wie Wolken zu zerstreun. Lass uns nur machen.

Ich sah es, er war morgens trueb und duester,

Doch sing ihm erst dein Lied und du wirst sehn

Wie schnell er froehlich wird. Hier ist die Leier.

Nicht eher lass ich ab, bis du es weisst.

(Sie sitzt.)

Was kommst du nicht? Was stehst und zoegerst du?

Medea.

Ich seh dich an und seh dich wieder an

Und kann an deinem Anblick kaum mich saett'gen.

Du Gute, Milde, schoen an Leib und Seele,

Das Herz wie deine Kleider hell und rein.

Gleich einer weissen Taube schwebest du,

Die Fluegel breitend, ueber dieses Leben

Und netzest keine Feder an dem Schlamm,

In dem wir ab uns kaempfend muehsam weben.

Senk einen Strahl von deiner Himmelsklarheit

In diese wunde, schmerzzerrissne Brust.

Was Gram und Hass und Unglueck hingeschrieben

O loesch es aus mit deiner frommen Hand

Und setze deine reinen Zuege hin.

Die Staerke, die mein Stolz von Jugend war,

Sie hat im Kampfe sich als schwach bewiesen

O lehre mich, was stark die Schwaeche macht.

(Sie setzt sich auf den Schemmel zu Kreusas Fuessen.)

Zu deinen Fuessen will ich her mich fluechten

Und will dir klagen, was sie mir getan;

Will lernen, was ich lassen soll und tun.

Wie eine Magd will ich dir dienend folgen,

Will weben an dem Webstuhl, frueh zur Hand,

Und alles Werk, das man bei uns verachtet,

Den Sklaven ueberlaesst und dem Gesind',

Hier aber uebt die Frau und Herrin selbst,
Vergessend, dass mein Vater Kolchis' Koenig,
Vergessend, dass mir Goetter sind als Ahnen,
Vergessend was geschehn und was noch droht--

(Aufstehend und sich entfernend.)

Doch das vergisst sich nicht.

Kreusa (ihr folgend).

Was ficht dich an?

Was Schlimmes auch in fruehrer Zeit geschehn,
Der Mensch vergisst, ach und die Goetter auch.

Medea

(an ihrem Halse).

Meinst du? O dass ich's glauben koennte, glauben!

(Jason kommt.)

Kreusa (sich gegen ihn wendend).

Hier dein Gemahl. Sieh Jason, wir sind Freunde!

Jason.

So, so.

Medea.

Sei mir gegruessst.--Sie ist so gut,
Sie will Medeas Freundin sein und Lehrerin.

Jason.

Viel Glueck zu dem Versuch!

Kreusa.

Was bist du ernst?

Wir wollen hier recht frohe Tage leben.

Ich, meine Sorge zwischen meinem Vater
Und euch verteilend; du und sie, Medea--

Jason.

Medea!

Medea.

Was gebeutst du, mein Gemahl?

Jason.

Sahst du die Kinder schon?

Medea.

Ach, ja nur erst.

Sie sind recht munter.

Jason.
Sieh doch noch einmal!

Medea.
Nur kaum erst war ich dort.

Jason.
Sieh (doch), sieh (doch!)

Medea.
Wenn du es willst.

Jason.
Ich wuensch es.

Medea.
Wohl, ich gehe.

(Ab.)

Kreusa.
Was sendest du sie fort? Sie sind ja wohl.

Jason.
Ah! So, nun ist mir leicht, nun kann ich atmen!
Ihr Anblick schnuert das Innre mir zusammen
Und die verhehlte Qual erwuergt mich fast.

Kreusa.
Was hoer ich? O ihr allgerechten Goetter!
So spricht nun er und so sprach vorher sie.
Wer sagte mir denn, Gatten liebten sich?

Jason.
Ja wohl, wenn nach genutzter Jugendzeit
Der Juengling auf ein Maedchen wirft den Blick
Und sie zur Goettin macht von seinen Wuenschen.
Er spaecht nach ihrem Aug', ob es ihn trifft
Und trifft's ihn, ist er froh in seinem Sinn.
Zum Vater geht er und zur Mutter hin
Und wirbt um sie und jene sagen's zu.
Da ist ein Fest und die Verwandten kommen
Die ganze Stadt nimmt an dem Jubel Teil.
Mit Kraenzen reich geschmueckt und lichten Blumen
Fuehrt er die Braut zu Tempel und Altar.
Erroetend und in holdem Schauer bebend
Vor dem was sie doch wuenschet, tritt sie einher;
Der Vater aber legt die Haende auf
Und segnet sie und ihr entfernt Geschlecht.
Die so zur Freite gehn, die lieben sich.
Mir war es auch bestimmt, doch kam es nicht.
Was hab ich denn getan, gerechte Goetter,
Dass ihr mir nahmt, was ihr dem Aermsten gebt

Ein Schmerzasyl an seinem eignen Herd
Und zur Vertrauten, die ihm angetraut.

Kreusa.

So hast du nicht gefreit wie andre freien,
Der Vater hob die Hand nicht segnend auf?

Jason.

Er hob sie auf, doch mit dem Schwert bewaffnet
Und statt des Segens gab er uns den Fluch.
Allein ich hab ihm's tuechtig rueckgegeben;
Sein Sohn ist tot, er selber stumm und tot--
Sein Fluch nur lebt--zum mind'sten scheint es so.

Kreusa.

Wie koennen wen'ge Jahre doch verwandeln!
Wie warst du mild und wie bist nun so rauh.
Ich selber bin dieselbe die ich war,
Was damals ich gewollt, will ich noch jetzt,
Was da mir gut erschien, erscheint mir's noch,
Was tadelnswert muss ich noch jetzo tadeln.
Mit dir scheint's anders.

Jason.

Ja, auch das, auch das!
Es ist des Ungluecks eigentlichstes Unglueck,
Dass selten drin der Mensch sich rein bewahrt.
Hier gilt's zu lenken, dort zu biegen, beugen,
Hier rueckt das Recht ein Haar und dort ein Gran,
Und an dem Ziel der Bahn steht man ein anderer,
Als der man war, da man den Lauf begann.
Und dem Verlust der Achtung dieser Welt
Fehlt noch der einz'ge Trost, die eigne Achtung.
Ich habe nichts getan was schlimm an sich,
Doch viel gewollt, gemocht, gewuenscht, getrachtet;
Still zugesehen, wenn es andre taten;
Hier Uebles nicht gewollt, doch zugegriffen
Und nicht bedacht dass Uebel sich erzeuge.
Und jetzt steh ich vom Unheilsmeer umbrandet
Und kann nicht sagen: ich hab's nicht getan!
O Jugend, warum waehrst du ewig nicht!
Beglueckend Waehnen, seliges Vergessen,
Der Augenblick des Strebens Wieg' und Grab.
Wie plaetschert' ich im Strom der Abenteuer,
Die Wogen teilend mit der starken Brust.
Doch kommt das Mannesalter ernst geschritten,
Da flieht der Schein: die nackte Wirklichkeit
Schleicht still heran und bruetet ueber Sorgen.
Die Gegenwart ist dann kein Fruchtbaum mehr,
In dessen Schatten man geniessend ruht,
Sie ist ein unangreifbar Samenkorn,
Das man vergraebt, dass eine Zukunft sprosse.
Was wirst du tun? wo wirst du sein und wohnen?

Was wird aus dir? Und was aus Weib und Kind?
Das faellt uns an und quaelt uns ab und ab.

(Er setzt sich.)

Kreusa.
Was sorgst du denn? es ist fuer dich gesorgt.

Jason.
Gesorgt? O ja, wie man dem Bettler wohl
Den Napf mit Abhub an die Schwelle reicht.
Bin ich der Jason und brauch andrer Sorge?
Muss unter fremden Tisch die Fuesse setzen
Mit meinen Kindern betteln gehn zu fremden Mitleid?
Mein Vater war ein Fuerst, ich bin es auch
Und wer ist, der dem Jason sich vergleicht?
Und doch--

(Er ist aufgestanden.)

Ich kam den lauten Markt entlang
Und durch die weiten Gassen eurer Stadt
Weisst du noch, wie durch sie ich prangend schritt
Als ich, vor jenem Argonautenzug,
Hierherkam, von euch Abschied noch zu nehmen?
Da wallten sie in dichtgedraengten Wogen
Von Menschen, Wagen, Pferden, bunt gemengt.
Die Daecher trugen Schauende, die Tuerme,
Und wie um Schaetze stritt man sich den Raum.
Die Luft ertoente von der Zimbel Laerm
Und von dem Laerm der heilzuschreinden Menge.
Dicht draengt' sie sich rings um die edle Schar,
Die reich geschmueckt, in Panzers hellem Leuchten,
Der mindeste ein Koenig und ein Held,
Den edlen Fuehrer ehrfurchtsvoll umgaben--
Und ich war's der sie fuehrte, ich ihr Hort,
Ich, den das Volk in lautem Jubel gruesste--
Jetzt als ich durch dieselben Strassen ging,
Traf mich kein Aug', kein Gruss, kein Wort.
Nur als ich stand, und rings her um mich sah,
Meint' einer, es sei schlechte Sitte, so
In Weges Mitte stehn und andre stoeren.

Kreusa.
Du wirst dich wieder heben, wenn du willst.

Jason.
Mit mir ist's aus! ich hebe mich nicht mehr.

Kreusa.
Ich weiss ein Mittel wie dir's wohl gelingt.

Jason.

Das Mittel wuesst' ich wohl, doch schaffst du mir's?
Mach dass ich nie der Vaeter Land verlassen,
Dass ich bei euch hier in Korinthos blieb,
Dass ich das Vlies, ich Kolchis nie gesehen,
Ich nie gesehen sie, die nun mein Weib.
Mach, dass sie heimkehrt in ihr fluchbeladnes Land
Und die Erinnerung mitnimmt, dass sie dagewesen,
Dann will ich wieder Mensch mit Menschen sein.

Kreusa.

Das waer's allein? Ich weiss ein andres Mittel:
Ein einfach Herz und einen stillen Sinn.

Jason.

Ja, wer von dir das lernen koennte, Gute!

Kreusa.

Die Goetter geben's jedem, der nur will.
Auch dir war's einst und kann es wieder werden.

Jason.

Denkst du noch manchmal unsrer Jugendzeit?

Kreusa.

Gar oft und gern erinnr' ich mich an sie.

Jason.

Wie wir ein Herz und eine Seele waren.

Kreusa.

Ich machte milder dich und du mich kuehn.
Weisst du, wie ich den Helm aufs Haupt mir setzte?

Jason.

Er war zu weit, du hieltst ihn, sanft geduckt,
Mit kleinen Haenden ob den goldnen Locken.
Kreusa, es war eine schoene Zeit!

Kreusa.

Und wie mein Vater sich darueber freute,
Er nannt' uns oefter scherzend Braeutigam und Braut.

Jason.

Es kam nicht so.

Kreusa.

Wie manches anders kommt,
Als man's gedacht. Allein was tut's?
Wir wollen drum nicht minder froehlich sein!

(Medea kommt zurueck.)

Medea.

Die Kleinen sind besorgt.

Jason.

Nun, es ist gut.

(Fortfahrend.)

Die schoenen Orte unsrer Jugendlust,
An die Erinnerung knuepft mit leisen Faeden,
Ich hab sie durchgegangen, da ich kam,
Und Brust und Lippen kuehlend eingetaucht
Im frischen Born der hellen Kinderzeit.
Ich war am Markt, wo ich den Wagen lenkte,
Das rasche Ross dem Ziel entgegentrieb,
Den Faustschlag wechselnd mit dem Gegner rang,
Indes du standst und sahst, erschrakst und zuerntest,
Um meinetwillen jedem Gegner feind.
Ich war im Tempel, wo vereint wir knieten,
Hier nur allein einander uns vergessend,
Und unsre Lippen zu den Goettern sandten
Aus zweier Brust ein einzig, einig Herz.

Kreusa.

So weisst du denn das alles noch so gut?

Jason.

Ich sauge Labung draus mit vollen Zuegen

Medea (die still hingegangen ist und die weggelegte Leier ergriffen hat).

Jason, ich weiss ein Lied!

Jason.

Und dann der Turm!
Weisst du den Turm dort an der Meereskueste
Wo du mit deinem Vater standst und weintest,
Als ich das Schiff bestieg zum weiten Zug.
Ich hatte da kein Aug' fuer deine Traenen
Denn nur nach Taten duerstete mein Herz.
Ein Windstoss loeste deinen Schleier los
Und warf ihn in die See, ich sprang darnach
Und trug ihn mit mir fort, dir zum Gedaechnis.

Kreusa.

Hast du ihn noch?

Jason.

Denk nur, so manches Jahr
Verging seit dem und nahm dein Pfand mit sich.
Der Wind hat ihn verweht.

Medea.

Ich weiss ein Lied.

Jason.

Du riefst mir damals zu: Leb wohl, mein Bruder.

Kreusa.

Und jetzt ruf ich: Mein Bruder, sei gegruesset!

Medea.

Jason, ich weiss ein Lied.

Kreusa.

Sie weiss ein Lied,

Das du einst sangst, hoer zu, sie soll dir's singen.

Jason.

Ja so! Wo war ich denn? Das klebt mir an
Aus meiner Jugendzeit und spottet meiner,
Dass gern ich manchmal traeumen mag und schwatzen
Von Dingen die nicht sind und die nicht werden.
Denn wie der Juengling in der Zukunft lebt
So lebt der Mann mit der Vergangenheit.
Die Gegenwart weiss keiner recht zu leben.
Da war ich jetzt ein tatenkraeft'ger Held
Und hatt' ein liebes Weib und Gold und Gut
Und einen Ort wo meine Kinder schlafen.
Was also willst du denn?

(Zu Medea.)

Kreusa.

Ein Lied dir singen,

Das du in deiner Jugend sangst bei uns.

Jason.

Und das singst du?

Medea.

So gut ich kann.

Jason.

Ja wohl!

Willst du mit einem armen Jugendlid
Mir meine Jugend geben und ihr Glueck?
Lass das. Wir wollen aneinander halten
Weil's einmal denn so kam und wie sich's gibt.
Doch nichts von Liedern und von derlei Dingen!

Kreusa.

Lass sie's doch singen. Sie hat sich geplagt

Bis sie's gewusst und nun--

Jason.

So singe, sing!

Kreusa.

Die zweite Saite, weisst du noch?

Medea (mit der Hand schmerzlich aber ihre Stirne streichend).
Vergessen.

Jason.

Siehst du, ich sagt' es wohl, es geht nun nicht!
An andres Spiel ist ihre Hand gewohnt,
Den Drachen sang sie zaubrisch in den Schlaf.
Und das klang anders als dein reines Lied.

Kreusa (einflüsternd).

O ihr Goetter
Ihr hohen Goetter--

Medea (nachsagend).

O ihr Goetter--
Ihr hohen, ihr gerechten, strengen Goetter!

(Die Leier entfaellt ihr, sie schlaegt beide Haende vor die weinenden
Augen.)

Kreusa.

Sie weint. Wie kannst du doch so hart sein und so wild.

Jason (sie zurueckhaltend).

Lass sie! Kind, du verstehst uns beide nicht!
Es ist der Goetter Hand, was sie nun fuehlt,
Auch hier graebt sie, auch hier mit blut'gen Griffen.
Greif du nicht in der Goetter Richteramt!
Haettst du sie dort gesehn im Drachenhorst,
Wie sie sich mit dem Wurm zur Wette baeumte,
Voll Gift der Zunge Doppelpfeile schoss,
Und Hass und Tod aus Flammenaugen blinkte,
Dein Busen waer' gestaehlt gen ihre Traenen.
Nimm du die Leier und sing mir das Lied
Und bann den Daemon, der mich wuergend quaelte.
Du kannst's vielleicht, doch jene nicht.

Kreusa.

Recht gern.

(Sie will die Leier aufheben.)

Medea

(ihren Arm ober der Hand fassend und sie abhaltend).
Halt ein!

(Sie hebt mit der andern Hand die Leier auf.)

Kreusa.

Recht gern, spielst du es selber.

Medea.

Nein!

Jason.

Gibst du sie nicht denn?

Medea.

Nein.

Jason.

Auch mir nicht?

Medea.

Nein!

Jason

(hinzutretend und nach der Leier greifend).

Ich aber nehme sie.

Medea (ohne sich vom Platz zu bewegen, die Leier zurueckziehend).

Umsonst!

Jason (ihre zurueckziehenden Haende mit den seinigen verfolgend).

Gib!

Medea

(die Leier im Zurueckziehen zusammendruckend, dass sie krachend zerbricht).

Hier!

Entzwei!

(Die zerbrochene Leier vor Kreusa hinwerfend.)

Entzwei die schoene Leier!

Kreusa (entsetzt zurueckfahrend).

Tot!

Medea (rasch umblickend).

Wer?--(Ich) lebe! (lebe)!

(Sie steht da hoch emporgehoben vor sich hinstarrend.)

(Von aussen ein Trompetenstoss.)

Jason.

Ha, was ist das?--Was stehst du siegend da?

Dich reut noch, glaub ich, dieser Augenblick.

(Noch ein Trompetenstoss.)
(Der Koenig kommt rasch zur Tuere herein.)

Jason (ihm entgegen).
Was kuendigt an der kriegerische Schall?

Koenig.
Ungluecklicher, du fragst?

Jason.
Ich frage, Herr!

Koenig.
Der Streich, den ich gefuerchtet ist gefallen,
Ein Herold steht vor meines Hauses Pforten,
Gesandt vom Stuhl der Amphiktyonen.
Er fraegt nach dir, und hier nach deinem Weib,
Den Bann ausrufend in des Himmels Luefte!

Jason.
Auch das noch!

Koenig.
Also ist's. Doch still, er naht!

(Die Pforten oeffnen sich. Ein Herold tritt herein; hinter ihm zwei
Hornblaeser, weiter zurueck mehreres Gefolge.)

Herold.
Die Goetter und ihr Schutz in dieses Haus!

Koenig (feierlich).
Wer bist du und was suchst du hier bei mir?

Herold.
Ein Gottesherald bin ich, abgesandt
Vom Altgericht der Amphiktyonen,
Das spricht in Delphis hochgefreiter Stadt;
Mit Bann verfolg ich und mit Rachespruch
Die schuldigen Verwandten Koenig Pelias',
Der einst auf Jolkos sass, nun aber tot ist.

Koenig.
Suchst du die Schuld'gen, suche sie nicht hier,
In seinem Haus, bei seinen Kindern such sie!

Herold.
Ich fand sie hier und so sprech ich sie an:
Fluch Jason dir! Fluch dir und deinem Weib!
Verruchter Kuenste bist du angeklagt,
Der Schuld an deines Oheims dunkeln Tod.

Jason.

Du luegst, nicht weiss ich um des Koenigs Sterben.

Herold.

Frag diese dort, die weiss es besser wohl.

Jason.

Tat sie's?

Herold.

Nicht mit der Hand, durch Kuenste, die ihr kennt,
Die ihr herueberbrachtet aus dem fremden Lande.
Denn als der Koenig krank--vielleicht schon da ein Opfer,
So seltsam waren seiner Krankheit Zeichen--
Da traten seine Toechter zu Medeen hin,
Um Heilung flehend von der Heilerfahrnen.
Sie aber sagt' es zu und ging mit ihnen.

Jason.

Halt! sie ging nicht! Ich wehrt' es, und sie blieb.

Herold.

Das erstemal. Doch als die Maedchen drauf,
Dir unbewusst, zum zweitenmal ihr nahten,
Da ging sie mit, allein das goldne Vlies,
Das ihr ein Greu'l sei, ein verderblich Zeichen,
Als Preis der sichern Rettung sich bedingend.
Die Maedchen aber sagen's ihr voll Freude zu.
Und sie tritt ein beim Koenig, wo er schlief.
Geheimnisvolle Worte sprach sie aus
Und immer tiefer sinkt der Koenig in den Schlaf.
Das boese Blut zu bannen, heisst dem Herrn sie
Die Adern oeffnen und auch das geschieht;
Er atmet leichter als man ihn verband
Und froh sind schon die Toechter der Genesung.
Da ging Medea fort, von dannen wie sie sagte,
Und auch die Toechter gehn, da jener schlief.
Mit eins ertoent Geschrei aus seiner Kammer,
Die Maedchen eilen hin und--graesslich! greulich!
Der Alte lag am Boden, wild verzerrt,
Gesprungen die Verbande seiner Adern,
In schwarzen Guessen stroemend hin sein Blut.
Am Altar lag er, wo das Vlies gehangen,
Und das war fort. Die aber ward gesehen,
Den goldnen Schmuck um ihre Schultern tragend,
Zur selben Stunde schreitend durch die Nacht.

Medea (dumpf vor sich hin).

Es war mein Lohn.

Mich schaudert, denk ich an des alten Mannes Wut!

Herold.

Damit nun solcher Greu'l nicht laenger waehre
Und unser Land mit seinem Hauch vergifte,

So sprech ich aus hiemit den grossen Bann
Ob Jason dem Thessalier, Aesons Sohn,
Genoss einer Verruchten, selbst verrucht
Und treib ihn aus, kraft meines heil'gen Amts,
Aus, von der Griechen gottbetreten Erde,
Und weis ihn in das Irrsal, in die Flucht,
Mit ihm sein Weib und seines Bettes Sprossen.
Kein Teil sei ihm am vaterlaend'schen Boden,
An vaterlaend'schen Goettern ihm kein Teil,
Kein Teil an Schutz und Recht des Griechenlandes.

(Nach den Himmelsgegenden.)

Verbannt Jason und Medea!
Medea und Jason verbannt!
Verbannt!
Jason und Medea! Wer aber ihn beherbergt, ihn beschuetzt,
Von hier nach dreien Tagen und drei Naechten,
Dem kuend ich Tod, wenn es ein Einzelmann,
Und Krieg, wenn's eine Stadt, wenn es ein Koenig!
So fuegt's der Spruch der Amphiktyonen
Und so verkuend ich es zu Recht,
Damit ein jeder wisse sich zu wahren. Die Goetter und ihr Schutz in
dieses Haus!

(Er wendet sich zum Abgehen.)

Jason.
Was steht ihr da, ihr Mauern? stuerzet ein,
Erspart die Mueh' dem Koenig, mich zu toeten!

Koenig.
Halt ein, o Herold, und vernimm noch dies!

(Zu Jason gewendet.)

Glaubst du, mich reute schon was ich gelobt?
Hielt' ich fuer schuldig dich, und waerst du auch mein Sohn,
Ich gaebe hin dich jenen, die dich suchen;
Doch du bist's nicht und so beschuetz ich dich,
Bleib hier. Wer aber wagt es Kreons Freund,
Fuer dessen Unschuld er sein Wort verpfaendet,--
Wer wagt es meinen Eidam anzutasten?
Ja Herold, meinen Eidam, meiner Tochter Gatten!
Was einst beschlossen ward in fruehern Tagen,
In Tagen seines Gluecks, ich fuehr es aus
Jetzt da des Ungluecks Wogen ihn umbranden.
Sie sei dein Weib, du bleibst bei deinem Vater.
Also vertret ich's vor den Amphiktyonen;
Und wer beschuldigt noch wen Kreon freisprach,
Freisprach durch seiner eignen Tochter Hand? Das sag du jenen, die
dich hergesandt
Und in der Goetter Schutz sei nun entlassen.

(Der Herold geht.)

Doch diese, die die Wildnis ausgespieen,
Zu deinem, aller Frommen Untergang,
Sie, die die Greu'l veruebt, der man dich zeiht,
Sie bann ich aus des Landes Grenzen fort
Und Tod ihr, trifft der Morgen sie noch hier.
Zieh hin aus meiner Vaeter frommen Stadt
Und reinige die Luft, die du verpestest!

Medea.

Das also waer's? Mir gaelt' es, mir allein?
Ich aber sag euch, ich hab's nicht getan!

Koenig.

Genug hast du veruebt, seit er dich sah.
Hinweg aus meinem Haus, aus meiner Stadt.

Medea (zu Jason).

Und muss ich fort, nun wohl, so folge mir!
Gemeinsam wie die Schuld, sei auch die Strafe!
Weisst noch den alten Spruch? Allein soll keines sterben,
Ein Haus, ein Leib und ein Verderben!
Im Angesicht des Todes schwuren wir's;
Jetzt halt es, komm!

Jason.

Beruehrst du mich?
Lass ab von mir, du meiner Tage Fluch!
Die mir geraubt mein Leben und mein Glueck,
Die ich verabscheut, wie ich dich gesehn,
Nur toericht Liebe nannte meines Wesens Ringen!
Heb dich hinweg, zur Wildnis, deiner Wiege,
Zum blut'gen Volk, dem du gehoerst und gleichst.
Doch vorher gib mir wieder was du nahmst
Gib Jason mir zuruecke, Frevlerin!

Medea.

Zurueck willst du den Jason?--Hier!--Hier nimm ihn!
Allein wer gibt Medeen mir, wer mich?
Hab ich dich aufgesucht in deiner Heimat?
Hab ich von deinem Vater dich gelockt?
Hab ich dir Liebe auf-, ja aufgedrungen?
Hab ich aus deinem Lande dich gerissen,
Dich preisgegeben Fremder Hohn und Spott?
Dich aufgereizt zu Freveln und Verbrechen?
Du nennst mich Frevlerin?--Weh mir! ich bin's!
Doch wie hab ich gefrevelt und fuer wen?
Lass diese mich mit gift'gem Hass verfolgen,
Vertreiben, toeten, diese tun's mit Recht,
Denn ich bin ein entsetzlich, greulich Wesen,
Mir selbst ein Abgrund und ein Schreckensbild,

Die ganze Welt verwuensche mich, nur (du) nicht!
Du nicht, der Greuel Stifter, einz'ger Anlass, du!
Weisst du noch, wie ich deine Knie umfasste,
Als du das blut'ge Vlies mir stehlen hiessdest:
Ich mich zu toeten eher mich vermass
Und du mit kaltem Hohne herrschtest: Nimm's!
Weisst du, wie ich den Bruder hielt im Arm,
Der todesmatt von deinem grimmen Streich,
Bis er sich losriss von der Schwester Brust
Und deinem Trotz entrinnend Tod in Wellen suchte?
Weisst du?--Komm her zu mir!--Weich mir nicht aus!
Verbirg nicht hinter jene dich vor mir!

Jason

(vortretend).

Ich hasse, doch ich scheu dich nicht!

Medea.

So komm!

(Halblaut.)

Weisst du?--Sieh mich nicht so verachtend an!--
Wie du den Tag vor deines Oheims Tod,
Da eben seine Tochter von mir gingen,
Die ratlos ich auf dein Geheiss entliess,
Wie du zu mir in meine Kammer tratst
Und mit den Augen so in meine schauend,--
Als saeh' ein Vorsatz, scheu in dir verborgen,
Nach seinesgleichen aus in meiner Brust--
Wie du da sagtest: Dass zu mir sie kaemen
Um Heilung fuer des argen Vaters Krankheit,
Ich wollt' ihm einen Labetrunk bereiten,
Der (ihn) auf immer heilen sollt' und (mich)!
Weisst du? Sieh mir ins Antlitz wenn du's wagst!

Jason.

Entsetzliche! Was rasest du gen mich?
Machst mir zu Wesen meiner Traeume Schatten,
Haeltst mir mein Ich vor in des deinen Spiegel
Und rufst meine Gedanken wider mich?
Nichts weiss ich, nichts von deinem Tun und Treiben,
Verhasst war mir von Anfang her dein Wesen,
Verflucht hab ich den Tag, da ich dich sah,
Und Mitleid nur hielt mich an deiner Seite.
Nun aber sag ich mich auf ewig von dir los
Und fluche dir, wie alle Welt dir flucht.

Medea.

Nicht so, mein Gatte, mein Gemahl!

Jason.

Weg da!

Medea.

Als mir's mein greiser Vater drohte,
Versprachst du, nie mich zu verlassen. Halt's!

Jason.

Selbst hast du das Versprechen dir verwirkt,
Ich gebe hin dich deines Vaters Fluch!

Medea.

Verhasster komm! Komm mein Gemahl!

Jason.

Zurueck!

Medea.

In meinen Arm, so hast du's ja gewollt!

Jason.

Zurueck! Sieh hier mein Schwert! Ich toete dich
Wenn du nicht weichst!

Medea (immer naeher tretend).

Stoss zu! Stoss zu!

Kreusa (zu Jason).

Halt ein!

Lass sie in Frieden ziehn! Verletz sie nicht!

Medea.

Du auch hier? weisse, silberhelle Schlange?
O zische nicht mehr, zuengle nicht so lieblich!
Du hast ja, was du wolltest, den Gemahl!
War's darum, dass du dich so schmeichelnd wandst
Und deine Ringe schlangst um meinen Hals?
O haett' ich einen Dolch, ich wollte dich
Und deinen Vater, den gerechten Koenig!
Darum sangst du so holde Weisen?
Darum gabst du mir Saitenspiel und Kleid?

(Ihren Mantel abreissend.)

Hinweg! Fort mit den Gaben der Verruchten!

(Zu Jason.)

Sieh! Wie ich diesen Mantel durch hier reisse
Und einen Teil an meinen Busen druecke,
Den andern hin dir werfe vor die Fuesse,
Also zerreiss ich meine Liebe, unsern Bund.
Was draus erfolgt, das werf ich dir zu, dir,
Dem Frevler an des Ungluecks heil'gem Haupt.

Gebt meine Kinder mir und lasst mich gehn!

Koenig.

Die Kinder bleiben hier.

Medea.

Nicht bei der Mutter?

Koenig.

Nicht bei der Frevlerin!

Medea (zu Jason).

So sagst auch du?

Jason.

Auch ich.

Medea (gegen die Tuere).

So hoert ihr Kinder mich!

Koenig.

Zurueck!

Medea.

Allein gehn heisst ihr mich? Wohl an es sei!

Doch sag ich euch: bevor der Abend graut

Gebt ihr die Kinder mir. Fuer jetzt genug!

Du aber, die hier gleisend steht, und heuchelnd

In falscher Reinheit niedersieht auf mich,

Ich sage dir, du wirst die weissen Haende ringen,

Medeens Los beneiden gegen deins.

Jason.

Wagst du's?

Koenig.

Hinweg.

Medea.

Ich geh doch komm ich wieder

Und hole das was mir, und bring was euch gebuehrt.

Koenig.

Was soll sie drohen uns ins Angesicht?

Wenn Worte nicht

(zu den Trabanten)

lasst eure Lanzen sprechen!

Medea.

Zurueck! Wer wagt's Medeen anzuruehren!

Merk auf die Stunde meines Scheidens, Koenig

Du sahst noch keine schlimme, glaube mir!
Gebt Raum! Ich geh! Die Rache nehm ich mit!

(Ab.)

Koenig.
Die Strafe wenigstens, sie folget dir!

(Zu Kreusen.)

Du zittre nicht, wir schuetzen dich vor ihr!

Kreusa.
Ich sinne nur, ob recht ist, was wir tun;
Denn tun wir recht, wer koennte dann uns schaden?

(Der Vorhang faellt.)

Dritter Aufzug

(Vorhof von Kreons Burg. Im Hintergrunde der Eingang von der Wohnung des Koenigs; rechts an den Seitenwaenden ein Saeulengang zu Medeens Aufenthalt fuehrend.)
(Medea im Vorgrunde stehend, Gora weiter zurueck mit einem Diener des Koenigs sprechend.)

Gora.
Sag du dem Koenige:
Medea nehme Botschaft von Sklaven nicht,
Hab' er Werbung an sie,
Komm' er selbst,
Vielleicht hoert sie ihn.

(Der Diener ab.)

Gora (vortretend).
Sie meinen, du wuerdest gehn,
Den Hass bezaehmend und die Rache.
Die Toerichten!
Oder wirst du es? Wirst du's?
Fast glaub ich, du tust's,
Denn nicht Medea bist du mehr,
Des Kolcherkoenigs koeniglicher Spross,
Der erfahrenen Mutter, erfahrenere Tochter;
Haettest du sonst geduldet, getragen
So lange, bis jetzt?

Medea.
Hoert ihr's Goetter? Geduldet! getragen! So lange! bis jetzt!

Gora.

Ich riet dir zu weichen,
Da du noch weilen wolltest,
Verblindet, umgarnt;
Als noch nicht gefallen der Streich,
Den ich vorhersah, warnend dir zeigte:
Aber nun sag ich: bleib!
Sie sollen nicht lachen der Kolcherin,
Nicht spotten des Bluts meiner Koenige,
Herausgeben die Kleinen,
Die Schoesslinge der gefaellten Koenigseiche;
Oder sterben, fallen,
In Grauen, in Nacht!--Wo hast du dein Geraet?
Oder was beschliessest du?

Medea.

Erst meine Kinder will ich haben,--
Das andre findet sich.

Gora.

So gehst du denn?

Medea.

Ich weiss es nicht.

Gora.

Lachen werden sie dein!

Medea.

Lachen? Nein!

Gora.

Was also sinnest du?

Medea.

Ich gebe mir Mueh', nichts zu wollen, zu denken.
ob dem schweigenden Abgrund
Bruete die Nacht.

Gora.

Und wenn du floehest, wohin?

Medea (schmerzlich).

Wohin? Wohin?

Gora.

Hier Lands ist nicht Raum fuer uns,
Die Griechen, sie hassen, sie toeten dich.

Medea.

Toeten? Sie mich? Ich will sie toeten, ich!

Gora.

Auch daheim in Kolchis wartet Gefahr.

Medea.

O Kolchis! Kolchis! O Vaterland!

Gora.

Du hast wohl gehoert, dir ward wohl Kunde,
Dass dein Vater gestorben, bald darnach,
Als du Kolchis verliessest, dein Bruder fiel?
(Gestorben?) es klang anders, deucht' mir,
Dass er den Schmerz anfassend wie ein Schwert,
Gen sich selber wuetend, den Tod sich gab.

Medea.

Was trittst du in Bund mit meinen Feinden
Und toetest mich?

Gora.

Nun siehst du wohl.
Ich hab dir's gesagt, dich gewarnt.
Flieh die Fremden, sagt' ich dir
Vor allen aber ihn, der sie fuehrt,
Den glattzuengigen Heuchler, den Verraeter.

Medea.

Den glattzuengigen Heuchler, den Verraeter!--
Sagtest du so?

Gora.

Wohl sagt' ich's.

Medea.

Und ich glaubte dir nicht?

Gora.

Glaubtest mir nicht und gingst ins Todesnetz
Das nun zusammenschlaegt ueber dir.

Medea.

Glattzuengiger Heuchler! Das ist das Wort.
Haettest du so gesagt, ich haett's erkannt;
Aber du nanntest ihn: Feind und verhasst und abscheulich,
Er aber war schoen und freundlich und ich hasst' ihn (nicht)!

Gora.

So liebst du ihn?

Medea.

Ich? Ihn?
Ich hass ihn, verabscheu ihn,
Wie die Falschheit, den Verrat,
Wie das Entsetzlichste, wie mich!

Gora.

So straf ihn, triff ihn,
Rache den Vater, den Bruder,
Unser Vaterland, unsre Goetter,
Unsre Schmach, mich, dich!

Medea.

Erst meine Kinder will ich haben,
Das andre deckt die Nacht.--
Was glaubst du? wenn er daherzoeg'
In feierlichem Brautgeleit
Mit ihr, die ich hasse,
Und vom Giebel des Hauses entgegen
Floeg' ihm Medea zerschmettert, zerschellt.

Gora.

Der schoenen Rache!

Medea.

Oder an Brautgemachs Schwelle
Laege sie tot in ihrem Blut,
Bei ihr die Kinder, Jasons Kinder, tot.

Gora.

Dich selber trifft deine Rache, nicht ihn.

Medea.

Ich wollt' er liebte mich,
Dass ich mich toeten koennte, ihm zur Qual!--
Oder (sie?) Die Falsche! Die Reine!

Gora.

Naeher triffst du schon!

Medea.

Still! still!
Hinab, wo du herkamst, Gedanke,
Hinab in Schweigen, hinunter in Nacht!

(Sie verhuellt sich.)

Gora.

Die andern alle, die mit ihm zogen
Den frevelnden Argonautenzug,
Alle haben sie, raechend, strafend,
Die vergeltenden Goetter erreicht,
Alle fielen in Tod und Schmach;
Er nur fehlt noch--und wie lang?
Taeglich hoer ich, emsig horchend
Hoch mich erlabend, wie sie fallen,
Fallen der Griechen strahlende Soehne,
Die aus Kolchis, vom Raube gekehrt.

Den Orpheus erschlugen thrakische Weiber;
Hylas versank im Wellengrab;
Theseus, Pirithous stiegen hinab
In des Aides finstere Wohnung,
Der Schatten gewaltigem Herrn zu rauben
Die strahlende Gattin, Persephoneia,
Doch der fing sie und haelt sie gefangen
In ehernen Ketten, in ewiger Nacht.

Medea (rasch den Mantel vom Gesicht ziehend).
Weil sie kamen das Weib zu rauben?
Gut! Gut!--So tat auch er, tat mehr noch!

Gora.
Dem Herakles, der sein Weib verliess,
Von anderer Liebe gelockt,
Sandte sie raechend ein leinen Gewand;
Als er das antat, sank er dahin
In Qual und Angst und Todesschmerz,
Denn sie hatt' es heimlich bestrichen
Mit argem Gift und schnellem Tod.
Hin sank er und des Oeta waldiger Ruecken,
Sah ihn vergehn, in Flammen vergehn.

Medea.
Und sie selbst webt' es, das Gewand?
Das toedliche?

Gora.
Sie selbst!

Medea.
Sie selbst!

Gora.
Des Meleager rauhe Gewalt,
Des kaledonischen Eberbezwingers,
Toetet' Althea, die Mutter das Kind.

Medea.
Verliess sie der Gemahl?

Gora.
Er erschlug ihren Bruder.

Medea.
Der Gatte?

Gora.
Der Sohn!

Medea.
Und als sie's getan, starb sie?

Gora.
Sie lebt.

Medea.
Tat es und (lebt)! Entsetzlich!--
So viel weiss ich und so viel ist mir klar:
Unrecht erduldet ich nicht ungestraft.
Aber (was) geschieht, weiss ich nicht, will's nicht wissen!
Verdient hat er alles, das Aergste verdient,
Aber--schwach ist der Mensch;
Billig goennt man zur Reue Zeit!

Gora.
Reue?--Frag ihn selbst ob's ihn reut;
Denn dort naht er mit eilendem Schritt.

Medea.
Mit ihm der Koenig, mein arger Feind
Der ihn verlockt, der ihn verfuehrt.
Ihm entweich ich, nicht zaehmt' ich den Hass!

(Geht rasch dem Hause zu.)

Aber will (er), will Jason mich sprechen,
So heiss ihn treten zu mir ins Gemach,
Dort will ich reden zu ihm, nicht hier,
An der Seite des Manns, der mein Feind.
Sie nahen. Fort!

(Ab ins Haus.)

Gora.
Da geht sie hin!
Ich aber soll reden mit dem Mann
Der mein Kind verderbt, der gemacht,
Dass ich mein Haupt legen muss auf fremde Erde,
Des bittern Kummers Traenen verbergen muss,
Dass nicht drueber lacht fremder Maenner Mund.

(Der Koenig und Jason kommen.)

Koenig.
Was flieht uns deine Frau? Das nuetzt ihr nichts.

Gora.
So floh sie denn? Sie ging. Weil sie dich hasst.

Koenig.
Ruf sie heraus!

Gora.
Sie kommt nicht.

Koenig.
Doch sie soll!

Gora.
Geh selbst hinein und sag ihr's, wenn du's wagst.

Koenig.
Wo bin ich denn und (wer)? dass dieses Weib
In ihrer Wildheit mir zu trotzen wagt?
Die Magd fuerwahr das Bild der Frau, und beide
Das Bild des dunkeln Landes, das sie zeugte.
Noch einmal: ruf sie her!

Gora (auf Jason zeigend).
(Den) will sie sprechen
Und hat er Mut dazu, tret' er ins Haus.

Jason.
Verwegne geh! mein Hass von Anfang her!
Und sag ihr, dass sie komme, die dir gleicht.

Gora.
O gliche sie mir doch! ihr trotztet nicht!
Doch sie wird's noch erkennen und dann weh euch!

Jason.
Ich will sie sprechen!

Gora.
Geh hinein.

Jason.
Das nicht!
Sie soll heraus! und du geh hin und sag ihr's!

Gora.
Nun wohl ich geh, euch laenger nicht zu sehn,
Und sag ihr's an, doch kommt sie nicht, das weiss ich,
Zu sehr fuehlt sie die Kraenkung und sich selbst.

(Ab ins Haus.)

Koenig.
Nicht einen Tag duld ich sie in Korinth.
(Die) sprach nur aus, was jene finster bruetet;
Allzu gefaehrlich duenkt mir solche Naehel
Auch deine Zweifel, hoff ich, sind besiegt.

Jason.
Verfahre, Herr, in deinem Richteramt!
Sie kann nicht laenger stehen neben mir,
So gehe sie; noch mild ist diese Strafe.

Denn wahrlich, minder schuldig doch als sie,
Trifft mich ein haertres Los, ein schwerers.
Sie zieht hinaus in angeborne Wildnis,
Und wie ein Fuellen, dem das Joch entnommen
Strebt sie hinfort in ungezaehmten Trotz:
Ich aber muss hier still und ruhig weilen,
Belastet mit der Menschen Hohn und Spott,
Dumpf wiederkaeuend die verflossne Zeit.

Koenig.

Du wirst dich wieder heben, glaube mir's.
Dem Bogen gleich, der raschen Schwunges losschnellt
Und fliegend zu dem Ziele schickt den Pfeil,
Sobald entfernt was seinen Ruecken beugte,
Wirst du erstarken, ist nur sie erst fern.

Jason.

Ich fuehle nichts in mir, das solcher Hoffnung Buergschaft.
Verloren ist mein Name und mein Ruf,
Ich bin nur Jasons Schatten, nicht er selbst.

Koenig.

Die Welt, mein Sohn, ist billiger, als du.
Des reifen Mannes Fehltritt ist Verbrechen,
Des Juenglings Fehltritt ein verfehelter Tritt,
Den man zurueckzieht und ihn besser macht.
Was du in Kolchis tatst, ein rascher Knabe,
Vergessen ist's, zeigst du dich nun als Mann.

Jason.

Koennt' ich dir glauben, selig waer' ich dann!

Koenig.

Lass sie erst fort sein und du sollst es sehn.
Hin vor's Gericht der Amphiktyonen
Tret ich fuer dich, verfechte deine Sache
Und zeige, dass nur sie es war, Medea,
Die das veruebt, was man an dir verfolgt;
Dass sie die Dunkle, sie die Frevlerin.
Geloeset wird der Bannspruch, und wenn nicht,
Dann stehst du auf in deiner vollen Kraft,
Schwingst hoch das goldne Banner in die Luft,
Das du geholt vom Aeussersten der Laender,
Und stromweis' wird die Jugend Griechenlands
Um dich sich scharen gegen jedermann,
Um den Gereinigten, den Neuerhobnen,
Den starken Hort, des Vlieses maecht'gen Held.
Du hast es doch?

Jason.

Das Vlies?

Koenig.

Jawohl!

Jason.
Ich nicht!

Koenig.
Doch nahm's Medea mit aus Pelias' Haus.

Jason.
So hat denn sie's!

Koenig.
Sie muss es geben, (muss).
Dir ist's der kuenft'gen Groesse Unterpfind.
Du sollst mir gross noch werden, gross und stark,
Du meines alten Freundes einz'ger Sohn!
Es hat der Koenig Kreon Macht und Gut,
Und gern teilt er's mit seinem Tochtermann.

Jason.
Auch meiner Vaeter Erbe fordr' ich dann,
Vom Sohn des Oheims, der mir's vorenthielt.
Ich bin nicht arm, wird alles mir zurueck.

Koenig.
Sie kommt, die uns noch stoert, bald ist's getan.

(Medea kommt mit Gora aus dem Hause.)

Medea.
Was willst du mir?

Koenig.
Die Diener, die ich sandte,
Du schicktest sie mit harten Worten fort
Und von mir selbst verlangtest du zu hoeren
Was ich geboten und was dir zu tun.

Medea.
So sag's.

Koenig.
Nichts Fremdes, Neues kuend ich dir.
Ich wiederhole nur den schon gesprochenen Bann
Und fuege zu, dass du (noch heute gehst.)

Medea.
Und warum heute noch?

Koenig.
Die Drohungen,
Die du gesprochen gegen meine Tochter--
Denn die gen mich veracht ich allzusehr,--

Der wilde Sinn, den du nur erst gezeigt
Sie nennen mir gefaehrlich deine Naehe
Und darum sollst du heute mir noch gehn.

Medea.

Gib mir die Kinder und ich tu's vielleicht.

Koenig.

Du tust's (gewiss).--Die Kinder aber bleiben!

Medea.

Wie, meine Kinder? Doch, wem sag ich das?
Mit (dem) da lass mich sprechen, mit dem Gatten!

Koenig (zu Jason).

Tu's nicht!

Medea (zu Jason).

Ich bitte dich

Jason.

Wohlan, es seit
Damit du siehst, dass ich dein Wort nicht scheue.
Lass uns, o Koenig, hoeren will ich sie.

Koenig.

Ich tu es ungerne; schlau ist sie und listig.

(Er geht.)

Medea.

So, er ist fort. Kein Fremder stoert uns mehr,
Kein Dritter draengt sich zwischen Mann und Weib;
Wir koennen reden, wie das Herz gebeut.
Und nun sag an mir, was du denkst?

Jason.

Du weisst's.

Medea.

Ich weiss wohl was du willst, nicht was du meinst.

Jason.

Das erstere genuegt, denn es entscheidet.

Medea.

So soll ich gehen?

Jason.

Gehn!

Medea.

Noch heute?

Jason.
Heute!

Medea.
Das sagst du und stehst ruhig mir geneuber
Und Scham senkt nicht dein Aug' und roetet nicht die Stirn?

Jason.
Erroeten muesst' ich, wenn ich anders spraeche.

Medea.
Das ist recht gut und sprich nur immer so,
Wenn du vor andern dich entschuld'gen willst,
Doch mir geneuber lass den eiteln Schein!

Jason.
Die Scheu vor Greueln nennst du eiteln Schein?
Verdammt hat dich die Welt, verdammt die Goetter,
Und so geb ich dich ihrem Urteil hin.
Denn wahrlich unverdient trifft es dich nicht!

Medea.
Wer ist der Fromme denn, mit dem ich spreche?
Ist das nicht Jason? und der waer' so mild?
Du Milder, kamst du nicht nach Kolchis hin
Und warbst mit Blut um seines Koenigs Kind?
Du Milder! schlugst du meinen Bruder nicht?
Fiel nicht mein Vater dir, du Frommer, Milder?
Verlaessest du das Weib nicht, das du stahlst
Du Milder, du Entsetzlicher, Verrucher!

Jason.
Du schmaehest. Das zu hoeren ziemt mir nicht.
Du weisst nun was zu tun, und so leb wohl!

Medea.
Noch weiss ich's nicht, drum bleibe, bis ich's weiss.
Bleib! Ruhig will ich sein. Ruhig wie du.
Verbannung wird mir also? und was dir?
Mich duenkt auch dich traf ja des Herolds Spruch?

Jason.
Sobald bekannt, dass ich am Frevel rein
Am Tod des Oheims, loest der Bann sich auf.

Medea.
Und du lebst froh und ruhig fuerder dann?

Jason.
Ich lebe still, wie's Ungluecksel'gen ziemt.

Medea.

Und ich?

Jason.

Du traegst das Los das du dir selbst bereitet.

Medea.

Das ich bereitet! Du waerst also rein?

Jason.

Ich bin's!

Medea.

Und um den Tod des Oheims hast

Du nicht gebetet?

Jason.

Ihn befoerdert nicht!

Medea.

Mich nicht versucht, ob ich's nicht ueben wollte?

Jason.

Der erste Zorn spricht manches sprudelnd aus

Was reifer ueberdacht er nimmer uebt.

Medea.

Einst klagtest du dich selber dessen an

Nun ist gefunden, der die Schuld dir traegt.

Jason.

Nicht der Gedanke wird bestraft, die Tat!

Medea

(rasch).

Ich aber tat es nicht!

Jason.

Wer sonst?

Medea.

Ich nicht!

Hoer mein Gemahl und dann erst richte mich.

Als ich an die Pfoste trat,

Das Vlies zu holen,

Der Koenig auf seinem Lager;

Da hoer ich schreien; hingewendet

Seh ich den Mann vom Lager springen

Heulend, baeumend sich umwindend.

Kommst du Bruder, schreit er,

Rache zu nehmen, Rache an mir!

Noch einmal sollst du sterben, noch einmal!

Und springt hin und fasst nach mir,

In deren Hand das Vlies.
Ich erbebte und schrie auf
Zu den Goettern, die ich kenne.
Das Vlies hielt ich mir vor als Schild.
Da zuckt Wahnsinns Grinsen durch seine Zuege,
Heulend fasst er die Bande seiner Adern,
Sie brechen, in Guessen stroemt hin sein Blut
Und als ich um mich schaue, entsetzt, erstarrt,
Liegt der Koenig zu meinen Fuessen
Im eignen Blut gebadet,
Kalt und tot.

Jason.
Das sagst du mir, Zaub'rische! Graessliche?
Hebe dich weg von mir! Fort!
Mir graut vor dir! Dass ich dich je gesehn!

Medea.
Du hast es ja gewusst. Das erstemal
Als du mich sahst, sahst mich in meinem Dienst.
Und doch verlangtest, strebtest du nach mir.

Jason.
Ein Juengling war ich, ein verwegner Tor
Der Mann verwirft was Knaben wohlgefaellt.

Medea.
O schilt das goldne Jugendalter nicht!
Der Kopf ist rasch, allein das Herz ist gut!
O waerst du, der du warst, mir waere besser!
Nur einen Schritt komm in die schoene Zeit,
Da wir in unsrer Jugend frischem Gruenen
Uns fanden an des Phasis Blumenstrand.
Wie war dein Herz so offen und so klar
Das meine trueber und in sich verschlossner
Doch du drangst durch mit deinem milden Licht
Und hell erglaenzte meiner Sinne Dunkel.
Da ward ich dein, da wardst du mein. O Jason!
So ist dir ganz dahin, die schoene Zeit,
So hat die Sorge dir fuer Haus und Herd
Fuer Ruf und Ruhm dir ganz getoetet
Die schoenen Blueten von dem Jugendbaum?
O sieh, in Schmerz und Jammer, wie ich bin,
Denk ich noch oft der schoenen Fruehlingszeit
Und warme Luefte wehn mir draus herueber.
War dir Medea damals lieb und wert
Wie ward sie dir denn graesslich und abscheulich?
Du kanntest mich und suchtest dennoch mich,
Du nahmst mich wie ich war, behalt mich, wie ich bin!

Jason.
Der Dinge denkst du nicht, die seither sind geschehn!

Medea.

Entsetzlich sind sie, ja ich geb es zu,
Am Vater hab ich schlimm, am Bruder schlimm getan!
Und ich verdamme selber mich darob
Man strafe mich, ich will ja gerne buessen,
Doch du sollst mich nicht strafen, Jason, du nicht!
Denn was ich tat, zu Liebe tat ich's dir.
Komm, lass uns fliehn, vereint, mitsammen fliehn!
Es nehm' uns auf ein fernes Land!

Jason.

Und welches?
Wohin?

Medea.

Wohin?

Jason.

Du rasest und du schiltst mich,
Dass ich mit dir nicht rase. Es ist aus.
Die Goetter haben unsern Bund verflucht,
Als einen der mit Greuelthat begann
Und in Verbrechen wuchs und Nahrung suchte.
Lass sein, dass du den Koenig nicht getoetet;
Wer war dabei, wer sah's, wer glaubt dir?

Medea.

Du!

Jason.

Und wenn auch ich, was kann ich? was vermag ich?
Drum lass uns weichen dem Geschick, nicht trotzen!
Die Strafe nehme jedes buessend hin,
Du, da du fliehst, wo du nicht bleiben kannst,
Ich, da ich bleibe, wo ich fliehen moechte.

Medea.

Den schwerem Teil hast du dir nicht erwaeHLT!

Jason.

So waer' es leicht, zu leben als ein Fremdling
In fremden Haus, von fremden Mitleids Gaben?

Medea.

Duenkt's dir so schwer, was waehlst du nicht die Flucht?

Jason.

Wohin und wie?

Medea.

Einst warst du minder sorglich,
Als du nach Kolchis kamst, die Vaterstadt verlassend,
Und eitelm Ruhme nach durch ferne Laender zogst.

Jason.

Ich bin nicht der ich war, die Kraft ist mir gebrochen,
Und in der Brust erstorben mir der Mut.
Das dank ich dir. Erinnerung des Vergangnen
Liegt mir wie Blei auf meiner banger Seele
Das Aug' kann ich nicht heben und das Herz.
Auch ist der Knabe Mann seit dem geworden,
Und nicht mehr kindisch mit den Blueten spielend,
Greift er nach Frucht, nach Wirklichkeit, Bestand.
Die Kinder sind mir und kein Ort fuer sie,
Besitztum muss ich meinen Enkeln werben.
Soll Jasons Stamm, wie trocknes Heidekraut,
Am Wege stehn, vom Wanderer getreten?
Hast du mich je geliebt, war ich dir wert,
So zeig es, da du mich mir selber gibst
Und mir ein Grab goennst in der heim'schen Erde!

Medea.

Und auf der heimischen Erd' ein neues Ehebett?
Nicht so?

Jason.

Was soll das!

Medea.

Hab ich's nicht gehoert
Wie er Verwandt dich hiess und Sohn und Eidam?
Kreusa locket dich, und darum bleibst du?
Nicht also? Hab ich dich?

Jason.

Du hattest nie mich,
Und hast auch jetzt mich nicht.

Medea.

(So) willst du buessen?
Und darum soll Medea fort von dir?
Stand ich denn nicht dabei, dabei in Traenen,
Wie du mit ihr vergangne Zeit durchgingst
Bei jedem Schritte stillstandst, suess verweilend,
Zum Echo schwandest der Erinnerung?
Ich aber geh nicht, (nicht!)

Jason.

So ungerecht,
So hart und wild wie immer!

Medea.

Ungerecht?
So wuenschest du sie nicht zum Weib? Sag: Nein!

Jason.

Den Ort such ich, mein Haupt zur Ruh' zu legen;
Was sonst kommt weiss ich nicht!

Medea.

Ich aber weiss es,
Und denk es noch zu wehren, hilft ein Gott.

Jason.

Du kannst nicht ruhig sprechen, leb denn wohl.

(Er geht.)

Medea.

Jason!

Jason (umkehrend).

Was ist?

Medea.

Es ist das letztemal
Das letztemal vielleicht, dass wir uns sprechen!

Jason.

So lass uns scheiden ohne Hass und Groll.

Medea.

Du hast zu Liebe mich verlockt und fliehst mich?

Jason.

Ich muss.

Medea.

Du hast den Vater mir geraubt
Und raubst mir den Gemahl?

Jason.

Gezwungen nur.

Medea.

Mein Bruder fiel durch dich, du nahmst mir ihn,
Und fliehst mich?

Jason.

Wie er fiel, gleich unverschuldet.

Medea.

Mein Vaterland verliess ich, dir zu folgen.

Jason.

Dem eignen Willen folgtest du, nicht mir.
Haett's dich gereut, gern liess ich dich zurueck!

Medea.

Die Welt verflucht um deinetwillen mich,
Ich selber hasse mich um deinetwillen,
Und du verlaesst mich?

Jason.
Ich verlass dich nicht,
Ein hoeherer Spruch treibt mich von dir hinweg.
Hast du dein Glueck verloren, wo ist meins?
Nimm als Ersatz mein Elend fuer das deine!

Medea.
Jason!

(Sie faellt auf die Knie.)

Jason.
Was ist? Was willst du weiter?

Medea (aufstehend).
Nichts!
Es ist vorbei!--Verzeihet meine Vaeter,
Verzeiht mir Kolchis' stolze Goetter
Dass ich mich selbst erniedriget und euch.
Das Letzte galt's. Nun habt ihr mich!

(Jason wendet sich zu gehen.)

Medea.
Jason!

Jason.
Glaub nicht mich zu erweichen!

Medea.
Glaub nicht ich wollt' es. Gib mir meine Kinder!

Jason.
Die Kinder? Nimmermehr!

Medea.
Es sind die Meinen!

Jason.
Des Vaters Namen fuegt man ihnen bei
Und Jasons Name soll nicht Wilde schmuecken.
Hier in der Sitte Kreis erzieh ich sie.

Medea.
Gehoeht von Stiefgeschwistern? Sie sind mein!

Jason.
Mach nicht, dass sich mein Mitleid kehr' in Hass!
Sei ruhig, das nur mildert dein Geschick.

Medea.

Wohl denn, so will ich mich auf Bitten legen!--
Mein Gatte!--Nein, das bist du ja nicht mehr--
Geliebter!--Nein, das bist du nie gewesen--
Mann!--waerst du Mann und braechst dein heilig Wort--
Jason!--pfui! das ist ein Verraetername--
Wie nenn ich dich? Verruchter!--Milder! Guter!
Gib meine Kinder mir und lass mich gehn!

Jason.

Ich kann nicht, sagt' ich dir, ich kann es nicht.

Medea.

So hart? Der Gattin nimmst du ihren Gatten,
Und weigerst nun der Mutter auch ihr Kind!

Jason.

Nun wohl, dass du als billig mich erkennst,
Der Knaben einer ziehe denn mit dir!

Medea.

Nur einer? Einer?

Jason.

Fordre nicht zuviel!
Das wen'ge fast verletzt schon meine Pflicht.

Medea.

Und welcher?

Jason.

Ihnen selbst, den Kindern sei die Wahl.
Und welcher will, den nimmst du mit dir fort

Medea.

O tausend Dank, du Guetiger, du Milder!
Der luegt fuerwahr, der dich Verraeter nennt.

(Koenig kommt.)

Jason.

O Koenig komm!

Koenig.

So ist es abgetan?

Jason.

Sie geht. Der Kinder eines geb ich ihr.

(Zu einem, der mit dem Koenige kam.)

Du eile, bring die Kleinen zu uns her!

Koenig.

Was tust du? Beide bleiben sie zurueck!

Medea.

Was mir so wenig scheint, duenkt dir zuviel?

Die Goetter fuerchte, allzu strenger Mann!

Koenig.

Die Goetter auch sind streng der Freveltat.

Medea.

Doch sehn sie auch was uns zur Tat gebracht.

Koenig.

Des Herzens boeses Trachten treibt zum Boesen.

Medea.

Was sonst zum Uebeln treibt, zaehlst du fuer nichts?

Koenig.

Ich richte selbst mich streng, drum kann ich's andre.

Medea.

Indem du Frevel strafst veruebst du sie.

Jason.

Sie soll nicht sagen, dass ich allzuhart,

Drum hab ich eins der Kinder ihr gewaehrt,

In Leid und Not der Mutter lieber Trost.

(Kreusa kommt mit den Kindern.)

Kreusa.

Die Kinder fordert man, ward mir gesagt

Was will man denn, und was soll denn geschehn?

O sieh, sie lieben mich, nur erst gekommen,

Als ob wir jahrelang uns saehn und kennten.

Mein mildes Wort, den Armen ungewohnt,

Gewann mir sie, wie mich ihr Unglueck ihnen.

Koenig.

Der Kinder eines soll der Mutter folgen.

Kreusa.

Verlassen uns?

Koenig.

So ist's, so will's der Vater!

(Zu Medeen, die in sich versunken dagestanden ist.)

Die Kinder, sie sind hier, nun lass sie waehlen!

Medea.

Die Kinder! Meine Kinder! Ja, sie sind's!
Das einz'ge was mir bleibt auf dieser Erde.
Ihr Goetter, was ich schlimmes erst gedacht,
Vergesst es und lasst sie mir beide, beide!
Dann will ich gehn und eure Guete preisen,
Verzeihen ihm und--nein (ihr) nicht!--(Ihm) auch nicht!
Hierher ihr Kinder, hier!--Was steht ihr dort
Geschmiegt an meiner Feindin falsche Brust?
O wuesstet ihr was sie mir anetan,
Bewaffnen wuerdet ihr die kleinen Haende,
Zu Krallen kruemmen eure schwachen Finger,
Den Leib zerfleischen, den ihr jetzt beruehrt.
Verlockst du meine Kinder? Lass sie los!

Kreusa.

Unselig Weib, ich halte sie ja nicht.

Medea.

Nicht mit der Hand, doch haeltst du, wie den Vater,
Sie mit dem heuchlerischen, falschen Blick.
Lachst du? Du sollst noch weinen, sag ich dir!

Kreusa.

O strafen mich die Goetter, lacht' ich jetzt!

Koenig.

Brich nicht in Zorn und Schmaehung aus, o Weib
Tu ruhig was dir zukommt, oder geh!

Medea.

Du mahnest recht, o mein gerechter Koenig
Nur nicht so guetig, scheint es, als gerecht.
Wie oder auch? Nun ja, wohl beides gleich!
Ihr Kinder seht, man schickt die Mutter fort,
Weit ueber Meer und Land, wer weiss wohin?
Die guet'gen Menschen, euer Vater aber
Und der gerechte, gute Koenig da,
Sie haben ihr erlaubt, von ihren Kindern,
Der Mutter von den Kindern eines, eins--
Ihr hohen Goetter hoert ihr's? (Eines) nur!--
Mit sich zu nehmen auf die lange Fahrt.
Wer nun von beiden mich am meisten liebt,
Der komm' zu mir, denn beide duerft ihr nicht.
Der andre muss zurueck beim Vater bleiben
Und bei des falschen Mannes falscher Tochter!--
Hoert ihr?--Was zoegert ihr?

Koenig.

Sie wollen nicht!

Medea.

Das luegst du, falscher, ungerechter Koenig!
Sie wollen, doch dein Kind hat sie verlockt!
Hoert ihr mich nicht?--Verruchte! Graessliche!
Der Mutter Fluch, des Vaters Ebenbild!

Jason.
Sie wollen nicht!

Medea.
Lass jene sich entfernen!
Die Kinder lieben mich, bin ich nicht Mutter?
Doch sie winkt ihnen zu und lockt sie ab.

Kreusa.
Ich trete weg, ist gleich dein Argwohn falsch.

Medea.
Nun kommt zu mir!--Zu mir!--Natterbrut!

(Sie geht einige Schritte auf sie zu; die Kinder fliehen zu Kreusen.)

Medea.
Sie fliehn mich! Fliehn!

Koenig.
Du siehst Medea nun,
Die Kinder wollen nicht, und also geh!

Medea.
Sie wollen nicht? Die Kinder die Mutter nicht?
Es ist nicht wahr, unmoeglich!--
Ason, mein Aeltester, mein Liebling!
Sieh deine Mutter ruft dir, komm zu ihr!
Ich will nicht mehr rauh sein und hart
Du sollst mein Kostbarstes sein, mein einziges Gut
Hoere die Mutter! Komm!--
Er wendet sich ab! Er kommt nicht!
Undankbarer! Ebenbild des Vaters!
Ihm aehnlich in den falschen Zuegen
Und mir verhasst wie er!
Bleib zurueck, ich kenne dich nicht!--
Aber du Absyrtus, Schmerzenssohn,
Mit dem Antlitz des beweinten Bruders,
Mild und sanft wie er,
Sieh deine Mutter liegt hier knieend
Und fleht zu dir.
Lass sie nicht bitten umsonst!
Komm zu mir, mein Absyrtus
Komm zur Mutter!--
Er zoegert!--Auch du nicht?--
Wer gibt mir einen Dolch?
Ein Dolch fuer mich und sie!

(Sie springt auf.)

Jason.

Dir selber dank es, dass dein wildes Wesen
Die Kleinen abgewandt, zur Milde hin.
Der Kinder Ausspruch war der Goetter Spruch!
Und so geh hin, nie aber bleiben da.

Medea.

Ihr Kinder hoert mich!

Jason.

Sieh! sie hoeren nicht!

Medea.

Kinder!

Koenig (zu Kreusen).

Fuehr sie ins Haus zurueck
Nicht (hassen) sollen sie, die sie gebar.

(Kreusa mit den Kindern zum Abgang gewendet.)

Medea.

Sie fliehn, (meine) Kinder fliehn vor mir!

Koenig (zu Jason).

Komm! Das Notwendige beklagt man fruchtlos!

(Sie gehen.)

Medea.

Meine Kinder! Kinder!

Gora (die hereingekommen ist).

Bezwinge dich
Goenne nicht deinen Feinden ihres Sieges Anblick!

Medea (die sich zur Erde wirft).

Ich bin besiegt, vernichtet, zertreten
Sie fliehn mich, fliehn!
Meine Kinder fliehn!

Gora (ueber sie gebeugt).

Stirb nicht!

Medea.

Lass mich sterben!
Meine Kinder!

(Der Vorhang faellt.)

Vierter Aufzug

(Vorhof vor Kreons Burg wie im vorigen Aufzuge. Abenddämmerung.)

(Medea liegt hingestreckt auf die Stufen, die zu ihrer Wohnung führen. Gora steht vor ihr.)

Gora.

Steh auf Medea und sprich!

Was liegst du da, starrst schweigend vor dich hin?

Steh auf und sprich!

Rate unserm Jammer!

Medea.

Kinder! Kinder!

Gora.

Fort sollen wir, eh' dunkelt die Nacht,

Und schon senkt sich der Abend.

Auf! Rüste dich zur Flucht!

Sie kommen, sie töten uns!

Medea.

O meine Kinder!

Gora.

Steh auf, Unglückselige

Und töte mich nicht mit deinem Jammer!

Hätt'st mir gefolgt, mich gehört,

Wären wir daheim in Kolchis,

Die Deinen lebten, alles wäre gut.

Steh auf! Was hilft Weinen? Steh auf!

Medea (sich halb aufrichtend und nur mit den Knien auf den Stufen liegend).

So kniet' ich, so lag ich,

So streckt' ich die Hände aus,

Aus nach den Kindern und bat

Und flehte: Eines nur,

Ein einziges von meinen Kindern--

Gestorben wäre ich, müsst' ich das zweite missen!--

Aber auch das eine nicht!--Keines kam.

Flüchtend bargen sie sich im Schoß der Feindin

(aufspringend)

(Er aber lachte drob und sie!)

Gora.

O des Jammers! Des Wehs!

Medea.

Nennt ihr das Vergeltung, Goetter?
Liebend folgt' ich, das Weib dem Mann;
Starb mein Vater, hab (ich) ihn getoetet?
Fiel mein Bruder, fiel er durch (mich)?
Beklagt hab ich sie, in Qualen beklagt.
Gluehende Traenen goss ich aus
Zum Trankopfer auf ihr fernes Grab.
Wo kein Mass ist, ist keine Vergeltung.

Gora.

Wie du die Deinen, verlassen sie dich!

Medea.

So will ich sie treffen, wie die Goetter mich!
Ungestraft sei kein Frevel auf der Erde,
Mir lasst die Rache, Goetter! ich fuehre sie aus!

Gora.

Denk auf dein Heil, auf andres nicht!

Medea.

Und was hat dich denn so weich gemacht?
Schnaubtest erst Grimm, und nun so zagend?

Gora.

Lass mich! Als ich die Kinder fliehn sah
Den Arm der Mutter, der Pfliegerin,
Da erkannt' ich die Hand der Goetter,
Da brach mir das Herz,
Da sank mir der Mut.
Hab sie gewartet, gepflegt,
Sie meine Freude, mein Glueck.
Die einz'gen reinen Kolcher sie,
An die ich wenden konnte
Die Liebe fuer mein fernes Vaterland.
Du warst mir laengst entfremdet, laengst;
In ihnen sah ich Kolchis wieder,
Den Vater dein und deinen Bruder,
Mein Koenigshaus und (dich,)
Wie du (warst), nicht wie du (bist.)
Hab sie gehuetet, gepflegt,
Wie den Apfel meines Auges
Und nun--

Medea.

Lohnen sie dir, wie der Undank lohnt!

Gora.

Schilt nicht die Kinder, sie sind gut!

Medea.

Gut? Und flohen die Mutter?
Gut? Sie sind Jasons Kinder!

Ihm gleich an Gestalt, an Sinn,
Ihm gleich in meinem Hass.
Haett' ich sie hier, ihr Dasein in meiner Hand,
In dieser meiner ausgestreckten Hand,
Und ein Druck vermochte zu vernichten
All was sie sind und waren, was sie werden sein,--
Sieh her!--Jetzt waeren sie nicht mehr!

Gora.

Oh, weh der Mutter, die die Kinder hasst!

Medea.

Und was ist's auch mehr? was mehr?
Bleiben sie hier beim Vater zurueck,
Beim treulosen, schaendlichen Vater,
Welches ist ihr Los?
Stiefgeschwister kommen,
Hoehnen sie, spotten ihrer
Und ihrer Mutter,
Der Wilden aus Kolchis.
Sie aber, entweder dienen als Sklaven,
Oder der Ingrimm, am Herzen nagend,
Macht sie arg, sich selbst ein Greuel:
Denn wenn das Unglueck dem Verbrechen folgt,
Folgt oeffter das Verbrechen noch dem Unglueck.
Was ist's denn auch zu leben?
Ich wollt', mein Vater haette mich getoetet,
Da ich noch klein war,
Noch nichts, wie jetzt, geduldet,
Noch nichts gedacht--wie jetzt.

Gora.

Was schauerst du? was ueberdenkst du?

Medea.

Dass ich fort muss, ist gewiss
Minder aber noch, was sonst geschieht.
Denk ich des Unrechts, das ich erlitt,
Des Frevels, den man an mir veruebt,
So entglueht in Rache mein Herz
Und das Entsetzlichste ist mir das Naechste.--
Die Kinder liebt er, sieht er doch sein Ich,
Seinen Abgott, sein eignes Selbst
Zurueckgespiegelt in ihren Zuegen.
Er soll sie nicht haben, soll nicht!
(Ich) aber will sie nicht, die Verhassten!

Gora.

Komm mit hinein, was weilst du hier?

Medea.

Dann leer das ganze Haus und ausgestorben,
Verwuestung bruetend in den oeden Mauern,

Nichts lebend als Erinnerung und Schmerz.

Gora.

Bald nahen sie, die uns vertreiben. Komm!

Medea.

Die Argonauten, sagtest du,
Sie fanden alle ein unselig Grab,
Die Strafe des Verrats, der Freveltat?

Gora.

So ist's und Jason findet es wohl auch.

Medea.

Er wird's, ich sage dir, er wird's!
Den Hylas schlang das Wassergrab hinab,
Den Theseus fing der Schatten duestrer Koenig
Und wie hiess sie, das Griechenweib,
Die eignes Blut am eignen Blut geraecht?
Wie hiess sie? Sag.

Gora.

Ich weiss nicht, was du meinst.

Medea.

Althea hiess sie.

Gora.

Die den Sohn erschlug?

Medea.

Dieselbe, ja! Wie kam's, erzaehl mir das.

Gora.

Den Bruder schlug er ihr beim Jagen tot.

Medea.

Den Bruder nur, den Vater nicht dazu,
Sie nicht verlassen, nicht verstossen, nicht gehoeht
Und dennoch traf sie ihn zum Tod
Den grimmen Meleager ihren Sohn.
Althea hiess sie,--war ein Griechenweib!--
Und als er tot?

Gora.

Hier endet die Geschichte.

Medea.

Sie endet! Du hast recht der Tod beendet.

Gora.

Was nuetzen Worte?

Medea.

Zweifelst an der Tat?

Sieh! bei den hohen Goettern! haett' er
Die Kinder (beide) mir gegeben--Nein!
Koennt' ich sie (nehmen), gaeb' er sie mir auch,
Koennt' ich sie lieben wie ich jetzt sie hasse,
Waer' etwas in der weiten Welt geblieben,
Das er mir nicht vergiftet, nicht zerstoert:
Vielleicht, dass ich jetzt ginge, meine Rache
Den Goettern lassend; aber so nicht, nun nicht!
Man hat mich boes genannt, ich war es nicht:
Allein ich fuehle, dass man's werden kann.
Entsetzliches gestaltet sich in mir,
Ich schaudre--doch ich freu mich auch darob.
Wenn's nun vollendet ist, getan--

(aengstlich)

Gora!

Gora.

Was ist?

Medea.

Komm her!

Gora.

Warum?

Medea.

Zu mir!

Da lagen sie die beiden--und die Braut--
Blutend, tot.--Er daneben rauft sein Haar.
Entsetzlich, graesslich!

Gora.

Um der Goetter willen!

Medea.

Ha, ha! Erschrickst wohl gar?
Nur lose Worte sind es, die ich gebe,
Dem alten Wollen fehlt die alte Kraft.
Ja, waer' ich noch Medea, doch ich bin's nicht mehr!
O Jason! Warum tatest du mir das?
Ich nahm dich auf, ich schuetzte, liebte dich,
Was ich besass, ich gab es fuer dich hin,
Warum verlaessest und verstoesst du mich?
Was treibst du mir die guten Geister aus
Und fuehrest Rachgedanken in mein Herz?
Mir Rachgedanken, ohne Kraft zur Rache!
Die Macht, die mir von meiner Mutter ward,
Der ernsten Kolcherfuerstin Hekate,
Die mir zum Dienste dunkle Goetter band,

Versenkt hab ich sie, dir zulieb' versenkt,
Im finstern Schoss der muetterlichen Erde.
Der schwarze Stab, der blutigrote Schleier,
Sie sind dahin und hilflos steh ich da,
Den Feinden, statt ein Schrecken, ein Gespoett!

Gora.
So sprich davon nicht, wenn du's nicht vermagst!

Medea.
Ich weiss wohl, wo es liegt.
Da draussen an dem Strand der Meeresflut,
Dort hab ich's eingesargt und eingegraben,
Zwei Handvoll Erde weg--und es ist mein!
Allein im tiefsten Innern schaudr' ich auf
Denk ich daran und an das blut'ge Vlies.
Mir duenkt des Vaters und des Bruders Geist
Sie brueten drob und lassen es nicht los.
Weisst noch, wie er am Boden lag
Der greise Vater, weinend ob dem Sohn
Und fluchend seiner Tochter? Jason aber
Schwang hoch das Vlies in graesslichem Triumph.
Da schwor ich Rache, Rache dem Verraeter,
Der erst die Meinen toetete, nun mich.
Haett' ich mein Blutgeraet, ich fuehrt' es aus
Allein nicht wag ich es zu holen;
Denn saeh' ich in des goldnen Zeichens Glut
Des Vaters Zuege mir entgegenstarren,
Von Sinnen kaem' ich, glaube mir!

Gora.
Was also tust du?

Medea.
Lass sie kommen!
Lass sie mich toeten, es ist aus!
Von hier nicht geh ich, aber sterben will ich,
Vielleicht stirbt er mir nach, von Reu' erwuergt.

Gora.
Der Koenig naht, trag Sorge doch fuer dich!

Medea.
Erarnt bin ich an Macht, was kann ich tun?
Will er zertreten mich? er trete nur!

(Der Koenig kommt.)

Koenig.
Der Abend daemmert, deine Frist ist um!

Medea.
Ich weiss.

Koenig.

Bist du bereit zu gehn?

Medea.

Du spottest!

Wenn (nicht) bereit, muesst' ich drum minder gehn?

Koenig.

Mich freut, dass ich dich so besonnen finde.

Du machst dir die Erinnerung minder herb

Und sicherst deinen Kindern grosses Gut:

Sie duerfen nennen, welche sie gebar.

Medea.

Sie duerfen? Wenn sie wollen, meinst du doch?

Koenig.

Dass sie es wollen, sei die Sorge mein.

Erziehen will ich sie zu kuenft'gen Helden,

Und einst, wer weiss? fuehrt ihre Ritterfahrt

Sie hin nach Kolchis und die Mutter druecken sie,

Gealtert, wie an Jahren, so an Sinn,

Mit Kindesliebe an die Kindesbrust.

Medea.

Weh mir!

Koenig.

Was ist dir?

Medea.

Ach, ein Rueckfall nur

Und ein Vergessen dessen was geschah.

War dies zu sagen deines Kommens Grund

Wie, oder willst du andres noch von mir?

Koenig.

Noch eins vergass ich und das sag ich nun.

Von Schaetzen nahm dein Gatte manches mit

Aus Jolkos fliehend nach des Oheims Tod.

Medea.

Im Hause liegt's verwahrt, geh hin und nimm's!

Koenig.

Wohl ist das goldne Kleinod auch dabei,

Das Vlies, der Preis des Argonautenzugs?

Was wendest du dich ab und gehst? Gib Antwort!

Ist es darunter?

Medea.

Nein.

Koenig.

Wo ist es also?

Medea.

Ich weiss es nicht.

Koenig.

Du nahmst es aber fort

Aus Pelias' Haus; der Herold sagte so.

Medea.

Hat er's gesagt, so ist's auch wahr.

Koenig.

Wo ist es?

Medea.

Ich weiss es nicht.

Koenig.

Glaub nicht uns zu betruengen!

Medea.

Wenn du mir's gibst, mein Leben zahl ich drum;

Haett' ich's, du stueendest drohend nicht vor mir!

Koenig.

Nahmst du's von Jolkos nicht mit dir?

Medea.

Ich nahm's.

Koenig.

Und nun?

Medea.

Hab ich's nicht mehr.

Koenig.

Wer sonst?

Medea.

Die Erde.

Koenig.

Versteh ich dich? das also waer' es, das?

(Zu seinen Begleitern.)

Bringt her was ich gebot. Ihr wisst es ja!

(Sie gehen ab.)

Denkst du zu tauschen uns mit Doppelsinn?
Die Erde hat es; nun versteh ich dich.
Schau nicht hinweg! nach mir sieh her und hoere!
Am Strand des Meers, wo ihr heut nacht gelagert,
Als einen Altar man auf mein Geheiss
Dem Schatten Pelias' erbauen wollte,
Fand man--erbleichst du?--frisch im Grund vergraben--
Ein Kistchen, schwarz, mit seltsam fremden Zeichen.

(Die Kiste wird gebracht.)

Sieh zu, ob's dir gehoert?

Medea (drauf losstuerzend).
Ja! Mir gehoert es!--Mein!

Koenig.
Ist drin das Vlies?

Medea.
Es ist.

Koenig.
So gib's!

Medea.
Ich geb es!

Koenig.
Fast reut das Mitleid mich, das ich dir schenkte,
Da hinterlistig du uns tauschen wolltest.

Medea.
Sei sicher, du erhaeltst, was dir gebuehrt.
Medea bin ich wieder, Dank euch Goetter!

Koenig.
Schliess auf und gib!

Medea.
Jetzt nicht.

Koenig.
Wann sonst?

Medea.
Gar bald;
Zu bald!

Koenig.
So send es zu Kreusen hin.

Medea.

Hin zu Kreusen! Zu Kreusa?--Ja!

Koenig.

Enthaelt die Kiste andres noch?

Medea.

Gar manches!

Koenig.

Dein Eigentum?

Medea.

Doch schenk ich auch davon!

Koenig.

Dein Gut verlang ich nicht; behalt was dein!

Medea.

Nicht doch! ein klein Geschenk erlaubst du mir!
Die Tochter dein war mir so mild und hold,
Sie wird die Mutter meiner Kinder sein,
Gern moecht' ich ihre Liebe mir gewinnen!
Das Vlies lockt (euch), vielleicht gefaellt ihr Schmuck.

Koenig.

Tu wie du willst, allein bedenk dich selbst.
Kreusa ist dir hold gesinnt, das glaube.
Nur erst bat sie, die Kinder dir zu senden,
Dass du sie saehest noch bevor du gehst
Und Abschied naehmest fuer die lange Fahrt.
Ich schlug es ab, weil ich dich tobend glaubte,
Doch da du ruhig bist, sei dir's gewaehrt.

Medea.

O tausend Dank, du guet'ger, frommer Fuerst!

Koenig.

Bleib hier, die Kinder send ich dir heraus!

(Koenig ab.)

Medea.

Er geht! Er geht dahin in sein Verderben!
Verruchte, bebtet ihr denn schauernd nicht
Als ihr das Letzte nahmt der frech Beraubten?
Doch Dank euch! Dank! Ihr gabt mir auch mich selbst.
Schliess auf die Kiste!

Gora.

Ich vermag es nicht.

Medea.

Vergass ich doch, womit ich sie verschloss!
Den Schluessel halten Freunde, die ich kenne.

(Gegen die Kiste gewendet.)

Untres herauf
Obres hinab
Oeffne dich bergendes
Huellendes Grab!

(Die Kiste springt auf.)

Der Deckel springt. Noch bin ich machtlos nicht!
Da liegt's! Der Stab! Der Schleier! Mein! Ah, mein!

(Es herausnehmend.)

Ich fasse dich, Vermaechtnis meiner Mutter,
Und Kraft durchstroemt mein Herz und meinen Arm!
Ich werfe dich ums Haupt, geliebter Schleier!

(Sich einhuellend.)

Wie warm, wie weich! wie neu belebend!
Nun kommt, nun kommt, ihr Feindesscharen alle
Vereint gen mich! Vereint in eurem Falle!

Gora.

Da unten blinkt es noch!

Medea.

Lass blinken, blinken!
Bald lischt der Glanz in Blut!
Hier sind sie, die Geschenke, die ich bringe.
Du aber sei die Botin meiner Huld!

Gora.

Ich?

Medea.

Du. Du geh zur Koenigstochter hin
Sprich sie mit holden Schmeichelworten an
Bring ihr Medeens Gruss und was ich sende.

(Die Sachen aus der Kiste nehmend.)

Erst dies Gefaess; es birgt gar teure Salben,
Erglaenzen wird die Braut, eroeffnet sie's!
Allein sei sorgsam, schuettl' es nicht!

Gora.

Weh mir!

(Sie hat das Gefaess mit der Linken schief gefasst. Da sie mit der Rechten unterstuetzend den Deckel fasst, wird dieser etwas gehoben und eine helle Flamme schlaegt heraus.)

Medea.

Sagt' ich dir nicht, du sollst nicht schuetteln! Kehr in
dein Haus
Zuengelnde Schlange
Bleibst nicht lange
Harre noch aus. Nun halt es und mit Vorsicht sag ich dir!

Gora.

Mir ahnet Entsetzliches!

Medea.

Faengst an zu merken? Ei was bist du klug!

Gora.

Und ich soll's tragen?

Medea.

Ja! Gehorche Sklavin!
Wagst du zu widerreden? Schweig! Du sollst. Du musst.
Hier auf die Schale weit gewoelbt von Gold,
Setz ich das zierlich reiche Prachtgefaess.
Und drueber deck ich, was so sehr sie lockt,
Das Vlies--

(Indem sie es darueber wirft.)

Geh hin und tu was deines Amts!
Darueber aber schlinge sich dies Tuch,
Mit reichem Saum, ein Mantel, koeniglich,
Geheimnisvoll umhuellend das Geheime. Nun geh und tu wie ich es dir
befahl,
Bring das Geschenk, das Feind dem Feinde sendet.

(Eine Sklavin kommt mit den Kindern.)

Sklavin.

Die Kinder schickt mein koeniglicher Herr,
Nach einer Stunde hol ich sie zurueck.

Medea.

Sie kehren frueh genug zum Hochzeitschmaus!
Geleite diese hier zu deiner Fuerstin,
Mit Botschaft geht sie, mit Geschenk von mir. Du aber denke was
ich dir befahl!
Sprich nicht! Ich will's!--Geleite sie zur Herrin.

(Gora und die Sklavin ab.)

Medea.

Begonnen ist's, doch noch vollendet nicht.
Leicht ist mir, seit mir deutlich, was ich will.

(Die Kinder, Hand in Hand, wollen der Sklavin folgen.)

Medea.
Wohin?

Knabe.
Ins Haus!

Medea.
Was sucht ihr drin im Haus?

Knabe.
Der Vater hiess uns folgen jener dort.

Medea.
Die Mutter aber heisst euch bleiben. Bleibt!
Wenn ich bedenke, dass es mein eigen Blut,
Das Kind, das ich im eignen Schoss getragen,
Das ich genaehrt an dieser meiner Brust,
Dass es mein Selbst, das sich gegen mich empoeert,
So zieht der Grimm mir schneidend durch das Innre,
Und Blutgedanken baeumen sich empor.--Was hat denn eure Mutter euch
getan,
Dass ihr sie flieht, euch Fremden wendet zu?

Knabe.
Du willst uns wieder fuehren auf dein Schiff
Wo's schwindlicht ist und schwuel. Wir bleiben da.
Gelt Bruder?

Kleine.
Ja.

Medea.
Auch du Absyrtus, du?
Allein es ist so besser, besser--ganz!
Kommt her zu mir!

Knabe.
Ich fuerchte mich.

Medea.
Komm her!

Knabe.
Tust du mir nichts?

Medea.
Glaubst? haettest du's verdient?

Knabe.

Einst warfst mich auf den Boden, weil dem Vater
Ich aehnlich bin, allein er liebt mich drum.
Ich bleib bei ihm und bei der guten Frau!

Medea.

Du sollst zu ihr, zu deiner guten Frau!--
Wie er ihm aehnlich sieht, ihm, dem Verraeter
Wie er ihm aehnlich spricht. Geduld! Geduld!

Kleinere.

Mich schlaefert.

Aeltere.

Lass uns schlafen gehn 's ist spaet.

Medea.

Ihr werdet schlafen noch euch zu Genuegen.
Geht hin dort an die Stufen, lagert euch,
Indes ich mich berate mit mir selbst.---
Wie er den Bruder sorgsam hingeleitet,
Das Oberkleid sich abzieht und dem Kleinen
Es warm umhuellend um die Schulter legt,
Und nun, die kleinen Arme dicht verschlungen,
Sich hinlegt neben ihm.--Schlimm war er nie!--
O Kinder! Kinder!

Knabe (sich emporrichtend).

Willst du etwas?

Medea.

Schlaf nur!

Was gaeb' ich, koennt' ich schlafen so wie du.

(Der Knabe legt sich hin und schlaeft. Medea setzt sich gegenueber
auf eine Ruhebank. Es ist nach und nach finster geworden.)

Die Nacht bricht ein, die Sterne steigen auf,
Mit mildem, sanftem Licht herunterscheinend;
Dieselben heute, die sie gestern waren
Als waere alles heut, wie's gestern war;
Indes dazwischen doch so weite Kluft
Als zwischen Glueck befestigt und Verderben:
So wandellos, sich gleich, ist die Natur
So wandelbar der Mensch und sein Geschick. Wenn ich das Maerchen
meines Lebens mir erzaehle,
Duenkt mir, ein andrer spraech', ich hoerte zu,
Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht sein!
Dieselbe, der du Mordgedanken leihst,
Laesst du sie wandeln in dem Land der Vaeter,
Von ebendieser Sterne Schein beleuchtet,
So rein, so mild, so aller Schuld entbloesst
Als nur ein Kind am Busen seiner Mutter?

Wo geht sie hin? Sie sucht des Armen Huette,
Dem ihres Vaters Jagd die Saat zerstampft
Und bringt ihm Gold und troestet den Betruerten.
Was sucht sie Waldespfade? Ei sie eilt
Dem Bruder nach, der ihrer harret im Forst,
Und nun, gefunden, wie zwei Zwillingsterne
Durchziehn sie strahlend die gewohnte Bahn.
Ein anderer naht, die Stirn mit Gold gekroent;
Es ist ihr Vater, ist des Landes Koenig.
Er legt die Hand ihr auf, ihr und dem Bruder
Und segnet sie, nennt sie sein Heil und Glueck.
Willkommen holde, freundliche Gestalten
Sucht ihr mich heim in meiner Einsamkeit?
Kommt naeher lasst mich euch ins Antlitz sehn!
Du guter Bruder, laechelst du mir zu?
Wie bist du schoen, du meiner Seele Glueck.
Dein Vater zwar ist ernst, doch liebt er mich
Liebt seine gute Tochter! Gut? Ha gut!

(Aufspringend.)

's ist Luege! Sie wird dich verraten Greis!
(Hat) dich verraten, dich und sich.
Du aber fluchtest ihr.
Ausgestossen sollst du sein,
Wie das Tier der Wildnis, sagtest du,
Kein Freund sei dir, keine Staette
Wo du hinlegest dein Haupt.
Er aber, um den du mich verraetst,
Er selber wird mein Raecher sein,
Wird dich verlassen, verstossen
Toeten dich.
Und sieh! Dein Wort ist erfuellt:
Ausgestossen steh ich da,
Gemieden wie das Tier der Wildnis,
Verlassen von ihm, um den ich dich verliess,
Ohne Ruhstatt, leider (nicht) tot,
Mordgedanken im duestern Sinn.
Freust du dich der Rache?
Nahst du mir?--Kinder! Kinder!

(Hineilend und sie ruettelnd.)

Kinder hoert ihr nicht? Steht auf.

Knabe

(aufwachend).
Was willst du?

Medea

(zu ihnen hingeschmiegt).

Schlingt die Arme um mich her!

Knabe.

Ich schlief so sanft!

Medea.

Wie koennt ihr schlafen? schlafen?

Glaubt ihr weil eure Mutter wacht bei euch?

In schlimmern Feindes Hand wart ihr noch nie!

Wie koennt ihr schlafen hier in meiner Naehe?

Geht da hinein, da drinnen moegt ihr ruhn!

(Die Kinder gehen in den Saeulengang.)

So, sie sind fort! Nun ist mir wieder wohl!--Und weil sie fort;

was ist wohl besser drum?

Muss ich drum minder fliehn, noch heute fliehn?

Sie hier zurueck bei meinen Feinden lassend?

Ist minder drum ihr Vater ein Verraeter?

Haelt minder Hochzeit drum die neue Braut? Morgen wenn die Sonne
aufgeht,

Steh ich schon allein,

Die Welt eine leere Wueste,

Ohne Kinder, ohne Gemahl

Auf blutig geritzten Fuessen

Wandernd ins Elend.--Wohin?

Sie aber freuen sich hier und lachen mein!

Meine Kinder am Halse der Fremden

Mir entfremdet, auf ewig fern.

Duldest du das?

Ist's nicht schon zu spaet?

Zu spaet zum Verzeihn?

Hat sie nicht schon, Kreusa, das Kleid,

Und den Becher, den flammenden Becher?

--Horch!--Noch nicht!--Aber bald wird's erschallen

Von Jammergeschrei in der Koenigsburg.

Sie kommen, sie toeten mich!

Schonen auch der Kleinen nicht.

Horch! jetzt rief's!--Helle zuckt empor!

Es ist geschehn!

Kein Ruecktritt mehr!

Ganz sei es vollbracht! Fort!

(Gora stuerzt aus dem Palaste.)

Gora.

O Greu'! Entsetzen!

Medea

(ihr entgegen).

Ist's geschehen?

Gora.

Weh! Kreusa tot! Flammend der Palast.

Medea.

Bist du dahin, weisse Braut?

Verlockst du mir noch meine Kinder?

Lockst du sie? lockst du sie?

Willst du sie haben auch dort?

Nicht dir, den Goettern send ich sie!

Gora.

Was hast du getan? Man kommt!

Medea.

Kommt man? Zu spaet!

(Sie eilt in den Saeulengang.)

Gora.

Weh mir! Noch in meines Alters Tagen

Musst' ich unbewusst dienen, so schwarzem Werk!

Rache riet ich selbst; doch solche Rache!

Aber wo sind die Kinder? hier liess ich sie!

Medea, wo bist du? Deine Kinder, wo?

(Eilt in den Saeulengang.)

(Der Palast im Hintergrunde faengt an sich von einer innen aufsteigenden Flamme zu erleuchten.)

Jasons Stimme.

Kreusa! Kreusa!

Koenig (von innen).

Meine Tochter!

Gora (stuerzt ausser sich aus dem Saeulengange heraus und faellt in der Mitte des Theaters auf die Knie, sich das Gesicht mit den Haenden verhuellend).

Was hab ich gesehn?--Entsetzen!

(Medea tritt aus dem Saeulengange, in der Linken einen Dolch, mit der rechten, hoehgehobenen Hand Stillschweigen gebietend.)

(Der Vorhang faellt.)

Fuenfter Aufzug

(Vorhof von Kreons Burg wie im vorigen Aufzuge. Die Wohnung des Koenigs im Hintergrunde ausgebrannt und noch rauchend. Mannigfach

beschaeftigtes Volk fuellt den Schauplatz. Morgendaemmerung.)
(Der Koenig schleppt Gora aus dem Palaste. Mehrere Dienerinnen
Kreusas hinter ihm her.)

Koenig.

Heraus mit dir! Du warst's, die meiner Tochter
Das Blutgeschenk gebracht, das sie verdarb!
O Tochter! O Kreusa, du mein Kind!

(Gegen die Dienerinnen.)

Die war's?

Gora.

Ich war's. Unbewusst
Trug ich den Tod in dein Haus.

Koenig.

Unbewusst?
O glaube nicht, der Strafe zu entgehn!

Gora.

Meinst du, mich schreckt deine Strafe?
Ich hab gesehn mit diesen meinen Augen
Die Kinder liegen tot in ihrem Blut,
Erwuergt von der, die sie gebar,
Von der, die ich erzog, Medea,
Seitdem duenkt Scherz mir jeder andre Greu'!

Koenig.

Kreusa! Oh, mein Kind! Du Reine! Treue!--
Erbebte dir die Hand nicht, Ungeheuer?
Als du den Tod hintrugst in ihre Naehe.

Gora.

Um deine Tochter klag ich nicht. Ihr ward ihr Recht!
Was griff sie nach des Ungluecks letzter Habe?
Ich klag um meine Kinder, meine Lieben,
Die ich gesehn, von Mutterhaenden tot.
Ich wollt', ihr laeget allesamt im Grab
Mit dem Verraeter, der sich Jason nennt,
Ich aber waer' in Kolchis mit der Tochter
Und ihren Kindern; haett' euch nie gesehn,
Nie eure Stadt, die Unheil trifft mit Recht.

Koenig.

Du legst den Trotz wohl ab, wenn ich dich treffe!
Allein ist's auch gewiss, dass tot mein Kind?
So viele sagen's; keine hat's gesehn!
Kann man dem Feuer nicht entrinnen?
Waechst Flamme denn so schnell? Nur langsam,
Nur zoegernd kriecht sie an den Sparren fort.
Wer weiss das nicht? Und dennoch waer' sie tot?

Stand erst so bluehend, lebend vor mir da,
Und waer' nun tot? Ich kann's, ich darf's nicht glauben!
Die Augen wend ich unwillkuerlich hin
Und immer glaub ich, jetzt und jetzt und jetzt
Muss sie sich zeigen, weiss in ihrer Schoenheit
Herniedergleitend durch die schwarzen Truemmer.
Wer war dabei? Wer sah es?--Du?--So sprich!
Dreh nicht die Augen so im Kopf herum!
Mit Worten toete mich!--Ist sie dahin?

Magd.
Dahin!

Koenig.
Du sahst's?

Magd.
Ich sah's. Sah wie die Flamme,
Hervor sich waelzend aus dem Goldgefaess,
Nach ihr--

Koenig.
Genug!--Sie sah's!--Sie ist nicht mehr!
Kreusa! O mein Kind! O meine Tochter!--
Einst--noch als Kind--verbrannte sie die Hand
Am Opferherd und qualvoll schrie sie auf.
Hin stuerz ich, fasse sie in meinen Arm
Die heissen Finger mit den Lippen hauchend.
Da laechelt sie, trotz ihren bittern Traenen
Und leise schluchzend spricht sie: 's ist nicht viel
Was tut der Schmerz? Nur brennen, (brennen) nicht!
Und nun--

(Zu Gora.)

Wenn ich das Schwert hier zwanzigmal
Dir stoss in deinen Leib--was ist's dagegen?
Und wenn ich sie, die Graessliche!--Wo ist sie,
Die mir mein Kind geraubt?
ich schuettle dir
Die Antwort mit der Seel' aus deinem Mund
Wenn du mir nicht gestehst: wo ist sie hin?

Gora.
Ich weiss es nicht und mag es auch nicht wissen!
Geh' unbegleitet sie in ihr Verderben.
Was weilt ihr? Toetet mich! Ich mag nicht leben!

Koenig.
Das findet sich; doch eher noch gestehst du!

Jason

(hinter der Szene).

Wo ist sie? Gebt sie mir heraus! Medea

(mit dem blossen Schwerte in der Hand auftretend)

Man sagt mir, sie ward eingeholt! Wo ist sie?

Du hier? Und wo ist deine Herrin?

Gora.

Fort!

Jason.

Hat sie die Kinder?

Gora.

Nein!

Jason.

So sind sie?--

Gora.

Tot!

Ja tot! du heuchelnder Verraeter!--Tot!

Sie wollte sie vor deinem Anschauen retten,

Und da dir nichts zu heilig auf der Erde

Hat sie hinabgefluechtet sie ins Grab.

Steh nur und starre nur den Boden an!

Du rufst es nicht herauf das liebe Paar.

Sie sind dahin und dessen freu ich mich!

Nein dessen nicht!--Doch dass du drob verzweifelst

Des freu ich mich!--Du heuchelnder Verraeter,

Hast du sie nicht dahin gebracht? Und du,

Du falscher Koenig, mit der Gleisnermiene?--

Habt ihr es nicht umstellt mit Jaegernetzen

Des schaendlichen Verrats, das edle Wild,

Bis ohne Ausweg, in Verzweiflungswut

Es, ueberspringend euer Garn, die Krone,

Des hohen Hauptes koeniglichen Schmuck

Missbraucht zum Werkzeug ungewohnten Mords.

Ringt nur die Haende, ringt sie ob euch selbst!

(Zum Koenig.)

Dein Kind, was sucht' es einer andern Bett?

(Zu Jason.)

Was stahlst du sie, hast du sie nicht geliebt?

Und liebtest du sie, was verstoesst du sie?

Lasst andre, (mich) lasst ihre Tat verdammen

Euch beiden widerfuhr nur euer Recht.

Ihr spottet nun nicht mehr der Kolcherin.--

Ich mag nicht laenger leben auf der Erde

Zwei Kinder tot, das dritte hassenswert.
Fuehrt mich nur fort und, wollt ihr, toetet mich.
Auf etwas (Jenseits) hoff ich nun gewiss,
Hab ich gesehn doch, dass Vergeltung ist.

(Sie geht ab von einigen begleitet.)

(Pause.)

Koenig.
Tat ich ihr Unrecht--bei den hohen Goettern
Ich hab es nicht gewollt!--Nun hin zu jenen Truemmern,
Dass wir die Reste suchen meines Kindes
Und sie bestatten in der Erde Schoss.

(Zu Jason.)

Du aber geh, wohin dein Fuss dich traegt.
Befleckter Naehe, merk ich, ist gefaehrlich.
Haett' ich dich nie gesehn, dich nie genommen
Mit Freundestreue in mein gastlich Haus.
Du hast die Tochter mir genommen! Geh
Dass du nicht auch der Klage Trost mir nimmst!

Jason.
Du stoesst mich fort?

Koenig.
Ich weise dich von mir.

Jason.
Was soll ich tun?

Koenig.
Das wird ein Gott dir sagen!

Jason.
Wer leitet meinen Tritt? Wer unterstuetzt mich?
Mein Haupt ist wund, verletzt von Brandes Fall!
Wie, alles schweigt? Kein Fuehrer, kein Geleitet?
Folgt niemand mir, dem einst so viele folgten?
Geht, Schatten meiner Kinder denn voran
Und leitet mich zum Grab, das meiner harrt.

(Er geht.)

Koenig.
Nun auf, ans Werk! Dann Trauer ewiglich!

(Nach der andern Seite ab.)

(Wilde, einsame Gegend von Wald und Felsen umschlossen, mit einer
Huette. Der Landmann auftretend.)

Landmann.

Wie schoen der Morgen aufsteigt. Guet'ge Goetter!
Nach all den Stuermen dieser finstern Nacht
Hebt eure Sonne sich in neuer Schoenheit.

(Er geht in die Huette.)

(Jason kommt wankend, auf sein Schwert gestuetzt.)

Jason.

Ich kann nicht weiter! Weh! Mein Haupt--es brennt--
Es glueht das Blut--am Gaumen klebt die Zunge!
Ist niemand da? Soll ich allein verschmachten?
Hier ist die Huette, die mir Obdach bot
Als ich, ein reicher Mann, ein reicher Vater
Hierherkam, neuerwachter Hoffnung voll!

(Anpochend.)

Nur einen Trunk! Nur einen Ort zum Sterben!

(Der Landmann kommt heraus.)

Landmann.

Wer pocht?--Wer bist du Armer? todesmatt?

Jason.

Nur Wasser! Einen Trunk!--Ich bin der Jason!
Des Wunder-Vlieses Held! Ein Fuerst! Ein Koenig!
Der Argonauten Fuehrer Jason, ich!

Landmann.

Bist du der Jason? so heb dich von hinnen.
Beflecke nicht mein Haus, da du's betrittst.
Hast meines Koenigs Tochter du getoetet
Nicht fordre Schutz vor seines Volkes Tuer.

(Er geht hinein, die Tuere schliessend.)

Jason.

Er geht und laesst mich liegen hier am Weg!
Im Staub, getreten von des Wandrers Fuessen!
Dich ruf ich: Tod, fuehr mich zu meinen Kindern!

(Er sinkt nieder.)

(Medea tritt hinter einem Felsenstueck hervor und steht mit einemal
vor ihm, das Vlies wie einen Mantel um ihre Schultern tragend.)

Medea.

Jason!

Jason

(halb emporgerichtet).

Wer ruft?--Ha! seh ich recht? Bist du's?
Entsetzliche! Du trittst noch vor mich hin?
Mein Schwert! Mein Schwert!

(Er will aufspringen, sinkt aber wieder zurueck.)

O weh mir! Meine Glieder
Versagen mir den Dienst!--Gebrochen!--Hin!

Medea.

Lass ab! Du triffst mich nicht! Ich bin ein Opfer
Fuer eines andern Hand als fuer die deine!

Jason.

Wo hast du meine Kinder?

Medea.

Meine sind's!

Jason.

Wo hast du sie?

Medea.

Sie sind an einem Ort
Wo ihnen besser ist, als mir und dir.

Jason.

Tot sind sie, tot!

Medea.

Dir scheint der Tod das Schlimmste;
Ich kenn ein noch viel Aergres: elend sein.
Haett'st du das Leben hoeher nicht geachtet
Als es zu achten ist, uns waer' nun anders.
Drum tragen wir! Den Kindern ist's erspart!

Jason.

Das sagst du und stehst ruhig?

Medea.

Ruhig? Ruhig?
Waer' dir mein Busen nicht auch jetzt verschlossen,
Wie er dir's immer war, du saehst den Schmerz
Der endlos wallend wie ein brandend Meer
Die einzeln Truemmer meines Leids verschlingt
Und sie, verhuellt im Greuel der Verwuestung,
Mit sich waelzt in das Unermessliche.
Nicht traur' ich, dass die Kinder nicht mehr sind
Ich traure, dass sie (waren) und dass (wir) sind.

Jason.

O weh mir, weh!

Medea.

Du trage, was dich trifft,

Denn wahrlich, unverdient trifft es dich nicht!

Wie du vor mir liegst auf der nackten Erde,

So lag ich auch in Kolchis einst vor dir,

Und bat um Schonung, doch du schontest nicht!

Mit blindem Frevel griffst du nach den Losen,

Ob ich dir zurief gleich: du greifst den Tod.

So habe denn was trotzend du gewollt:

Den Tod. Ich aber scheide jetzt von dir;

Auf immerdar. Es ist das letztmal

In alle Ewigkeit das letztmal

Dass ich zu dir nun rede mein Gemahl.

Leb wohl. Nach all den Freuden fruehrer Tage,

In all den Schmerzen, die uns jetzt umnachten,

Zu all dem Jammer, der noch kuenftig droht

Sag ich dir Lebewohl, mein Gatte.

Ein kummervolles Dasein bricht dir an,

Doch was auch kommen mag: Halt aus!

Und sei im Tragen staerker als im Handeln.

Willst du im Schmerz vergehn, so denk an mich

Und troeste dich an meinem groessern Jammer,

Die ich getan, wo du nur unterlassen.

Ich geh hinweg, den ungeheuern Schmerz

Fort mit mir tragend in die weite Welt.

Ein Dolchstoss waere Labsal, doch nicht so!

Medea soll nicht durch Medeen sterben,

Mein fruehres Leben, eines bessern Richters

Macht es mich wuerdig, als Medea ist.

Nach Delphi geh ich. An des Gottes Altar

Von wo das Vlies einst Phryxus weggenommen

Haeng ich, dem dunkeln Gott das Seine gebend,

Es auf, das selbst die Flamme nicht verletzt

Und das hervorging ganz und unversehrt

Aus der Korintherfuerstin blut'gem Brande;

Dort stell ich mich den Priestern dar, sie fragend,

Ob sie mein Haupt zum Opfer nehmen an,

Ob sie mich senden in die ferne Wueste

In laengerm Leben findend laengre Qual.

Erkennst das Zeichen du, um das du rangst?

Das dir ein Ruhm war und ein Glueck dir schien?

Was ist der Erde Glueck?--Ein Schatten!

Was ist der Erde Ruhm?--Ein Traum!

Du Armer! der von Schatten du getraeumt!

Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht.

Ich scheide nun, leb wohl, mein Gatte!

Die wir zum Unglueck uns gefunden,

Im Unglueck scheiden wir. Leb wohl!

Jason.

Verwaist! Allein! O meine Kinder!

Medea.

Trage!

Jason.

Verloren!

Medea.

Dulde!

Jason.

Koennt' ich sterben!

Medea.

Buesse!

Ich geh und niemals sieht dein Aug' mich wieder!

(Indem sie sich zum Fortgehen wendet faellt der Vorhang.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etectes Das goldene Vliess, von
Franz Grillparzer.

End of the Project Gutenberg EBook of Das goldene Vliess, by Franz Grillparzer

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK DAS GOLDENE VLISS ***

This file should be named 7vlss10.txt or 7vlss10.zip

Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 7vlss11.txt

VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 7vlss10a.txt

Produced by Delphine Lettau and Mike Pullen

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing.

Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment

and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

<http://gutenberg.net> or

<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext03> or

<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext03>

Or /etext02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks! This is ten thousand titles each to one hundred million readers, which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1 1971 July

10 1991 January

100 1994 January

1000 1997 August

1500 1998 October

2000 1999 December
2500 2000 December
3000 2001 November
4000 2001 October/November
6000 2002 December*
9000 2003 November*
10000 2004 January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut, Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund raising will begin in the additional states. Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.

Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

*****START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START*****

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers. They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project").

Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or

the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline (_) characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors); OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you

already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at:
hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

RINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1 1971 July

10 1991 January

100 1994 January

1000 1997 August

1500 1998 October

2000 1999 December

2500 2000 December

3000 2001 November

4000 2001 October/November

6000 2002 December*

9000 2003 November*

10000 2004 January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut, Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones

that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list

will be made and fund raising will begin in the additional states.

Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation

PMB 113

1739 University Ave.

Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment
method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by
the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN
[Employee Identification Number] 64-622154. Donations are
tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising
requirements for other states are met, additions to this list will be
made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

*****START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START*****

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with

your copy of this eBook, even if you got it for free from

someone other than us, and even if what's wrong is not our

fault. So, among other things, this "Small Print!" statement

disclaims most of our liability to you. It also tells you how

you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm

eBook, you indicate that you understand, agree to and accept

this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive

a refund of the money (if any) you paid for this eBook by

sending a request within 30 days of receiving it to the person

you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project").

Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below,

[1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form,

including any form resulting from conversion by word
processing or hypertext software, but only so long as

***EITHER*:**

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and

does ***not*** contain characters other than those

intended by the author of the work, although tilde